



# Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen

Projektzeitraum 2018 – 2022



## **Impressum**

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.):  
„Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“  
Erfurt 2024

### **Herausgeber**

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
Postfach 900463  
99107 Erfurt

Tel.: +49 361 57-3411100  
poststelle@tmbjs.thueringen.de  
[www.mitbestimmung.thueringen.de](http://www.mitbestimmung.thueringen.de)

### **Titelgrafik**

iStock.com | Olga Kurbatova

Diese Publikation darf nicht als Parteiwerbung oder für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>2</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2 Die Experten</b> .....	<b>5</b>
2.1 Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen (Prof. Dr. Werner Lindner) .....	5
2.2 Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen: Die Kommunalwissenschaftliche Perspektive. (Prof. Dr. Stephan Grohs).....	11
2.3 Netzwerkstrategien für die Eigenständige Jugendpolitik in Thüringen (Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert).....	16
2.4 Politisches Lobbying und politische Kommunikation – Neue und eigenständige Jugendpolitik Thüringen 2020 – 2022 (Dr. Moritz Kirchner) .....	23
<b>3 Die teilnehmenden Kommunen</b> .....	<b>28</b>
3.1 Stadt Erfurt .....	28
3.2 Stadt Gera .....	34
3.3 Stadt Suhl.....	43
3.4 Landkreis Nordhausen .....	47
3.5 Landkreis Sömmerda .....	52
<b>4 Anhang</b> .....	<b>58</b>
A – Mitglieder des Beirates zum Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ .....	58
B – Aufgaben der Teams in den Modellregionen und Modellkommunen .....	59
C – Netzwerkanalyse Suhl .....	60
D – Hinweise zu den Autorinnen und Autoren .....	61

## Vorwort

Liebe Thüringerinnen und Thüringer,

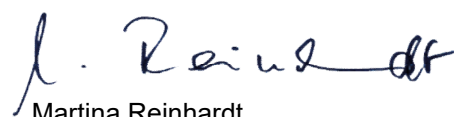
das Bestreben, junge Menschen stärker in den Mittelpunkt politischen Handelns zu rücken, ihre Teilhabe am demokratischen Leben zu fördern und Chancengerechtigkeit zu ermöglichen, wurde in den vergangenen Jahren auf unterschiedlichsten Ebenen sowie in verschiedensten Konzepten und Strategien festgehalten. Dazu gehören unter anderem die EU-Jugendstrategie (2010-2018; 2019-2027), die Strategie „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ des Bundes (2015-2018) und der seit 2022 in Entwicklung befindliche Nationale Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung. Auch auf Landesebene fand das Thema in Thüringen Eingang in den politischen Diskurs. Mit dem Beschluss des Thüringer Landtages vom 27. September 2017 hat sich die Thüringer Landesregierung zur Entwicklung einer Eigenständigen Jugendpolitik bekannt. Ziel ist es, mit einer jugendgerechten und ressortübergreifenden Politik positive Rahmenbedingungen für ein gelingendes Aufwachsen aller Jugendlichen in Thüringen zu schaffen. Einen besonderen Schwerpunkt nimmt dabei die Mitbestimmung junger Menschen als ein Beitrag zur Stärkung der Demokratie ein. Die Eigenständige Jugendpolitik wurde durch die Landesregierung am 28. Februar 2019 mit einem weiteren Beschluss sowie der Verabschiedung der Landesstrategie Mitbestimmung junger Menschen am 26. März 2019 weiter gestärkt.

„**Eigenständige Jugendpolitik**“ ist Zukunftspolitik. Sie soll gesellschaftliche Perspektiven eröffnen, erfolgreiche Übergänge ermöglichen und soziale Integration fördern. Sie stellt die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Menschen in den Mittelpunkt und sorgt für eine wirkungsvolle Jugendbeteiligung sowie für Gestaltungsspielräume. Die Umsetzung einer Eigenständigen Jugendpolitik ist als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen und bedarf der Zusammenarbeit verschiedenster Akteurinnen und Akteure, z. B. aus den Institutionen Schule, Jugendhilfe, Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und der jungen Generation selbst.

Eine zentrale Rolle bei der Etablierung und Weiterentwicklung der Eigenständigen Jugendpolitik kommt der Kommune zu. Indem sie die Interessen junger Menschen vor Ort berücksichtigt und diese in ihre Entscheidungsprozesse einbindet – sei es im Rahmen des neu zu entwickelnden Verkehrskonzeptes oder bei der Schulnetzplanung –, sammelt die junge Generation Selbstwirksamkeitserfahrungen und trägt eigenständig zur Entwicklung eines jugendgerechten Lebensumfeldes bei. Die Jugendarbeit übernimmt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle und kann als Bindeglied zwischen der jungen Zielgruppe, der Verwaltung und Politik fungieren.

Im Rahmen des Praxisentwicklungsprojektes „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ wurden fünf Thüringer Kommunen von 2018 bis 2022 durch fachliche Expertise und regelmäßige Vernetzungstreffen beim Auf- und Ausbau einer Eigenständigen Jugendpolitik auf kommunaler Ebene begleitet.

Mein Dank geht an alle beteiligten Akteurinnen und Akteure aus den Städten Erfurt, Gera, Suhl sowie den Landkreisen Nordhausen und Sömmerda. Vielen Dank für Ihr Engagement und Ihren Einsatz für ein jugendgerechtes Thüringen. Danke, dass Sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in dieser Broschüre mit allen Interessierten teilen!



Martina Reinhardt

Abteilungsleiterin im Thüringer Ministerium  
für Bildung, Jugend und Sport

# 1 Einleitung

Das Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ wurde unter der Projektleitung von Prof. Dr. Werner Lindner im Zeitraum von September 2018 bis Juni 2022 mit fünf Thüringer Kommunen umgesetzt.<sup>1</sup> Organisatorisch wurde die Umsetzung des Projektes durch den Landesjugendring Thüringen e. V. begleitet. Zu den teilnehmenden Kommunen zählten die kreisfreien Städte Erfurt, Gera und Suhl sowie die Landkreise Nordhausen und Sömmerda.

Im Rahmen des Projektes wurden die beteiligten Kommunen bei der Entwicklung einer Eigenständigen Jugendpolitik unterstützt. Der Jugendarbeit kommt nach § 11, 12 SGB VIII insbesondere in der Initiierungsphase der Eigenständigen Jugendpolitik eine wesentliche und entscheidende Funktion zu: ohne Jugendarbeit keine Jugendpolitik. Häufig stellt die Jugendarbeit zuerst den einzigen „Motor“ der Eigenständigen Jugendpolitik auf kommunaler Ebene dar.

Das Projekt verfolgte das Ziel, unterschiedliche Innovationsprozesse im Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit, in der Kommunal- und Landespolitik anzustoßen und einen wesentlichen Anteil an der Umsetzung des Prozesses der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen zu leisten. Mit Unterstützung einer kommunalen Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von fünf Trägern aus der öffentlichen/kommunalen Jugendhilfe, der verbandlichen sowie der offenen und mobilen Jugendarbeit, sollten folgende Projektziele realisiert werden:

- Entwicklung bzw. Überarbeitung einer kommunalen Jugendstrategie (Lokales Bündnis für Jugend),
- Unterstützung bei der Organisation einer Diskussion von Zielen für die örtliche Jugendarbeit (Landkreis/kreisfreie Stadt),
- Qualifizierung zum Aufbau einer nachhaltigen örtlichen Struktur der Jugendpolitik,
- Befähigung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Politik wirksam in die

Planungs- und Entscheidungsfindung einzubeziehen,

- die Anliegen der Jugendlichen (über die anwaltliche Funktion der Jugendarbeit) in die Politik einzuspeisen und diesen Dialog, den es an vielen Stellen nicht mehr gibt, neu zu beleben.

Fachlich beraten wurden die Vertreterinnen und Vertreter der teilnehmenden Kommunen auf den sechs Arbeitstagen durch renommierte Experten. Neben dem kollegialen und fachlichen Austausch wurden unter anderem folgende Themenschwerpunkte angesprochen und diskutiert: Kinder- und Jugendarbeit, Kommunalwissenschaft/-politik, Netzwerkgestaltung/-analyse, politische Lobbyarbeit und politische Kommunikation.

Darüber hinaus wurde das Modellprojekt durch einen Beirat begleitet. Dieser setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Leitungsteams, des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport, der Thüringer Hochschulen, der kommunalen Verwaltungsspitzen, des Landesjugendhilfeausschusses, der LIGA der freien Wohlfahrtspflege, des Landesjugendrings Thüringen e. V., den Projektteilnehmenden sowie der Verwaltung des Landesjugendamts zusammen.<sup>2</sup> Die Beiratssitzungen dienten dem Austausch verschiedener mittelbar am Praxisentwicklungsprojekt beteiligten Akteurinnen und Akteure. Die im Beirat gebündelte Expertise kam den Projektkommunen bei der Umsetzung ihrer im Rahmen des Projektes formulierten Meilensteine zu Gute.

Zu Beginn dieser Projektdokumentation geben die im Projekt engagierten Experten Einblicke in die einzelnen Schwerpunktthemen, einschließlich ihrer gesammelten Erkenntnisse und Einsichten. So skizziert Professor Dr. Werner Lindner als Projektleitung zunächst den theoretischen Rahmen des Projektes und gibt einen Einblick in die Evaluation. Professor Dr. Stephan Grohs geht in seinem nachfolgenden Beitrag, auf den Anteil der Kommunalwissenschaft ein, welche darin bestand, die Beteiligten der fünf Thüringer Kommunen „fit fürs kommunalpolitische Geschäft“ zu machen und mit entsprechendem Handwerkszeug auszustatten. Vor diesem

1 Ursprünglich sollte das Praxisentwicklungsprojekt im Dezember 2020 abgeschlossen werden. Aufgrund der Coronapandemie wurde das Projekt bis Sommer 2022

verlängert. Die Abschlusstagung fand vom 23. bis 24. Juni 2022 in Neudietendorf statt.

2 Die vollständige Liste mit den Beirats-Mitgliedern ist dem Anhang zu entnehmen.

Hintergrund wurden Fragen zur Verwaltungsorganisation sowie zum Verwaltungshaushalt besprochen und der rechtliche Stellenwert der Jugendarbeit reflektiert. Professor Dr. Dr. Herbert Schubert geht im Folgenden auf die Bedeutung der Netzwerkarbeit für die Eigenständige Jugendpolitik und auf das methodische Vorgehen bei der Entwicklung einer Netzwerkstrategie ein. Die Bedeutung politischen Lobbyings und politischer Kommunikation für die Eigenständige Jugendpolitik hebt im Anschluss Herr Dr. Moritz Kirchner hervor und betont dessen Relevanz für die Jugendarbeit. Es gilt durch die Einbindung junger Menschen deren demokratisches Bewusstsein zu stärken, um die Zukunft aller Generationen nachhaltig zu gestalten.

Im nachfolgenden Kapitel berichten die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer über ihre gesammelten Erfahrungen im Praxisentwicklungsprojekt. Sie geben einen Einblick in die zu Beginn aufgestellten Meilensteine, was im Projektkontext erreicht wurde und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert waren.

Die Coronapandemie hat alle Beteiligten zweifellos vor große Herausforderungen gestellt – neben den täglichen Aufgaben und Anforderungen, mit denen sich die Fachkräfte konfrontiert sehen (z. B. Fachkräftemangel, angespannte Haushaltslage). Die positive Resonanz des Praxisentwicklungsprojektes „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik“ ist auf das Engagement vieler Akteurinnen und Akteure zurückzuführen. Die vorliegende Dokumentation möchte der geleisteten Arbeit in den Kommunen Rechnung tragen.

## 2 Die Experten

### 2.1 Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen (Prof. Dr. Werner Lindner)

Das Projekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ ist auf der lokalen Ebene angesiedelt, aber gleichwohl (mehr oder weniger stark) beeinflusst von den Entwicklungen der übergeordneten föderalen Ebenen (Lindner/Pletzer 2017, Grohs 2022). Während sich auf der europäischen Ebene die EU-Jugendstrategie 2019-2027 und die europäische Jugendpolitik (Stichworte: European Youth Work Agenda, EYWA, Bonn process) entwickeln, ist auf der nationalen Ebene seit etlichen Monaten, auch nach dem Regierungswechsel im September 2021, eher eine programmatische Stagnation festzustellen. Demgegenüber kann wiederum Thüringen im Hinblick auf einige wichtige Impulse und Entscheidungen im Rahmen der landesweiten „Eigenständigen Jugendpolitik“ als unbedingter Aktivposten herausgehoben werden. Nach dem Beschluss „Eigenständige Jugendpolitik für Thüringen“ (Sept. 2017) haben weitere Programme, wie z. B. die Landesstrategie Mitbestimmung junger Menschen, oder auch die gesetzliche Verankerung des sog. „Jugend-Checks“ dazu beigetragen, Jugendpolitik als ernsthaftes politisches Ziel in der Landespolitik zu definieren. Die konzeptionell enge wechselseitige Verbindung von Jugendpolitik und (Kinder- und) Jugendarbeit wird aus der Thüringer Landtagsdebatte vom 30. August 2018 ersichtlich, indem dort festgestellt wurde: „Mit diesem Gesetz schaffen wir eine feste Basis für die Thüringer Jugendpolitik, wir stärken damit Jugendarbeit als Motor eigenständiger Jugendpolitik für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.“

Das Projekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ ist und war also eingewoben in eine Dynamik verschiedener und qualitativ durchaus unterschiedlicher Einflussfaktoren, zu denen als ungeplant negativ einschneidender Problemfaktor, für Kinder und Jugendliche wie auch für die gesamte Kinder-

und Jugendarbeit, die Coronapandemie hinzukam (Lindner 2021), die das Projekt ungewollt von seiner ursprünglichen Planung (2018 bis 2020) ausdehnte bis in das Jahr 2022. Nachdem ein inhaltlich und strukturell ähnliches Projekt bereits in Rheinland-Pfalz realisiert worden war<sup>3</sup>, erfolgte die erstmalige Durchführung zur Implementation von Jugendpolitik auf der kommunalen Ebene in einem ostdeutschen Bundesland. Hierauf gesondert hinzuweisen, bedeutet immer auch, die nunmehr über 30 Jahre nach der deutsch-deutschen Wiedervereinigung nach wie vor kaum zu leugnenden „Unterschiedlichkeiten“ bzw. „Besonderheiten“ in Rechnung zu stellen (Mairhofer/Peucker/Pluto/v. Santen 2022, S.25ff, Thole/Pothmann/Lindner 2021a, S. 85f).

Um das definierte Projektziel anzusteuern wurden die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer mit vielfältigen und zunächst ungewohnten inhaltlichen und methodischen Anforderungen konfrontiert, deren konzeptionelle Vielfalt und Komplexität darüber hinaus auch noch handlungspraktisch zu bewältigen war: Bestandteile eines solch experimentellen Theorie-Praxis-Transfers waren die Erstellung einer Politikfeldanalyse, die Relationierung von Erkenntnissen aus der Sozialpädagogik (Kinder- und Jugendarbeit, Partizipation/Demokratie), aus Lobbyarbeit, Rhetorik und Kommunikation, Netzwerkanalyse und -gestaltung sowie Kommunalpolitik. Die hochanspruchsvolle Aufgabe bestand darin, die Inhalte und Anregungen aus den genannten Themengebieten aufeinander zu beziehen und anhand eigenständig ausgewählter jugendpolitischer Ziele für die jeweilige Kommune im Projektzeitraum umzusetzen. Hinzuzufügen ist, dass diese Zielsetzungen eine dreigeteilte Zielebene aus (a) kommunaler (Jugend-)Politik, (b) Kinder- und Jugendarbeit, und (c) Interessen und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen umfasste, welche zudem noch anhand geeigneter Indikatoren in der Zielerreichung zu messen waren.

#### **Schlaglichter zu den Projektergebnissen**

Das Projekt stellte in vielerlei Hinsicht neue Erfahrungs- und Professionalisierungsräume für

3 Vgl. <https://sjv.rlp.de/de/unsere-aufgaben/kinder-jugend-und-familie/jugendarbeit-und-jugendsozialarbeit/pep/>, Lindner/Steinberg/Neu 2014; Lindner/Neu 2021.



die beteiligten Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit dar. Aus diesem Grund kommt auch der Projektauswertung ein ausgewiesener Stellenwert zu, diese erfolgt wiederum auf drei unterschiedlichen Ebenen:

- a) über die Projektberichte der teilnehmenden Kommunen,
- b) über die Auswertung eines Fragebogens und
- c) über eine Gruppendiskussion zum Projektende.

Vor diesen Hintergründen erweisen sich die Projektergebnisse als vielschichtig ausdifferenziert und werden nachfolgend über einige ausgewählte, exemplarische, aber notwendig verkürzte und schlaglichtartige „Blitzlichter“ referiert:

Auf der einen Seite gehören die im Verlauf des Projekts bearbeiteten Themenfelder insbesondere der Partizipation von Kindern und Jugendlichen zum gängigen Professionswissen (in) der Kinder- und Jugendarbeit, auf der anderen Seite aber wurden diese Themen mit neuen Inhalten und Methoden – die in den üblichen Ausbildungs- und Studiengängen der Sozialen Arbeit mehr oder weniger unbekannt sind – in neue Kontexte überführt. Auf die Frage nach eher defensiven und mithin auch verunsichernden Aspekten des Projekts ergaben sich nachfolgende Antworten:

- Politikfeldanalyse, weil ich neu in der Stelle war und Zeit benötigte, um Inhalt und Fachlichkeit zu verstehen
- Netzwerke – sehr groß und nicht gleichzeitig für alle Projekte relevant
- Kommunalstruktur. Unsere Arbeit und das Verstehen/Wissen des Systems ist schon immer Teil unserer Arbeit.
- Finanzen, Politikfeldanalyse schwierig bei Haushaltsslage in der Stadt und der politischen Lage
- Politikfeldanalyse, Finanzen und Kommunalstruktur – ist nicht mein Arbeitsbereich in dem Sinne.
- Finanzen – liegt nicht in meinen Händen
- Umgang mit Politik/Verwaltung -> als städtische Angestellte schwierig, eher Aufgabe freier Träger
- Netzwerke, kommunale Mitarbeiter sollen nur in Absprache mit Amtsleitung bzw. Dezerntin mit Politikern sprechen (Auszug Projektfragebogen)

Zusätzliche, von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern genannte Hindernisse und Erschwerenisse ergaben sich in nachfolgenden Bereichen:

- „Hausaufgaben“, Verschriftlichung
- Hausaufgaben/Netzwerkanalyse
- Persönliche Treffen aufgrund von Corona
- Die Hausaufgaben erforderten trotz o. g. Bewältigungshilfen in manchen Situationen des Arbeitsalltags zusätzliche zeitliche Ressourcen, die erst freigemacht werden mussten.
- Hausaufgaben, Zeitmangel
- Teilweise der Inhalt.
- Die "PEP-Gruppe" zusammenzuhalten und aufgrund der wechselnden/ausscheidenden Personen (5x) trotzdem Motivator zu sein. Die Hausaufgabe Kommunikation mit Politikern, weil sie so für mich in der Praxis nicht durchführbar war.
- Vereinbarkeit mit beruflichen Herausforderungen, Fluktuation
- Hausaufgaben, teilweise zu umfangreich und nicht zielführend
- zu Beginn die Hausaufgaben (Auszug Projektfragebogen)

Diese Befunde können auch noch durch eine Teilnehmenden-Aussage illustriert werden:

*„Es war eher die zeitliche Ressource, die wir nicht einkalkuliert haben, dieses Ausmaß; aber ich würd' es auch nicht Problem nennen, sondern Herausforderung; ich fand es trotzdem spannend, weil wir regional noch mal in Diskussion gegangen sind jedes Mal und auch jedes Mal da auch unterschiedliche Sichtweisen hatten; ich find's auch gut, dass da von verschiedenen Trägern aus verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit auch die Kollegen da waren; ich empfand es eher als Herausforderung. (...) Was ich tatsächlich ganz schwierig fand, und das lastet mir auch persönlich ziemlich an, ist diese permanenten Wechsel, dadurch, dass sich diese Gesamtzeit durch die Pandemie halt auch noch verlängert hat, die Fäden beieinander zu halten, die Motivation auch innerhalb der Gruppe, dass die aufrecht erhalten bleibt, (...)“ (Gruppendiskussion 18:07)*

Die bereits zuvor angedeuteten „Besonderheiten“ ostdeutscher Kinder- und Jugendarbeit machten sich zudem negativ insbesondere durch eine durchgehende, bisweilen drastische Personalfuktuation bemerkbar, die durch die un-



freiwillig ausgedehnte Projektlaufzeit noch verstärkt wurde. Am Extremsten zeigte sich dies bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Landkreis Nordhausen, bei denen keine einzige (!) sozialpädagogische Fachkraft das Projekt von Anfang bis Ende durchlief mit dem Effekt, dass zu Projektende eine komplett neue Teilnehmerschaft zu verzeichnen war. Corona und die Personalfuktuation während des Projekts waren auch die aus den Fragebögen mehrheitlich genannten Hindernisse.

Demgegenüber stehen die vielfältigen Lerneffekte und Lernerfolge, die sich insbesondere in den Themen der Netzwerkanalyse und der Kommunikation zeigten und von den Teilnehmenden immer wieder ausdrücklich hervorgehoben wurden:

*„Wir haben zum Beispiel am Anfang relativ wenig Schwerpunkt auf die Netzwerkanalyse gesetzt, weil wir das erstmal auch als nicht wichtig erachtet haben; haben uns dann eher so gezwungenermaßen doch etwas intensiver eingefunden, haben dann festgestellt dass wir durchaus eine gute Vernetzungsstruktur grundsätzlich haben, dass wir aber, wie es der Herr Schubert immer so schön gesagt hat, den Flaschenhals nur, also bei uns wird ganz viel durch nur eine Person gefiltert (...) und dass wir uns auch grade auch in dem Bereich natürlich auch breiter aufstellen müssen, um in mehr Kontakte zu kommen, neue Beziehungen knüpfen müssen, andere Wege gehen müssen; also das war schon eine sehr wichtige Erkenntnis.“ (Gruppendiskussion 7:35)*

*„(Wir) haben gemerkt, dass es ohne einen Überblick zu haben, wie das Netzwerk funktioniert und welche Akteure da sind und wer wieder wohin Kontakt hat, ohne dem geht es nicht; und das sind so, das war mehr auf der Meta-Ebene, das ist auch anstrengend, aber so was ist halt auch wichtig: immer wieder zu reflektieren: den strategischen Moment von Jugendarbeit oder Kinder- und Jugendpolitik, das finde ich total wichtig“ (Gruppendiskussion 1:25:49)*

*„dass wir angefangen haben, unsere Netzwerke nochmal zu durchleuchten, zu gucken, wie effektiv sie sind, sie auch teilweise neu auszurichten, zu fokussieren und eventuell auch neue Formen zu finden; also es ist ja*

*jetzt nicht nur ein stadtweites Beteiligungsgremium, sondern wir haben ja nach und nach mit Kindern und Jugendlichen in den Stadtteilen verschiedene Beteiligungsgremien im Rahmen des Projektes entwickelt, die jetzt auch relativ gut laufen (...); da läuft vieles, das ist etabliert, (...) das ist in den Konzeptionen der Häuser jetzt; wir haben die Konzeptionen fortgeschrieben für den Jugendförderplan, auch das ist da drin verankert; es gibt diese Sprechstunde mit dem Bürgermeister, der Jugendhilfeausschuss hat einen Raum eingeräumt vor Sitzungen, wo gesprochen werden kann.“ (Gruppendiskussion 1:10:22)*

In Verbindung mit der Netzwerkanalyse war immer wieder die Zunahme einer allgemeinen (kommunal-)politischen Reflexivität zu verzeichnen, die durch nachfolgende Teilnehmenden-Aussagen verdeutlicht werden können:

*„sicher, was spannend war: dass wir nochmal gezwungen wurden, Politiker fokussiert zu befragen; weil wir reden ja eigentlich schon, seitdem wir im Geschäft sind mit Politik und Verwaltung et cetera; das war noch mal, so fokussiert aufschreiben: was will ich jetzt von dem? Wie geh ich vor? Das war noch mal spannend.“ (Gruppendiskussion 5:15)*

*„Also was ich auch noch mal wichtig finde, was Sie gesagt haben, die Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeausschuss. Weil, sonst ist es ja keine Politik. Also, dann bleiben wir zwar in unserer Partizipationsblase, aber wir kommen nicht weiter. Und unser Ziel war es ja eigentlich, über die Eigenständige Jugendpolitik über den Wirkungskreis Offene Jugendarbeit hinaus zu gehen und eben auch mit politischen Gremien ins Gespräch zu kommen, Ortsteilarbeit zum Beispiel.“ (Gruppendiskussion 15:09)*

*„und diese Kommunikation versuchen zwischen all denen, die beteiligt sind nicht auf der Jammer-Ebene zu bringen, sondern zu gucken, dass man da auch relativ fortschrittlich-progressiv mit dieser Sache umgeht (...) „was sichtbar ist, es sind Wellen, die immer wieder auftauchen und untergehen; also, das hängt damit zusammen wie bewusst wir uns diese Frage der Beteiligung machen; und über die verschiedenen Formen, die entstanden sind, glaube ich schon, dass das Projekt den Blick darauf noch mal geschärft hat, nicht*

*nur unter den Sozialarbeitern und denen die darin täglich arbeiten, sondern das doch ein Stückchen breiter auf die Beine gestellt hat, weil wir damit in die Öffentlichkeit gegangen sind und ich glaube, das ist eigentlich die Crux, dass wir uns eigentlich immer unterm Wert verkaufen“ (Gruppendiskussion 1:10:22*

*„Ja, was wir trotzdem sagen können und was ich auch aus meiner Sicht aus der Verwaltung sagen kann: Jugendbeteiligung war für uns originärer Auftrag der mobilen Jugendarbeit und der Jugendkoordination in X und da hat das Modellprojekt also einmal mit der Haltung glaub ich was gemacht von den Teilnehmer/-innen, also es war viel mehr auf'm Schirm. Und was in mir noch so nachhallt ist die letzte Präsenzveranstaltung in Weimar, das war allerdings auch meine erste, wo es nochmal so ne handwerkliche Schnell-Besohlung gab, wo ja wirklich irgendwie alle Themen noch mal schnell durchgegangen worden sind und in 'ner Fachberatung ist es für mich immer wieder wichtig wenn es darum geht: Mensch wir wollen den und den Bürgermeister überzeugen und wie können wir das machen, dass wir dann auch sagen: Okay, schau mal, was zum Beispiel Herr Kirchner letztes Mal uns mitgegeben hat: wie kann denn argumentiert werden und sich darauf zu besinnen. Also das fand ich sehr, sehr wertvoll“ (Gruppendiskussion 12:38)*

Hervorzuheben sind bereits während der Projektzeit festzustellende kleine und mühsame Innovationsbewegungen (Prozessnutzen), die das Rad der kommunalen Jugendpolitik um einige Millimeter weiter zu drehen in der Lage waren:

*„Wir haben das zum Beispiel bei uns sogar gemacht und haben das in den Jugendförderplan in der Berechnung der Stellenanteile für die freien Träger mit aufgenommen, dass da die Netzwerkarbeit explizit mit drinne ist...“ (Gruppendiskussion 1:8:41)*

*„Meine Jugendlichen durften tatsächlich nach hartem Kampf in der AG Geschäftsänderung, Geschäftsordnung mitarbeiten. Und da hat mir das sehr geholfen, was wir geübt haben; vorher ganz konkret: Was könnten die dagegen haben? Wo muss ich bei jedem einzelnen, ansetzen, dass die das befürworten? Es hat extrem geholfen und es hat tatsächlich geklappt, weil es war kurz vorm Kippen, dass der Jugendliche wieder raus musste und*

*glücklicherweise die Jugendamtsleiterin das mit forciert hat und mit unterstützt hat. (...) Das war richtig gut.“ (Gruppendiskussion 1:34:49)*

Wichtig ist der Hinweis darauf, dass es sich bei allen Ziel-Erreichungen unausweichlich „nur“ um Zwischenziele handeln kann, die vor dem Hintergrund einer kontinuierlich weiter zu führenden Jugendpolitik zu verfolgen wären. Das Projekt „Verankerung der Kommunalen Jugendpolitik in Thüringen“ hat hierzu die ersten Entwicklungsschritte eingerichtet.

Es kann an dieser Stelle nicht dringlich genug darauf hingewiesen werden, dass manche Rahmenbedingen der Kinder- und Jugendarbeit diametral zu den Landeszielen stehen, die „Jugendarbeit als Motor eigenständiger Jugendpolitik“ etablieren zu wollen. Mögen auch die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit im Vergleich zu manch westdeutschen Ländern vergleichsweise fragil und professionalisierungsbedürftig, bisweilen sogar prekär sein, so kann dies über 30 Jahre nach der deutsch-deutschen Wiedervereinigung als Erklärung keinesfalls akzeptiert werden. Hier verdeutlicht sich, wie mutwillig bis fahrlässig naiv und inakzeptabel (kommunale) Vorstellungen darüber sind, dass sich über jahr(zehnte)lang hinschleppende Kürzungs- und Einsparungspolitiken irgendwelche Optimierungseffekte erzielen ließen. Im Gegenteil: problematisches Gehaltsniveau, Befristungen und Einsparungen sorgen letztlich für einen erheblichen Mehraufwand, für immer wieder neue Personalrekrutierungen, Ausschreibungen, Drittmittelabrechnungen, Projektbewirtschaftungen, Einarbeitungszeiten, Um- und Neuorientierungen etc., die alles Mögliche anzielen mögen, aber keine leistungsfähige Kinder- und Jugendarbeit, die nach einschlägigen Rechtsexpertisen (Kepert 2022) eine kommunale, an unmissverständliche Qualitätskriterien gebundene, Pflichtaufgabe ist.

Im Fazit kann festgestellt werden, dass gegen vielfältige Widerstände, Mängel und Widrigkeiten viele Projektziele im Sinne von Zwischenzielen erreicht worden sind, die sich mit den persönlichen Lernerfahrungen und professionellen Haltungen der sozialpädagogischen Fachkräfte verbinden und hoffentlich die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendpolitik in Thüringen positiv beeinflussen. Auf die Frage nach fachlichen und persönlichen Lerneffekten werden daher

zum Schluss die nachfolgenden Einschätzungen dargestellt:

- Haltung und Mut
- Strategien erfolgreicher Beteiligung – Netzwerke und Kommunikation.
- Ideen und Projekte immer mit Kindern und Jugendlichen zu besprechen, um ihr Know-how abzuschöpfen sowie viel mit Multiplikatoren im Sozialraum und Entscheidungsträgerinnen und -trägern kommunizieren.
- Beteiligung ist wichtig. Informationen zu Beteiligung regelmäßig in den entsprechenden Gremien verbreiten.
- Konkrete Zielsetzungen sind hilfreich.; Angemessene personelle und zeitliche Ressourcen wirken sich positiv auf das Erreichen von Zielsetzungen aus.; Transparenz ist wichtig.; Seid bei der Umsetzung von Zielen bereit, herkömmliche/geplante Pfade auch zu verlassen.; Jede Kommune ist anders und auch deren Wege, Ziele umzusetzen.; Rückschritte im Prozess führen auch zu einem hohen Erkenntnisgewinn.;
- Netzwerkanalyse
- absolute Notwendigkeit der Jugendbeteiligung, politischer Wille zwingend notwendig,
- Zeit nehmen und genau zuhören – gilt für junge Menschen, Mitarbeiter und Politiker
- Besserer Überblick über die verschiedenen Beteiligungsprojekte.
- Auffrischung, neue Erkenntnisse und Bestätigung
- Ich war überrascht, als wir das Netzwerk erstellten, mit wie vielen Menschen wir in Kontakt stehen. Wie teilweise einfach es ist, mit den entsprechenden "wichtigen" Personen ein Gespräch zu führen, da wir uns teilweise dienstlich schon kennen. Die Arbeit wird dadurch erleichtert und man kann auch mehr und vielseitiger Projekte umsetzen.
- Ich habe meine bisherige Arbeit/Vorgehensweisen reflektiert. Wende Gelerntes bewusst an.
- Kenntnisse über kommunale Haushaltsführung verbessert
- Verständnis für Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer Netzwerkanalyse, flächendeckendes Problem der Fluktuation muss dringend bearbeitet werden
- Jugendbeteiligung voran bringen war bereits im Vorfeld einer meiner Schwerpunkte
- Ich freue mich über jede Frage/jeden Vorschlag der jungen Menschen.

In den bilanzierenden Worten eines/einer Teilnehmerin bzw. Teilnehmers können diese vielfältigen Erfahrungen wie folgt explizit werden:

*„Grundlegend: ich gehe einfach gestärkt aus diesem Projekt raus, weil ich sozusagen tagtäglich auf der Straße unterwegs bin und mir oftmals oder auch grad am Anfang dieser Einblick auf den höheren Ebenen einfach gefehlt hat; und das ist ein unglaublich großes Wissen, was man sich einfach auch so nicht erarbeiten kann, sondern weil hier einfach unterschiedliche Positionen vertreten sind, aus unterschiedlichen Kommunen, Verwaltung wie auch immer; das ist eigentlich unglaublich bereichernd; aber zugleich ist es auch eine Gefahr für eine einzelne Fachkraft, weil man einfach ein unglaubliches Wissen hat und man dann vielleicht so übermotiviert ist und man dann oftmals eben auch gestoppt wird, weil man ja einfach nur die Person als Fachkraft ist, die „Straßenarbeiterin“ (Gruppendiskussion 1:37:13)*

Auf eine solche Einschätzung lässt sich insbesondere aufbauen, wenn verallgemeinerte fachwissenschaftliche Erkenntnisse zur Kinder- und Jugendarbeit zur Kenntnis genommen werden:

„Die Kinder- und Jugendarbeit kann keine ökonomischen, sozialen und politischen Destabilisierungen kompensieren. Die Grenzen der Kinder- und Jugendarbeit zu sehen und zu benennen heißt allerdings nicht, Ansprüche zu reduzieren und in Resignation zu verfallen. Vielmehr gilt die Erkenntnis, dass sozialpädagogisches Tun stets und unumgänglich mit politischem Denken und Handeln verbunden und bis in die Tiefenstrukturen durchdrungen ist. Diese Überlegung gewinnt auch für die Kinder- und Jugendarbeit nach und nach wieder an Bedeutung und Akzeptanz. So wird seit einiger Zeit eine „Repolitisierung“ der Kinder- und Jugendarbeit nicht nur diskutiert, sondern ist auch in den politischen Arenen spürbar. Zugleich sind damit aber auch Schwachstellen und Unzulänglichkeiten verbunden, die der künftigen Bearbeitung bedürfen. Um die eigenen Anliegen erfolgswirksam in die jeweiligen politischen Arenen zu überführen, müssen diese zunächst einmal erschlossen und analysiert werden. Das hierzu erforderliche Kompetenzportfolio aus Interessenvertretung, Politikberatung und Politikgestaltung ist komplex und bedarf der nachhaltigen Verankerung in Konzepten wie auch in die alltäglichen sozialpädagogischen

Handlungsvollzüge. Zu einer solchen Politikfähigkeit gehört auch eine reflexive Dissens- bzw. Konfliktbereitschaft, aber auch -fähigkeit. Den Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit wäre hier eine Haltung anzuempfehlen, welche zwischen Zuwarten, Handeln und Aushandeln, Durchhalten und Durchhängeln flexibel, aber zielbewusst hin- und her zu schalten vermag. In diesem Spannungsfeld aus theoretischer wie wissenschaftlicher Grundierung und dem kommunalpolitisch-pragmatischen, geduldigen Bohren „dicker Bretter“ hätte die Kinder- und Jugendarbeit politische Präsenz zu beweisen und sich u. a. aktiv in die Sozial- und Jugendhilfeplanung einzumischen, die Interessen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen vorzutragen und diese zu motivieren, ihre Anliegen auch in intelligent-kreativer Art und Weise selbst zu artikulieren.“ (Thole/Pothmann/Lindner 2021b, S.15)

## Literatur

- Grohs, S. (2022): Eigenständige Jugendpolitik vor Ort – Herausforderungen der kommunalen Verankerung Eigenständiger Jugendpolitik. In; Offene Jugendarbeit, H. 2, S. 8-15.
- Keper, J. (2022): Rechtsgutachten zur Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII – Landesrechtliche Regelungsmöglichkeiten zur Umsetzung der mit Art. 1 des KJSG erfolgten Rechtsänderungen unter Berücksichtigung der Planungs- und Finanzierungsverantwortung des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe. Freiburg. In: [https://www.bdja.org/fileadmin/bdja/themen/Offene\\_Arbeit/Rechtsgutachten\\_Prof.Dr.Keper\\_BdJAundAGJF.pdf](https://www.bdja.org/fileadmin/bdja/themen/Offene_Arbeit/Rechtsgutachten_Prof.Dr.Keper_BdJAundAGJF.pdf)
- Lindner, W./Neu, R./Steinberg, V. (2014): Jugendarbeit und Jugendpolitik auf kommunaler Ebene in Bewegung setzen – ein „Avantgarde-Experiment“. In: deutsche jugend, H.10/2014, S. 433-442
- Lindner, W./Pletzer, W. (2017)(Hrsg.): Kommunale Jugendpolitik. Weinheim und Basel.
- Lindner, W./Neu, R. (2021): Zur Implementation kommunaler Jugendpolitik. Zweiter Aufschlag. In: deutsche jugend H.3/2021, S. 116-125
- Lindner, W. (2021): „Won't Get Fooled Again“ – postpandemische Ausblicke für die Kinder- und Jugendarbeit. In: Offene Jugendarbeit; H. 3/2021, S. 4-14.
- Mairhofer, A. /Peucker, C./Pluto, L. /van Santen, E. (2022): Herausforderungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Empirische Erkenntnisse. Weinheim.
- Thole, W./Pothmann, J./Lindner, W. (2021a): Die Kinder- und Jugendarbeit. Einführung in ein Arbeitsfeld der sozialpädagogischen Bildung. Weinheim.
- Thole, W./Pothmann, J./Lindner, W. (2021b): Kinder- und Jugendarbeit als sozialpädagogisches Bildungsprojekt. Vergewisserungen zum gegenwärtigen Stand, zu Aufgaben und Herausforderungen. In: deutsche jugend H.1/2021, S. 7-16.



## 2.2 Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen: Die Kommunalwissenschaftliche Perspektive. (Prof. Dr. Stephan Grohs)

### 2.2.1 Zielstellung aus Sicht der Wissenschaft

Eigenständige Jugendpolitik vor Ort benötigt eine kommunalpolitische Verankerung und institutionelle Ressourcen. Das Ziel der kommunalwissenschaftlichen Begleitung im Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ war es, die Beteiligten der fünf teilnehmenden Kommunen fit fürs kommunalpolitische Geschäft zu machen und sie mit dem Handwerkszeug zu versehen, die Projekte Eigenständiger Jugendpolitik erfolgreich in ihren Kommunen zu verankern und zu verstetigen. Eigenständige Jugendpolitik ist nicht ohne Berücksichtigung der rechtlichen, finanziellen und politischen Rahmenbedingungen der kommunalen Ebene machbar. Es ging also vor allem darum, kommunale Handlungsbarrieren zu verstehen und zu lernen, wie diese überwunden werden können. Zunächst sollten wesentliche Rahmenbedingungen wie Grundsätze der Kommunalverfassung, Haushaltsfragen und eine Einführung in wesentliche Probleme der Verwaltungsorganisation skizziert werden. Darauf aufbauend sollte strategische Kompetenzen im Umgang mit kommunalpolitischen Akteuren und der Vermittlung jugendpolitischer Anliegen vermittelt werden. Dies erfordert einen Rollenwechsel der Fachkräfte zwischen administrativer, advokatorischer, pädagogischer und professionspolitischer Orientierung. Ein wesentliches Instrument hierfür war der Versuch, einen Perspektivwechsel vorzunehmen: Wie ticken Kommunalpolitikerinnen und -politiker sowie die Verwaltungsführung? Das Ziel war hier typische Argumente und tatsächliche und angebliche Handlungszwänge verstehen und antizipieren zu lernen, um letztendlich jugendpolitische Belange und die Interessen der Jugendlichen besser vertreten zu können.

### 2.2.2 Angewendete Methoden und Argumentationen

Zu Beginn wurde insbesondere ein Fokus auf Finanzierungsfragen gelegt. So wurde sowohl in der Auftaktveranstaltung wie bei der zweiten Arbeitstagung im März 2019 ein Fokus auf die Haushaltssituation und mögliche Strategien und Argumentationsmuster gegenüber postulierten Sparzwängen im Jugendbereich gelegt. Dabei wurden den Beteiligten zunächst Fakten über die Haushaltssituation und grundlegende haushaltsrechtliche Regelungen gegeben. Danach wurden Argumente gegenüber Entscheidungsträgerinnen und -trägern gesammelt und in Zusammenarbeit mit den anderen Expertinnen und Experten, insbesondere Dr. Kirchner, trainiert.

Als solche Argumente, die auch Nichtfachleute überzeugen und über die Jugendarbeit hinausreichen, können folgende herausgestellt werden:

- *Bindung von Jugendlichen:* Angesichts des demografischen Wandels müssen Jugendliche an ein Gemeinwesen gebunden werden. Beteiligung schafft Bindung. Die meisten Regionen in Thüringen schrumpfen und insbesondere der ländliche Raum hat Schwierigkeiten junge Erwachsene zu halten. Erfolgreiche Beteiligung im Jugendalter schafft Bindungen und Sozialkapital.
- *Jugendpolitik als Zukunftsinvestition:* Jugendpolitik fördert die Entwicklung und die Verwirklichungschancen von Jugendlichen und verhindert so Folgekosten.
- *Jugendpolitik als Schule der Demokratie:* Kommunalpolitik leidet unter einem großen Nachwuchsmangel; insofern muss Kommunalpolitikerinnen und -politikern auch vermittelt werden, dass Jugendbeteiligung und -politik auch eine wichtige Sozialisationsinstanz sein kann, um künftigen Nachwuchs für die eigenen politischen Organisationen zu gewinnen.

Kommunale Jugendpolitik spielt sich in mindestens zwei Arenen ab, die nur lose gekoppelt sind: die der Jugendlichen selbst und der an fachlichen Kriterien strukturierten Arena der Jugendpolitik und Fachverwaltung mit den Jugendhilfeausschüssen als institutioneller Verankerung einerseits, und der gesamtkommunalen Arena um die „zentralen Steuerungspolitikern und -politiker“ an der Spitze der städtischen Exeku-

tive, der Kämmerei und der Finanz- und Haushaltsausschüsse andererseits. Welche der Spieler sich letztendlich in den kommunal- und speziell haushaltspolitischen Auseinandersetzungen durchsetzt ist nicht nur durch die Haushaltslage bedingt. Es zeigten sich hier deutlich unterschiedliche Konstellationen, die nur zum Teil durch objektiven Problemdruck, zu viel größerem Teil durch institutionelle Entscheidungsmuster, Akteurskonstellationen und politische Priorisierung erklärt werden konnten. In der konkreten Projektarbeit stellte sich daher besonders die Frage, wie die Steuerungspolitikerinnen und -politiker in Kommunalpolitik und -verwaltung vom Stellenwert der Jugendpolitik überzeugt werden können und welche Netzwerkakteure sich für dieses Anliegen mobilisieren lassen. Hierzu machte es Sinn, an den Interessenlagen der kommunalpolitischen Akteure anzusetzen. Diesen, den Fachkräften häufig als zynisch erscheinenden Schritt zu gehen, fiel in den Modellvorhaben schwer. Vielmehr gingen diese davon aus, dass die Bedeutung von Jugendpolitik selbstevident sei oder viele von Kommunalpolitikerinnen und -politikern gern gehörte Argumente (z. B. „Prävention“ oder „Investition“) eigentlich dem professionellen Selbstverständnis widersprächen.

Prägend für Jugendarbeit und -politik sind Missverständnisse über deren Rechtsstellung, die bis hinein in die Kommunalaufsichtsbehörden reichen. Formal fällt sie als Selbstverwaltungspflichtaufgabe in den Gestaltungsauftrag im Rahmen der Gesamtverantwortung nach § 79 Abs. 2 SGB VIII. Es besteht somit eine Pflicht des öffentlichen Jugendhilfeträgers, ein ausreichendes Angebot an Jugendarbeit zu gewährleisten (Gewährleistungsauftrag). Sie bleibt aber ohne subjektiven Rechtsanspruch. Es fehlt also eine Konkretisierung des Umfangs und der Art der Leistungen, was zu einer de-facto Behandlung der Jugendarbeit als quasi-freiwillige Aufgabe führen kann, die in (budgetärer) Konkurrenz zu Leistungen der Jugendhilfe mit einklagbaren Rechtsansprüchen steht. Dabei wird der Rechtsanspruch auf Jugendarbeit nicht in Frage gestellt, wohl aber der Umfang der Leistungserbringung. Zwar sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe nach § 79 Abs. 2 SGB VIII „von den für die Jugendhilfe zur Verfügung gestellten Mitteln [...] einen angemessenen Anteil für die Jugendarbeit [...] verwenden“, was als „angemes-

sen“ gilt, bleibt jedoch unbestimmt. Den Akteuren sind insbesondere die Grenzen zwischen „Pflichtleistungen“ und „freiwilligen Mehrleistungen“ unklar. Problematisch ist die Durchsetzung des Rechtsanspruchs insbesondere dort, wo die Haushaltsaufsicht die Reduzierung freiwilliger Leistungen fordert und regelmäßig Jugendarbeitsausgaben moniert. Häufig fehlt in solchen Fällen eine valide Argumentationsgrundlage: Bedarfsanalysen und Wirkungsnachweise sind meist nicht vorhanden.

Es wurde im Projektverlauf klar, dass der ursprüngliche Fokus auf Kommunalfinzen zu eng gefasst war, um den Problemstellungen, denen sich die jugendpolitischen Akteure aus Verwaltung, freien Trägern und Jugendverbandsarbeit gegenübersehen, gerecht zu werden. So zeigte sich, dass die Problemlagen vielfältig und insbesondere von Ort zu Ort durchaus unterschiedlich waren. Vor allem in den Einzelcoachings der Kommunen wurde deutlich, dass zum einen die Problemlagen der beiden Landkreise und ihrer Projekte sich deutlich von denen der kreisfreien Städte Erfurt, Gera und Suhl unterschieden.

In den Landkreisen ging es vor allem darum, die Zusammenarbeit zwischen Kreis und Gemeindeebene zu koordinieren. Daneben eröffneten sich neue Themen wie die Versuche „Jugendchecks“ zu etablieren und damit umfassendere Beteiligungsstrukturen zu entwickeln.

So verschob sich in der zweiten Projekthälfte der Fokus auf die Etablierung geeigneter Beteiligungsformate und Strategien, um einerseits Jugendliche auch für anspruchsvollere Beteiligungsprojekte zu gewinnen und andererseits eine Berücksichtigung der Beteiligungsergebnisse durch Ratspolitikerinnen und -politiker, Verwaltungsführung und Fachverwaltungen zu gewährleisten. Klar wurde, dass Jugendpolitik nicht von selbst auf die kommunalpolitische Agenda kommt. Die Vermittlung des Stellenwertes von Jugendpolitik und Jugendbeteiligung und die Entwicklung entsprechender Argumente war daher ein wichtiges Thema. Ein realistischer Blick auf Beteiligungsprozess wurde insbesondere beim dritten Arbeitstreffen im November 2019 thematisiert.

Ergebnisse der Partizipationsforschung zeigen, dass sich Jugendliche durchaus beteiligen wollen, sie aber durch traditionelle Beteiligungsformate, wie die dauerhafte Mitarbeit in Parteien

und Vereinen, eher abgeschreckt werden. Außerdem steht Beteiligung stärker in Konkurrenz mit anderen Dingen (Schule, Freizeit etc.). Zeitgemäße Beteiligungsformate müssen mit dieser volatilen Engagementbereitschaft rechnen und Wege finden, die Jugendlichen zunächst einmal punktuell zu mobilisieren. Hier zeigte sich in den Projekten die Bedeutung jugendgerechter Ansprache hinsichtlich der Themen (Relevanz und Attraktivität), jugendgerechter Sprache und zielgruppenorientierter Medienwahl (Stadtanzeiger vs. Tik Tok).

Die angestoßenen Diskussions- und Lernprozesse wurden durch die Pandemie und die erzwungene Pause sowohl einiger konkreter Beteiligungsprojekte als auch des Praxisentwicklungsprojekts unterbrochen. Die wiederaufgenommenen Diskussionen ab 2021 standen dementsprechend unter einer Reflexion der Entwicklungen während der Pandemie und deren Folgen für Jugendarbeit und -politik. Die „Systemrelevanz“ von Jugendpolitik und die mittel- und langfristige Folge für Kommunalfinanzen, aber auch die Entwicklung neuer insbesondere digitaler Beteiligungsformate stand im Mittelpunkt der Treffen im September 2020 und April 2021. Zum Abschluss im Jahr 2022 wurden insbesondere Verstetigungsperspektiven thematisiert: Die Verankerung kommunaler Jugendpolitik erfordert einerseits Ressourcen, andererseits die Etablierung entsprechender Netzwerke und Kontakte in Politik und Verwaltung.

### 2.2.3 Stolpersteine im Projektverlauf

Neben den erwähnten pandemiebedingten Unterbrechungen zeigte sich im Projektverlauf die personellen Diskontinuitäten als ein wesentliches Problem. Insbesondere auf der operativen Ebene – sowohl bei den öffentlichen wie freien Trägern – gab es Personalwechsel, die Lernprozesse erschweren und auch in den konkreten Projekten zu Problemen führten. Zudem wurde der Arbeitsaufwand unterschätzt, was die Vorbereitung von Arbeitsunterlagen schwierig machte.

In den Projekten zeigte sich neben der begrenzten Bereitschaft der Kommunalpolitik Beteiligungsergebnisse anzunehmen auch die Motivationslage vieler Jugendlicher als Herausforderung. Insbesondere die Verstetigung von Jugendpolitik und die Überführung von punktueller Beteiligung zu einmischendem Engagement

wurde problematisiert. Als Herausforderung zeigte sich hier die Politik zu verbindlichen Zusagen zu zwingen. Hier erwiesen sich Testimonials und Ähnliches auf Veranstaltungen als wichtiges Instrument um die Kommunalpolitik quasi zu „verhaften“. Kommunalpolitikerinnen und -politiker schätzen Profilierungsmöglichkeiten, die sich bei solchen Gelegenheiten ergeben. Sichtbare Dokumentationen sind wichtige Instrumente, um solche Profilierungsmöglichkeiten zu schaffen, gleichzeitig aber auch Politikerinnen und -politiker an ihre Aussagen zu binden.

Die Probleme einer Verteidigung von Jugendarbeit und Jugendpolitik zeigen sich u. a. in den Schwierigkeiten, konkrete Wirkungen nachzuweisen und so Kommunalpolitikerinnen und -politikern einen konkreten Nutzen zu vermitteln. Daher sind Dokumentation und Evaluation wichtig, auch wenn sie von vielen Fachkräften als Ablenkung von der eigentlichen personenbezogenen Arbeit betrachtet werden.

Der Anspruch Eigenständiger Jugendpolitik, eine ressortübergreifende Querschnittspolitik zu sein, scheitert häufig an der institutionellen Ansiedlung und mangelndem Kooperationsinteresse anderer Fachbereiche, seien es Bau, Schule, Sport, Grünflächen oder Stadtplanung. Die an den Modellprojekten beteiligten Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter standen vor einem besonderen Dilemma: Als Teil der Verwaltungen weisungsabhängig und zur Neutralität verpflichtet, sollten sie doch Jugendliche zur politischen Einmischung motivieren und Beteiligungssettings entwickeln, deren Ziel es ist, auch Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse zu nehmen, die meist außerhalb ihrer fachlichen Zuständigkeiten lagen. Als Anwältinnen bzw. Anwälte der Jugendlichen sind sie daher in einer hybriden Rolle zwischen fachlicher Neutralität und advokatorischer Vertretung von (nicht neutralen) Interessen.

Konkret ging es bei den von den Jugendlichen entwickelten Beteiligungsergebnissen häufig um die Nutzung von Freiflächen, -räumen oder die Umgestaltung städtischen Raums. Auch wenn es meist um Sachfragen wie die Realisierung eines konkreten Projektes geht, kann es so zu Rollenkonflikten kommen, die recht häufig Gegenstand der Diskussionen in den Modellkommunen waren. Die Freiräume der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, nach Außen und mit



der Politik zu kommunizieren waren dabei zwischen den Kommunen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Dabei hängt der Erfolg Eigenständiger Jugendpolitik auch vom Zugang zu Vorentscheidungskreisen (Verwaltungsführung, Ausschüsse, Fraktionsspitzen) und der Bereitschaft andere Ressortinteressen zu berücksichtigen ab. Ansonsten laufen Beteiligungsprozesse Gefahr, unrealistische Erwartungen und Beteiligungsfrust zu wecken, da z. B. der finanzielle und sächliche (z. B. baurechtliche) Rahmen nicht vorabgestimmt wurden bzw. werden konnten. Eigenständige Jugendpolitik sprengt per se Ressortgrenzen und typische aus der Jugendbeteiligung entspringende Projekte betreffen Stadtplanung genauso wie Sport, Grünflächen oder Schulverwaltung. Alle sind meist in anderen Dezernaten oder Fachbereichen angesiedelt als die Jugendarbeit, so dass ressortübergreifende Kommunikation und Abstimmung wichtig sind. Wo dies auf dem formalen Dienstweg erfolgen muss, werden Prozesse langwierig und Blockadegefahren lauern überall.

Welche Handlungsspielräume den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung stehen, hängt nicht allein von formalen Regelungen ab, sondern auch von örtlichen Interaktionsmustern und verschiedenen Rollenverständnissen. Informelle Interaktionsmuster und „Mikropolitik“, also Machtspiele mit (und gegen) Verwaltungsspitzen, Fachverwaltung, Kommunalpolitik und externen „Verbündeten“ sind für Neulinge schwer zu durchschauende Strukturen. Fachkräfte der Jugendarbeit sind häufig nicht in der klassischen Verwaltung sozialisiert und fachlich selten im Umgang mit Politik und Verwaltung geschult. Daher war das „Über-Bande-Spielen“-Lernen wichtiger Teil des Projektes, wozu insbesondere die von Prof. Schubert vermittelten Netzwerkstrategien zentral waren. Wo keine eigene Handlungskompetenz vorlag, war es wichtig, Personen zu identifizieren, die Anliegen weitertragen und Informationen auf dem „kleinen Dienstweg“, also informell zu gewinnen. Wichtig war der Aufbau von Unterstützungscoalitionen, die solche Strategien ermöglichen; dies gilt für das Umspielen der formalen Entscheidungsstrukturen wie für kleine technische Probleme wie die Nutzung von Beteiligungsapps, die in der kommunalen IT-Infrastruktur oft auf Datenschutzbedenken stoßen. Insbesondere die Stadt- oder Kreisjugendringe waren wichtige

Partner in den Projekten, um pragmatische Lösungen zu ermöglichen.

Eine Verstärkung von Engagement und die Stärkung demokratischer Kompetenzen als Teilziele sind voraussetzungsreich: Es gilt Frustration zu vermeiden, aber mit Widerspruch umgehen zu lernen. Ein wichtiger Aspekt der Begleitung von Jugendpolitik ist es zu erklären, warum Partizipation nicht (immer) zum Ziel führt. Ziel muss es sein, das Gefühl der Selbstwirksamkeit zu stärken: Frühe Partizipation in Kita, Schule, Familie erhöht die Beteiligungsbereitschaft. Jugendbeteiligung muss so gestaltet werden, dass Beteiligung einen „Unterschied“ macht: Es darf keine Pro-forma-Beteiligung sein und es dürfen keine unrealistischen Erwartungen geweckt werden. Diese erhöhen nur die Frustrationsgefahr.

#### 2.2.4 Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt, Chancen für die Eigenständige Jugendpolitik

Die Modellprojekte in Thüringen zeigen, dass es möglich ist, die Politik von der Bedeutung der Belange Jugendlicher zu überzeugen und dafür zu sorgen, dass die Politik die Jugendlichen (wieder) ernst nimmt. Die Erfahrungen machen deutlich, dass es sich lohnt, Strukturen für Jugendbeteiligung und Eigenständige Jugendpolitik aufzubauen. Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war auch die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs über Kommunen hinweg eine wichtige Komponente. Der Raum für solchen Austausch war etwas knapp bemessen. Die Teilnahme war auch innerhalb der Kommunen ein wichtiges Zeichen der Anerkennung, um Jugendpolitik sichtbar zu machen, auch wenn die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit unterschiedlich ausgeprägt war.

Aus meiner Sicht war der Start des Projekts unnötig abstrakt angelegt, da zunächst Zieldiskussionen und Netzwerkanalysen dominierten, die konkreten Projektideen und Umsetzungsprobleme aber erst recht spät im Projektverlauf im Plenum diskutiert wurden. Das Coaching und die kommunalwissenschaftlichen Inputs hätten zielgerichteter sein können, wenn die konkreten Problemlagen von Anfang an klar gewesen wären. Die Diskussionen hätten auch durch mehr Präsenz in den Modellkommunen gewonnen. Dies hätte ein besseres Verständnis der Konstellationen und Möglichkeiten vor Ort erlaubt.

Auch Gespräche oder Diskussionsrunden mit lokalen Akteuren hätten die spezifischen Problemlagen klarer werden lassen.

Insgesamt wurden der Arbeitsaufwand und die Volatilität unter allen Beteiligten unterschätzt. Das Programm sollte diese Restriktion auch berücksichtigen und gleichzeitig Hilfestellung geben, wie Zeit für die Projektarbeit freigeschaufelt werden kann und auch gegenüber den Vorgesetzten begründet und verteidigt werden kann. Dafür könnten auch Arbeitsaufträge („Hausaufgaben“) reduziert werden. Für die Zukunft wäre eine stärkere punktuelle Beteiligung der Führungsebene der Verwaltungen wünschenswert, gleichzeitig aber auch geschützte Diskussionsräume, in denen sich Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter auch über interne Probleme austauschen können, ohne dass die Gefahr besteht, dass diese nach außen dringen. Diesen Spagat zu leisten, ist nicht einfach, würde aber den Projekterfolg nachhaltig unterstützen.

## 2.3 Netzwerkstrategien für die Eigenständige Jugendpolitik in Thüringen (Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert)

### 2.3.1 Ausgangssituation

Mit dem Konzept der „Eigenständigen Jugendpolitik“ sollen die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren in den Mittelpunkt eines ressortübergreifenden politischen Handelns gestellt werden (<https://www.jugendgerecht.de/eigenstaendige-jugendpolitik/> [03.08.2022]). Sie wird als Querschnittspolitik bezeichnet, die sich über die Politikfelder Jugend, Bildung, Soziales, Arbeitsmarkt, Familie, Inneres, Gesundheit, Wirtschaft, Verbraucherschutz sowie Verkehr, Wohnungsbau und Stadtentwicklung erstreckt. Mit dem Anspruch, die Eigenständige Jugendpolitik in den Planungs- und Gestaltungsabläufen aller Ressorts zu verankern, wird das Ziel verfolgt, dass sämtliche Vorhaben in der Kommunalverwaltung auf ihre Auswirkungen auf junge Menschen hin überprüft werden können. Als Ideal wird projiziert, dass alle relevanten Akteure – von den Jugendlichen über die Systeme der Jugendhilfe, Schulbildung, Politik, Wirtschaft und Medien bis hin zur Zivilgesellschaft und den Religionsgemeinschaften – ein breites Bündnis bilden und die Eigenständige Jugendpolitik unterstützen. Das zuständige Bundesministerium fordert in diesem Kontext, Jugendliche sollen als Expertinnen und Experten in eigener Sache mitentscheiden, wie ihre Lebenswelten in der Zukunft gestaltet werden (<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/jugendbildung/jugendstrategie/eigenstaendige-jugendpolitik/eigenstaendige-jugendpolitik-141790> [03.08.2022]).

In dieser allgemeinen Form klingen die Ansprüche überzeugend, aber es bleibt unklar, welche Verfahren und Strukturen dafür geschaffen werden müssen, wie das Ideal der Eigenständigen Jugendpolitik in die Realität transferiert werden kann. Weil vor Ort in den Kommunen noch keine entsprechenden Strukturen etabliert worden sind, gibt es bisher ein Umsetzungsdefizit. Thüringens Ministerium für Bildung, Jugend und

Sport hat deshalb das Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ initiiert. In diesem Modellvorhaben werden die Gebietskörperschaften in den Landkreisen Sömmerda und Nordhausen sowie in Gera, Suhl und Erfurt unterstützt, praktische Umsetzungsschritte hin zu einer Eigenständigen Jugendpolitik zu entwickeln und zu erproben. Zuvor hatte Thüringen im Rahmen der Novelle des Kinder- und Jugendhilfe-Ausführungsgesetzes die Eigenständige Jugendpolitik landesrechtlich verankert (vgl. Thüringer Landtag, Drucksache 6/4573) und ein ressortübergreifendes Maßnahmenkonzept für die Eigenständige Jugendpolitik im partizipativen Dialog mit den Kommunen, den Verbänden, Wissenschaftsvertretungen, den Trägern der freien Jugendhilfe und Vertretungen von Jugendlichen in Thüringen vorgebracht (vgl. Thüringer Landtag, Drucksache 6/6068).

In Anbetracht der komplexen kommunalen Verwaltungsstrukturen und der traditionellen Versäulung der Ressorts kann es als unwahrscheinlich – wenn nicht gar als unrealistisch – angesehen werden, dass sich verfahrensorientiert neue formelle Strukturen und Austauschformen der Eigenständigen Jugendpolitik sowohl in der Kommunalverwaltung als auch zwischen den einschlägigen Institutionen implementieren lassen. Vor diesem Hintergrund müssen weichere Formen der Umsetzung gefunden werden. Deshalb wurden im Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ die beteiligten Fachkräfte der öffentlichen Jugendhilfe, der verbandlichen sowie der offenen und mobilen Jugendarbeit aus den beiden Landkreisen Sömmerda und Nordhausen und den drei kreisfreien Städten Gera, Suhl und Erfurt mit Methoden der Netzwerkanalyse vertraut gemacht (vgl. Abbildung 1). Unter dieser Perspektive wurden sie in Workshops befähigt, vor Ort konkrete Ansätze und Strukturen zu entwickeln, die den örtlichen Gegebenheiten entsprechen und informelle, aber auch formelle Wege zu einer Eigenständigen Jugendpolitik beziehungsorientiert „austrampeln“ – im Sinn ressort- und institutionsübergreifender „Trampelpfade“.<sup>4</sup>

4 Die Aufgabenstellungen, mit den sich die Projektkommunen im Rahmen des Praxisentwicklungsprojektes beschäftigt haben, ist dem Anhang C zu entnehmen.

# Vernetzungslogik der Eigenständigen Jugendpolitik

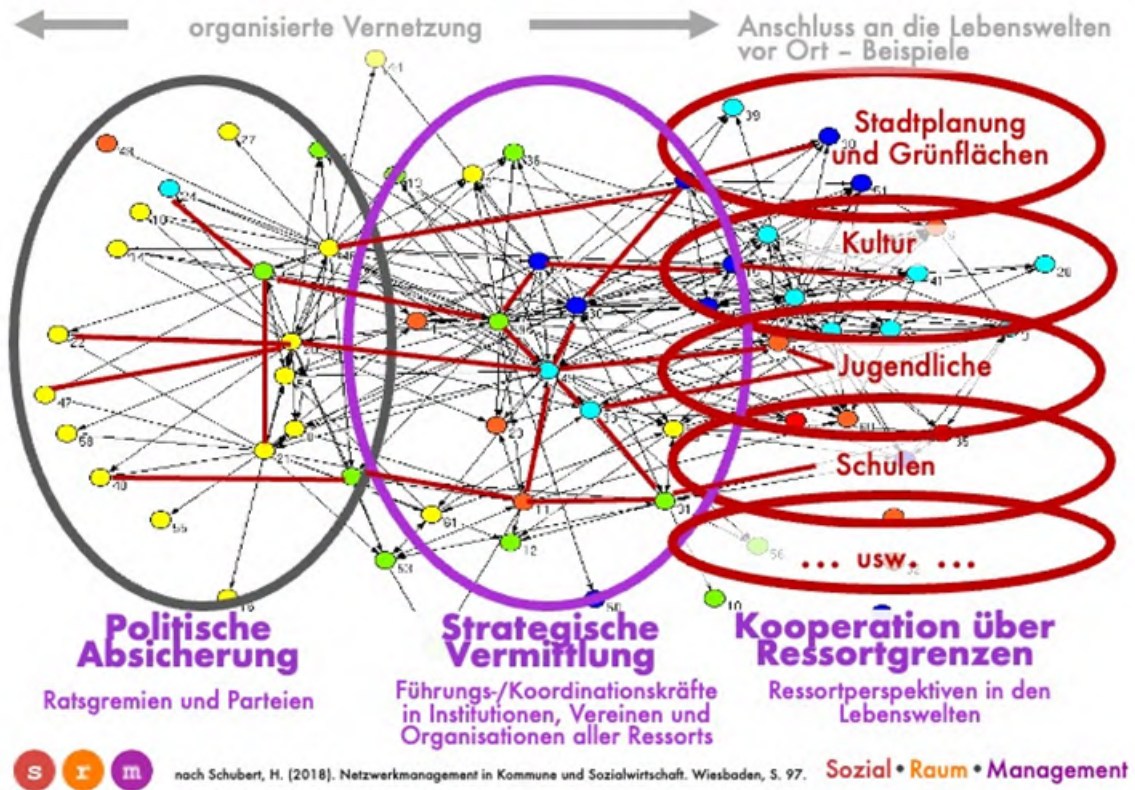


Abbildung 1: Vernetzungslogik der Eigenständigen Jugendpolitik

## 2.3.2 Eigenständige Jugendpolitik und die Netzwerkperspektive

Da der übergreifende Politikansatz der Eigenständigen Jugendpolitik verlangt, die Interessen junger Menschen ins Zentrum ressortübergreifenden politischen Handelns zu stellen, ergibt sich als erste Konsequenz: Es muss ein Zugang zu den Netzwerken der jungen Generation im Alter zwischen 12 und 27 Jahren gefunden werden. Wenn zugleich das Zusammenwirken der relevanten Akteure – z. B. aus den Bereichen Schule, Jugendhilfe, Politik, Medien, Zivilgesellschaft, Wirtschaft etc. – als gesellschaftliche Aufgabe der Eigenständigen Jugendpolitik verstanden wird, ist als zweite Konsequenz festzuhalten: Es bedarf einer kontinuierlichen Beziehungspflege mit Schlüsselpersonen dieser Felder. Und als dritte Konsequenz lässt sich ableiten, dass die jungen Menschen in diese ressortübergreifende Vernetzung und die damit verbundenen Planungs- und Entscheidungsprozesse partizipativ eingebunden werden müssen. Da diese Anforderungen nicht von einer Fachkraft der öffentlichen Jugendhilfe allein geleistet werden können, werden Verbündete – einerseits aus der verbandlichen, der offenen und mobilen

Jugendarbeit und andererseits in der kommunalen Verwaltung – gebraucht, die als „Vermittler“ über ihre Beziehungspfade Zugänge zu den verschiedenen Feldern und Institutionen haben bzw. eröffnen können.

Das lokale Netzwerk, auf die sich die Strategien beziehen, stellt keinen festen Zusammenhang und d. h. auch keine eindeutig umrissene Struktur dar wie etwa eine formale, hierarchisch organisierte Institution. Außerdem gibt es nicht das eine Netzwerk, das in allen Bedarfsfällen aktiviert werden kann. So wie für das Erreichen eines Ortes bestimmte Straßen sowie bei Störungen alternative Umfahrungen gewählt werden, und für das Ziel eines anderen Ortes auch andere Straßen benutzt werden, so werden die Pfade im lokalen und regionalen Netzwerk auch zielabhängig aufgesucht (vgl. Abbildung 2). Wenn beispielsweise eine Jugendkonferenz zur Beteiligung junger Menschen an der Zukunftsplanung das Ziel darstellt, spielen für den Erfolg andere Akteure und Pfade zu ihnen eine Rolle als bei dem Ziel, sich zur Berücksichtigung der Interessen junger Menschen in die Neugestaltung einer Freifläche durch die Fachbereiche für



## Vorgehen mit dem Netzwerkansatz in Projekten der Eigenständigen Jugendpolitik



Sozial • Raum • Management

Abbildung 2: Vom Projektziel zur Netzwerkstrategie

Grünflächen und Stadtplanung einzumischen. Dasselbe gilt für das Ziel, wenn Schlüsselpersonen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung mit Informationen zur Stärkung der Eigenständigen Jugendpolitik in der Gemeinde versorgt werden sollen.

Vor diesem Hintergrund wurden den Fachkräften im Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ zwei Orientierungsfragen an die Hand gegeben:

- Wen brauchen wir zur Unterstützung, damit ein konkretes Projektziel der Eigenständigen Jugendpolitik erfolgreich erreicht werden kann?
- Über wen finden wir Zugänge zu diesen Akteuren?

Auf dieser Grundlage haben die Teams in den Modellkommunen nach der Zielformulierung erkundet, über welche Beziehungsstrategien die Ziele erreichbar werden können.

### 2.3.3 Methodische Grundlagen für die Entwicklung einer Netzwerkstrategie

Um die skizzierten Orientierungsfragen beantworten und eine Netzwerkstrategie zur Zielerreichung ableiten zu können, wurden geeignete Methodenbausteine vermittelt und von den Projektgruppen in den Modellkommunen praktisch erprobt. Es handelt sich um drei Aufgaben, die im Hintergrund durchzuführen sind (vgl. Abbildung 3):

- die Stakeholderanalyse,
- die Erhebung von Akteur-Ereignis-Netzwerken und
- die Visualisierung erhobener Netzwerkpfade mit der Freeware VennMaker.

#### Stakeholderanalyse

Unter Stakeholdern werden im Allgemeinen die Interessengruppen in der Kommune verstanden, die Ansprüche stellen und die Teilhabe an sie betreffenden Themen wünschen. Intraorganisational stellen vor allem Eigentümer, politische

# Methodenanwendung als Hintergrundaufgabe

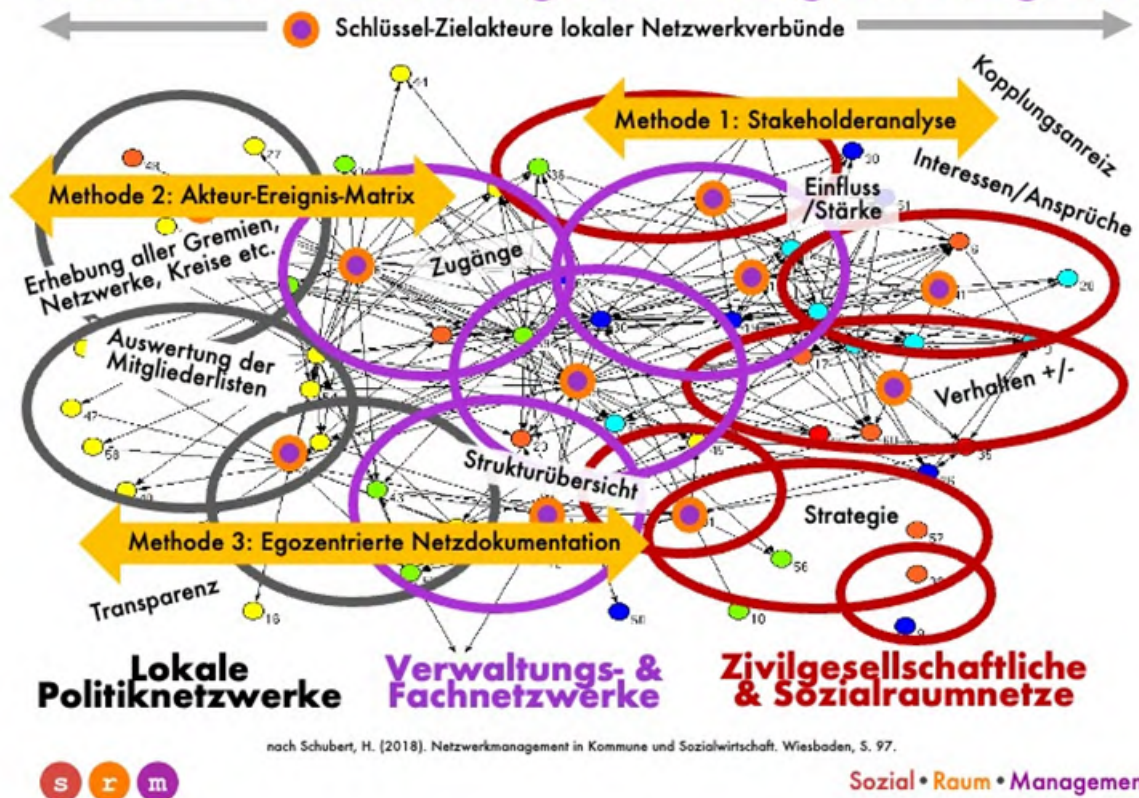


Abbildung 3: Methodenanwendung als Hintergrundaufgabe

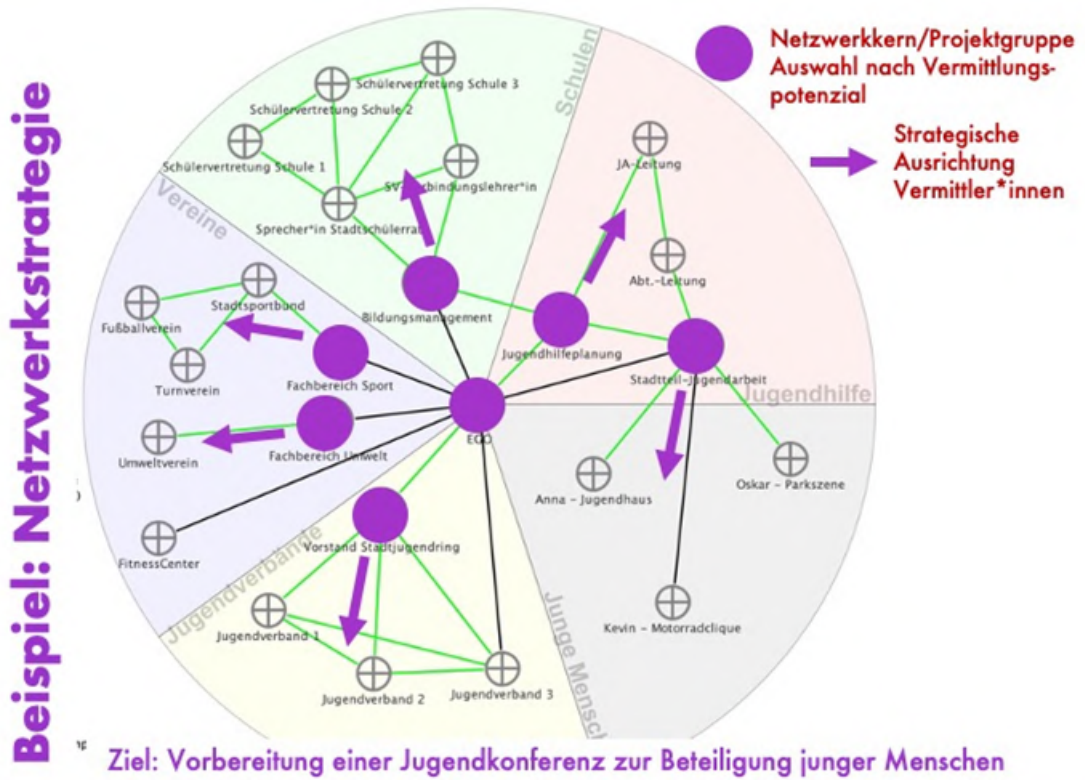
Gremien, Kostenträger, Leitungskräfte, Mitarbeitende, Gewerkschaften und Kooperationspartner usw. Ansprüche an die Organisation. Interorganisational stellen Organisationen und Institutionen der Felder, kommunale Stellen, lokale Dienste und Einrichtungen, einschlägige Vereine usw. Ansprüche an die Kooperation. Und aus der Zivilgesellschaft sind die Erwartungen von Bewohnerinnen und Bewohner nach Lebenslagen – darunter junge Menschen, Mieterinnen und Mieter, Nachbarinnen und Nachbarn usw. Ansprüche, aber auch von Vermietenden, Ladeninhabenden und Gewerbetreibenden, Verkehrsunternehmen, Verkehrsteilnehmenden, Religionsgemeinschaften, Vereinen usw. zu berücksichtigen. Je nach dem Fokus eines gewählten Projektziels sind zuerst die thematisch verbundene Stakeholdergruppierung zu definieren und anschließend deren Schlüsselpersonen zu identifizieren.

Bei Projekten der Eigenständigen Jugendpolitik ist insbesondere zu differenzieren zwischen den Ansprüchen von (1) engagierten jungen Menschen aus der (zivil-) gesellschaftlichen Umwelt von Kirchengemeinden, Vereinen, (Jugend-)

Verbandsarbeit, Feuerwehr, Schulen und Wohnquartieren, (2) Akteuren der politischen Umwelt von Parteien und demokratisch gewählten Gremien, (3) Fach- und Leitungskräfte aus einschlägigen Ressorts der Kommunalverwaltung, (4) Akteuren der lokalen Ökonomie, die von Vorhaben der Eigenständigen Jugendpolitik tangiert sind.

Der potenzielle Unterstützerkreis oder notwendige Kooperationskreis wird zielbezogen im Rahmen der Stakeholderanalyse identifiziert und hinsichtlich des Unterstützungspotenzials mit den folgenden Fragen bewertet:

- Welche Interessen sind in diesem Stakeholderzusammenhang handlungsleitend?
- Wie stark ist der Einfluss von Schlüsselpersonen der Stakeholdergruppe auf den Erfolg des definierten Projektziels?
- Wie haben sie sich bisher zu Fragen der Jugendpolitik verhalten – unterstützend, neutral oder ablehnend?
- Bei welchen Themen/Aspekten gibt es gemeinsame Interessen und mögliche inhaltliche Kopplungsmöglichkeiten?

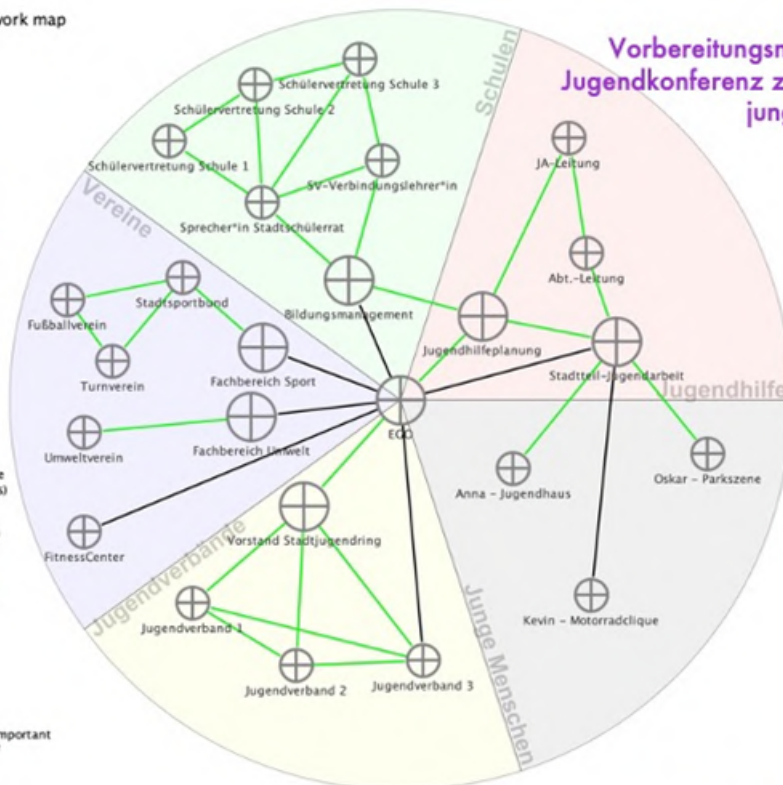


Sozial • Raum • Management

Kopie von Network map

**VennMaker – Beispiel**

- relationale Attribute
- Relation (thickness) all
- Relation (dashing) all
- Relation (color) positive neutral
- Symbole
- Type
- Symbolgröße more important middle



Sozial • Raum • Management

Abbildung 4 Visualisierungsbeispiel



Wer hat Zugang zu ihnen und kann sie für das definierte Projektziel gewinnen?

Die gewonnenen Erkenntnisse werden in eine Excel-Tabelle eingetragen, die im Sinn einer Geschäftsstatistik kontinuierlich fortgeschrieben wird. In einer Spalte der Tabelle wird festgehalten, ob man selbst über einen Zugang zu dem jeweiligen Stakeholder verfügt oder über andere als Vermittlungsperson(en) eine Verbindung besteht. Eingeschätzt wird in einer weiteren Tabellenspalte das Kooperationspotenzial (d. h. die vermutete Unterstützung bei Zielerreichung) oder eine mögliche kompetitive Bedrohung (d. h. die vermutete Verhinderung der Zielerreichung).

Nach der Bewertung des Unterstützungs- und Einflusspotenzials werden die Akteure priorisiert, über deren Einbindung als Netzwerkstrategie die Zielerreichung wahrscheinlich erscheint. Zu reflektieren sind zwei weitere strategische Aspekte: die Frage der Koalitionsstrategie, mit welchen inhaltlichen Schlüsselbegriffen und Argumenten die Schlüsselperson einer priorisierten Anspruchsgruppen angesprochen werden soll. Zugleich ist über eine Informationsstrategie nachzudenken, wie nicht priorisierte Stakeholder mit geringem Einflusspotenzial und (hohem) Interesse kontinuierlich über das Projekt der Eigenständigen Jugendpolitik auf dem Laufenden gehalten werden können.

### **Erhebung von Akteur-Ereignis-Netzwerken**

Neben der Stakeholderanalyse bietet sich auch ein Blick auf die Zusammenkünfte an, bei denen sich regelmäßig Akteure treffen, die für das Projektziel der Eigenständigen Jugendpolitik bedeutsam sind. Im Fachjargon wird vom „Two Mode Network“ gesprochen, in dem es zwei Arten von Knoten gibt: Akteure und Ereignisse – ins Deutsche übersetzt handelt es sich um ein bimodales Akteur-Ereignis-Netzwerk. Die Beziehungen zwischen Akteuren laufen in der Regel vor allem über die Teilnahmen an spezifischen Ereignissen wie kollektive Zusammenkünfte in der Gemeinde. Gemeint sind damit Kreise, die sich regelmäßig treffen und deren Thematik nahe am Projektziel der Eigenständigen Jugendpolitik ist. Exemplarisch reicht das Spektrum vom Jugendhilfeausschuss und anderen Ratsgremien über Arbeitskreise, die die Kommunalverwaltung initiiert hat, sowie Runden von Trägern der Wohlfahrtspflege bis hin zu zivilgesellschaftlichen Kreisen von Schülerinnen und

Schülern, Jugendverbänden oder auch weltanschaulich getragenen Vereinen.

Die Schlüsselfragen dieses Blicks lauten:

- In welchen Situationen (regelmäßige Zusammenkünfte, Ereignisse, Orte) sind Schlüsselpersonen der Stakeholder anzutreffen?
- Mit wem sind sie in diesen Situationen untereinander verbunden?
- Über wen kann ein Zugang zu den Kreisen gewonnen werden?

Mit der Methode der Dokumentenanalyse werden E-Mail-Verteiler und Sitzungsprotokolle der erhobenen Ereignisse in der Kommune ausgewertet. Anschließend wird in einer Excel-Tabelle festgehalten, welche Schlüsselpersonen in den Gremien repräsentiert sind, welche Themen die Zusammenkünfte prägen, welche Akteure unterschiedliche Ereigniscluster verbinden und zu wem es darunter einen Zugang gibt.

Dieser Ansatz hilft, dass vor Ort bereits bestehende Vernetzungen einbezogen werden und die Initiative der Eigenständigen Jugendpolitik von etablierten Beziehungskreisen in der Kommune nicht als Konkurrenz zu ihrer Praxis wahrgenommen wird.

### **Visualisierung erhobener Netzwerkpfade mit der Freeware VennMaker**

Nach dem Vorliegen aller Informationen aus der Analyse der Stakeholdertabelle und der Akteur-Ereignis-Tabelle wird eine Strategie abgeleitet, wie die Netzwerkpfade aktiviert werden können, um das definierte Projektziel der Eigenständigen Jugendpolitik zu erreichen. Nach den Erfahrungen aus dem Sport (z. B. im Fußball) wird empfohlen, die identifizierten Schlüsselpersonen und ihre Beziehungspfade zu visualisieren. Auf dieser Grundlage kann eine Projektgruppe Pfade zu und zwischen Akteuren betrachten und hinsichtlich ihres Nutzens für die Zielerreichung reflektieren. An einer Pinnwand lässt sich die Methode einfach umsetzen, indem die Namen der Akteure auf Moderationskarten geschrieben und angepinnt werden. Im reflexiven Austausch darüber können die Karten verschoben, neue Vermittlungsakteure dazwischengeschoben und eine plausible Strategie vereinbart werden.

Alternativ kann dieses Vorgehen am Computer erfolgen. Für die Visualisierung im Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“

wurde die Verwendung der Freeware „VennMaker“ empfohlen (Internetseite: <https://www.venn-maker.com/> Download der Version „VennMaker\_2\_0\_3“ [VennMaker™: © Schönhuth, Gamber, Stark & Kronenwett]). Mit der Menüauswahl „Freies Netzwerkzeichnen“ lässt sich eine digitale Netzwerkkarte entwerfen und in weiteren Schritten fortschreiben.

Exemplarisch lässt sich das Vorgehen an dem Projektziel veranschaulichen, eine Jugendkonferenz zur Beteiligung der Jugendlichen in der Gemeinde durchzuführen (vgl. Abbildung 4). Damit möglichst viele der jungen Menschen erreicht und eingeladen werden können, bedarf es eines gut strukturierten Netzwerkes von Akteuren, die Zugänge zu vielen Szenen und Orten junger Menschen – von den Jugendverbänden über die freien Szenen und die Vereinslandschaft bis hin zu den Schulen – versprechen. Nach der Identifizierung der Akteursfelder wird die Netzwerkstrategie abgeleitet: Dabei werden diejenigen Vermittlungspersonen mit den Zugängen zu den verschiedenen Bereichen zur Mitwirkung in der vorbereitenden Projektgruppe gewonnen.

### 2.3.4 Erfolgreiche Umsetzung

Trotz des – im Vergleich zu den gewohnten Arbeitsabläufen – erhöhten Aufwands für die Erkundung der Stakeholder und der Identifizierung von Schlüsselpersonen haben die im Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ beteiligten Fachkräfte öffentlichen Jugendhilfe, der verbandlichen sowie der offenen und mobilen Jugendarbeit aus den beiden Landkreisen Sömmerda und Nordhausen und den drei kreisfreien Städten Gera, Suhl und Erfurt die Methoden der Netzwerkanalyse erfolgreich anwenden können. Bei der Abschlusspräsentation wurden tiefenscharfe Netzwerkfigurationen vorgestellt, die die jeweilige Ortsspezifität verdeutlichten. Die erfolgreiche Umsetzung der Projektziele kann in allen Modellkommunen u. a. auch auf die zugrundeliegende Reflektion der örtlichen Akteurslandschaft zurückgeführt werden. Die Projektteams in den Modellkommunen haben gezeigt, wie sich die Querschnittsorientierung der Eigenständigen Jugendpolitik in eine realistische Praxis übersetzen lässt.

### Literatur

- Kronenwett, M. und Schönhuth, M. (2014). VennMaker 1.4 – Anwenderhandbuch. Trier: Selbstverlag.
- Schubert, H. (2018a). Netzwerkorientierung in Kommune und Sozialwirtschaft. Wiesbaden: Springer VS.
- Schubert, H. (2018b). Netzwerkmanagement in Kommune und Sozialwirtschaft. Wiesbaden: Springer VS.

## 2.4 Politisches Lobbying und politische Kommunikation – Neue und eigenständige Jugendpolitik Thüringen 2020 – 2022 (Dr. Moritz Kirchner)

### 2.4.1 Thematische Einführung

#### **Die Bedeutung von politischem Lobbying und politischer Kommunikation in der Jugendpolitik Thüringens**

Die Jugendpolitik in Thüringen hat in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht, die von einem wachsenden Interesse der Jugendlichen an politischen Themen begleitet wird. Die Vermittlung von politischem Lobbying und politischer Kommunikation spielt dabei eine zentrale Rolle, um die Stimmen der jungen Generation zu stärken und ihre Anliegen erfolgreich in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Besonders wichtig ist hierbei die Internalisierung dieser Fähigkeiten durch die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit.

#### **Politikvermittlung in der Jugendarbeit: Eine Herausforderung und Chance**

Die Vermittlung von politischem Lobbying und politischer Kommunikation in der Jugendarbeit stellt eine Herausforderung dar, da sie mehr erfordert als bloßes Wissen über politische Prozesse. Es geht vielmehr darum, ein Verständnis für die Bedürfnisse und Anliegen junger Menschen zu entwickeln und sie dabei zu unterstützen, diese in den politischen Diskurs einzubringen. Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit spielen hier eine entscheidende Rolle, da sie als Vertrauenspersonen und Mentoren eine Brücke zwischen Jugendlichen und politischen Institutionen darstellen können.

#### **Der Kern des Politisches Lobbyings: Mache dein Partikularinteresse zum Allgemeininteresse**

In der neuen und eigenständigen Kinder- und Jugendpolitik steht die Kernaufgabe des politischen Lobbyings darin, die Fähigkeit zu entwickeln, eigene Partikularinteressen als Allgemeininteresse darzustellen, um damit Legitimationsgewinne zu erzielen. Jugendliche bringen oft vielfältige Anliegen und Perspektiven mit, die unmittelbar ihr Leben und ihre Zukunft betreffen.

Die Herausforderung besteht darin, diese individuellen Interessen in einen größeren gesellschaftlichen Kontext zu stellen und so zu gestalten, dass sie das Wohl der gesamten Gemeinschaft fördern.

Das politische Lobbying ermöglicht es jungen Menschen, ihre Stimme in politischen Entscheidungsprozessen zu erheben und gleichzeitig Verständnis für die komplexen Zusammenhänge zu entwickeln, die unsere Gesellschaft prägen. Es geht nicht nur darum, eigene Wünsche zu artikulieren, sondern auch darum, die Auswirkungen dieser Wünsche auf andere und auf die Gesellschaft als Ganzes zu reflektieren. Auf diese Weise wird politisches Lobbying zu einem Instrument der Mitgestaltung und Verantwortung.

Die Transformation von Partikularinteressen in Allgemeininteressen ist nicht nur eine notwendige Voraussetzung für eine inklusive Jugendpolitik, sondern auch ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einer demokratischeren und gerechteren Gesellschaft. Indem Jugendliche lernen, wie sie ihre Anliegen mit anderen teilen und in einen breiteren gesellschaftlichen Kontext einbinden können, tragen sie dazu bei, das Gemeinwohl zu stärken und eine lebendige demokratische Kultur zu fördern. Es geht darum, eine Brücke zwischen den individuellen Bedürfnissen und den kollektiven Zielen zu schlagen, um so die Zukunft für alle Generationen zu gestalten.

#### **Die Bedeutung von politischem Lobbying für Jugendliche**

Politik und Politikgestaltung betreffen jeden Lebensbereich junger Menschen, von Bildung über Arbeitsmarktchancen bis hin zu Umweltschutz. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass Jugendliche die Grundlagen des politischen Lobbyings verstehen und anwenden können. Hierbei geht es nicht nur um die bloße Fähigkeit, politische Ziele zu formulieren, sondern auch darum, wie man diese effektiv kommuniziert, um Unterstützung zu gewinnen. Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit müssen Jugendlichen beibringen, wie sie ihre Anliegen strategisch und zielgerichtet präsentieren können, sei es durch das Schreiben von Petitionen, das Organisieren von Kampagnen oder die Zusammenarbeit mit politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern.

### **Die Rolle der politischen Kommunikation im Kontext des Politischen Lobbyings**

Politische Kommunikation ist ein weiterer Schlüsselaspekt der Jugendpolitik. Hierbei geht es darum, wie Botschaften effektiv an die Öffentlichkeit und an politische Entscheidungsträger vermittelt werden. Jugendliche müssen verstehen, wie Medien funktionieren und wie sie diese nutzen können, um ihre Anliegen bekannt zu machen. Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit spielen hier eine wichtige Rolle, indem sie Jugendlichen beibringen, wie sie Social-Media-Plattformen, Pressemitteilungen und öffentliche Auftritte nutzen können, um Aufmerksamkeit zu erregen und politischen Einfluss auszuüben.

### **Internalisierung des politischen Lobbyings als zentrale Aufgabe der Fachkräfte**

Die Internalisierung des politischen Lobbyings bedeutet, dass Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch eine Haltung fördern, die politisches Engagement als integralen Bestandteil des Lebens junger Menschen betrachtet. Dies erfordert Sensibilität für die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen sowie die Schaffung eines Umfelds, in dem politische Partizipation als positiv und wirkungsvoll wahrgenommen wird.

#### **2.4.2 Was haben wir konkret getan?**

In der neuen und eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen haben wir uns intensiv darauf konzentriert, jungen Menschen die Fähigkeiten und Werkzeuge zu vermitteln, die sie benötigen, um politisches Lobbying und politische Kommunikation erfolgreich anzuwenden. Dieses Engagement wurde nach dem BEIL-Prinzip gestaltet, das Botschaft, Erklärung, Illustration und Leitprinzip umfasst, und nach dem E3TSB-Prinzip, das Empathisch abholen, Tatsache, Tatsache, Tatsache, Schlussfolgerung und Botschaft umfasst. Darüber hinaus haben wir politische Reden nach dem MISLA-Schema entwickelt, das Motivation, Ist-Zustand, Soll-Zustand, Lösungen und Appell einschließt. Hier ist, was konkret getan wurde:

### **Das BEIL-Schema**

**Botschaft:** Unsere Botschaft war klar. Jugendliche haben das Recht und die Verantwortung, sich aktiv an politischen Prozessen zu beteiligen und ihre Anliegen zu vertreten. Dies bildete das Kernprinzip unserer Arbeit.

**Erklärung:** Wir erklärten den Jugendlichen, was politisches Lobbying und politische Kommunikation sind und warum sie wichtig sind, um Veränderungen in der Gesellschaft zu bewirken. Hierbei wurde insbesondere auch darauf eingegangen, dass ja fast alle Parteien die Stärkung der Kinder- und Jugendpolitik programmatisch fordern.

**Illustration:** Durch Beispiele aus der Praxis zeigten wir, wie junge Menschen in der Vergangenheit erfolgreich politisches Lobbying und politische Kommunikation eingesetzt haben, um politische Entscheidungsträger zu beeinflussen.

**Leitprinzip:** Unser Leitprinzip war es, Jugendlichen beizubringen, wie sie ihre Anliegen auf konstruktive und effektive Weise kommunizieren können, um positive Veränderungen herbeizuführen.

### **Das E3TSB-Schema**

**Empathisch abholen (E3TSB):**

Wir holten die Jugendlichen empathisch ab, indem wir ihre Anliegen und Sorgen ernst nahmen und ihnen zeigten, dass ihre Stimmen gehört werden.

Danach brachten wir mehrere Tatsachen, eine entsprechend daraus resultierende Schlussfolgerung, und final die Botschaft. Wir präsentierten Fakten und Daten, um die Relevanz ihrer Anliegen zu unterstreichen, zogen Schlussfolgerungen aus diesen Informationen und vermittelten dann die Botschaft, dass sie die Macht haben, etwas zu verändern. Alle Teilnehmenden haben dieses Schema eingeübt.

### **Politische Rede nach dem MISLA-Schema**

In politischen Reden motivierten wir die Jugendlichen, sich zu engagieren, indem wir ihre Potenziale und Möglichkeiten hervorhoben. Dabei griffen wir auf das bewährte MISLA-Schema zurück.

*Motivation:* Warum ist es mir persönlich wichtig, diese Rede zu halten.

*Ist-Zustand:* Wir erklärten den aktuellen Stand der Dinge und verdeutlichten, wo Verbesserungsbedarf besteht.

*Soll-Zustand:* Wir zeigten auf, welchen Zustand wir anstreben und welche Veränderungen notwendig sind.

*Lösungen:* Wir präsentierten konkrete Lösungen und Wege, wie Jugendliche aktiv zur Erreichung des gewünschten Zustands beitragen können.

*Appell:* In unseren politischen Reden appellierten wir an die Entscheidungsträger, die Jugendlichen zu unterstützen und ihre Anliegen ernst zu nehmen.

Darüber hinaus haben wir die Fachkräfte konkret auf Fraktions- und Ausschusssitzungen sowie politische Hintergrundgespräche vorbereitet. Wir trainierten sie darin, ihre Anliegen klar und überzeugend zu präsentieren, Fragen kompetent zu beantworten und auf Einwände empathisch einzugehen. Dies ermöglichte es den Jugendlichen, selbstbewusst und effektiv in politischen Arenen aufzutreten und ihre Anliegen wirkungsvoll zu vertreten. Denn in der neuen und Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen haben wir einen umfassenden Ansatz verfolgt, um politisches Lobbying und politische Kommunikation zu vermitteln. Unser Fokus lag darauf, die Jugendlichen in die Lage zu versetzen, ihre Argumente gezielt auf die verschiedenen politischen Parteien – CDU, SPD, Grüne und LINKE – zuzuschneiden, um effektiven Einfluss zu nehmen. Hier sind die konkreten Schritte, die wir unternommen haben:

#### 1. Zuschneidung der Argumente auf die jeweiligen Parteien und Fraktionen

Wir haben den Jugendlichen beigebracht, wie wichtig es ist, die politischen Ziele und Wertvorstellungen der verschiedenen Parteien zu verstehen. Wir haben sie ermutigt, ihre Anliegen so zu formulieren, dass sie mit den jeweiligen politischen Ideologien und Programmen in Einklang stehen. Dies ermöglichte es den Jugendlichen, maßgeschneiderte Argumente zu entwickeln, die auf die Interessen der Parteien zugeschnitten sind.

#### 2. Recherche zu persönlichen und politischen Hintergründen der Politikerinnen und Politiker:

Ein weiterer wichtiger Schritt war die intensive Recherche zu den persönlichen und politischen Hintergründen der politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger in Thüringen. Die Jugendlichen lernten, wie sie Informationen über die politischen Karrieren, Positionen und Prioritäten der Politikerinnen und Politiker sammeln können. Dies half ihnen, gezieltere Gespräche zu führen und ihre Anliegen besser zu präsentieren. Genau diese Gespräche haben wir dann auch entsprechend simuliert.

#### 3. Stärkung der Relevanz des Themas:

Um die Relevanz des Themas zu stärken, haben wir den Fachkräften beigebracht, wie sie die Auswirkungen fehlender Jugendbeteiligung und die Gefahren, die damit einhergehen, herausstellen können. Wir ermutigten sie, konkrete Beispiele für politische Entscheidungen oder Situationen zu finden, die junge Menschen direkt betreffen. Dies half dabei, die Dringlichkeit ihres Anliegens zu vermitteln.

Insgesamt haben wir die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit in Thüringen darauf vorbereitet, politisches Lobbying und politische Kommunikation auf eine höhere Ebene zu heben. Sie haben gelernt, wie sie effektiv mit politischen Parteien interagieren können, indem sie ihre Argumente an die jeweiligen Bedürfnisse und Überzeugungen anpassen. Darüber hinaus haben sie die Relevanz des Themas betont und die Glaubwürdigkeit der Parteien kritisch hinterfragt, um die Jugendbeteiligung in der politischen Landschaft Thüringens nachhaltig zu stärken.

### 2.4.3 Differenzielle Bewertung der Projektgruppen

Das Modellprojekt zur neuen und eigenständigen Jugendpolitik, an dem die Gebietskörperschaften in den Landkreisen Sömmerda und Nordhausen sowie die Städte Gera, Suhl und Erfurt teilgenommen haben, verdient Anerkennung für seinen engagierten Einsatz und die Bemühungen, die Jugendpolitik in Thüringen zu stärken. Es zeigten sich dennoch aus meiner fachlichen Sicht klar Unterschiede zwischen den Arbeitsgruppen



**Projektgruppe Erfurt: Exzellente Gesprächsstrategien**

Die Stadt Erfurt hat sich als Vorreiter erwiesen, indem sie äußerst gewissenhaft Gesprächsstrategien entwickelt und umgesetzt hat. Ihr Ansatz, die Bedürfnisse und Anliegen der Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen und diese in den politischen Diskurs einzubeziehen, verdient Lob und zeigt, wie effektive Jugendbeteiligung aussehen kann.

**Projektgruppe Suhl: Starke Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern**

Suhl hat sich durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern ausgezeichnet. Die Einbindung von Organisationen und Interessengruppen zeigt eine umfassende Herangehensweise an die Jugendpolitik. Diese Zusammenarbeit hat dazu beigetragen, vielfältige Perspektiven zu berücksichtigen und Jugendliche aktiv in die Gestaltung ihrer Zukunft einzubeziehen.

**Projektgruppe Gera: Gute Kommunikation trotz begrenzter Ressourcen**

Obwohl Gera vergleichsweise wenig kommuniziert hat, zeigt die Qualität ihrer Kommunikation, dass sie trotz begrenzter Ressourcen effektiv arbeiten konnten. Dies unterstreicht die Bedeutung von klaren und gezielten Botschaften, selbst wenn die Kommunikation in quantitativer Hinsicht beschränkt ist.

**Projektgruppe Sömmerda: Klare Bemühungen trotz anfänglicher Unsicherheit**

Sömmerda hat sich trotz anfänglicher Unsicherheit nachdrücklich bemüht, sich in das Modellprojekt einzubringen. Ihr Engagement verdient Anerkennung, und es ist anzuerkennen, dass sie trotz Herausforderungen hart daran gearbeitet haben, die Jugendpolitik vor Ort zu stärken. Positiv anzumerken ist, dass sie uns Experten auch außerhalb der offiziellen Treffen kontaktierten.

**Projektgruppe Nordhausen: Raum zur Verbesserung**

Leider gab es aus Nordhausen wenig Resonanz im Rahmen des Modellprojekts, was eine Einschätzung des Erfolgs erschwerte. Dies stellt jedoch eine Gelegenheit zur Selbstreflexion und zur Identifizierung von Möglichkeiten zur Ver-

besserung dar. Allerdings war diese Arbeitsgruppe auch einer starken Fluktuation ausgesetzt, und zeigte insgesamt leider sehr wenig Commitment.

Insgesamt zeigt das Modellprojekt zur neuen und eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen, dass die beteiligten Gebietskörperschaften und Städte sich auf unterschiedliche Weisen engagiert haben, um die Jugendpolitik voranzubringen. Diese vielfältigen Ansätze sind wertvoll und bieten die Möglichkeit, voneinander zu lernen und die Jugendbeteiligung in Thüringen weiter zu stärken. Wir ermutigen alle Beteiligten, ihre Bemühungen fortzusetzen und gemeinsam an einer erfolgreichen Zukunft für die Jugendlichen in der Region zu arbeiten.

**2.4.4 Ableitungen für das weitere Vorgehen**

Die Förderung von politischem Lobbying und politischer Kommunikation in der Kinder- und Jugendarbeit Thüringens ist zweifellos ein bedeutender Schritt in Richtung einer stärker partizipativen Jugendpolitik. Dennoch darf es nicht bei bloßen Anfangserfolgen verharren, sondern es ist dringend erforderlich, die Verstetigung dieser Praktiken sicherzustellen. Hier sind sieben entscheidende Schritte, um politisches Lobbying und politische Kommunikation langfristig zu etablieren:

**Weiteres Einüben der gelernten Argumentationsmuster:**

Die Jugendlichen sollten die erworbenen Fähigkeiten im Bereich der politischen Argumentation kontinuierlich weiterentwickeln. Dies kann durch regelmäßiges Training und Workshops gewährleistet werden, um sicherzustellen, dass sie immer überzeugender und selbstbewusster auftreten.

**Aktives Kontaktieren der Politik:**

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit aktiv politische Akteure, wie Abgeordnete und Entscheidungsträgerinnen und -träger, kontaktieren. Der Dialog zwischen der Jugendarbeit und der Politik muss aufrechterhalten werden, um nachhaltige Veränderungen zu bewirken.

***Politische Gespräche nach dem Schema Argument – Erwiderung – Erwiderung der Erwiderung vorbereiten:***

Jugendliche sollten lernen, wie sie politische Gespräche strategisch planen und sich auf mögliche Gegenargumente vorbereiten. Dies stärkt nicht nur ihre Überzeugungskraft, sondern auch ihre Fähigkeit, in politischen Diskussionen zu bestehen.

***Politische Posts in sozialen Medien einbringen:***

Soziale Medien bieten eine wichtige Plattform für politische Kommunikation. Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sollten Jugendlichen beibringen, wie sie effektiv politische Botschaften in sozialen Medien verbreiten können, um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen.

***Üben, wie man die Argumente auf die einzelnen Fraktionen zuschneidet:***

Es ist essenziell, dass Jugendliche verstehen, wie sie ihre Argumente und Botschaften an die spezifischen Bedürfnisse und Überzeugungen der verschiedenen politischen Fraktionen anpassen können. Dies erfordert ein tiefes Verständnis der politischen Landschaft.

***Sich gegenseitig Feedback zur politischen Kommunikation geben:***

Eine Feedback-Kultur sollte in der Jugendarbeit etabliert werden, in der Jugendliche und Fachkräfte konstruktives Feedback zur politischen Kommunikation erhalten. Dies fördert kontinuierliche Verbesserung und Lernprozesse.

***Verinnerlichen, dass politische Kommunikation ein Teil der eigenen Arbeitsrolle ist:***

Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sollten begreifen, dass politische Kommunikation eine integrale Rolle in ihrer Arbeit spielt. Es sollte nicht als separate Aufgabe angesehen werden, sondern als grundlegender Bestandteil ihrer Verantwortung, junge Menschen zur politischen Teilhabe zu befähigen.

Die Verstetigung von politischem Lobbying und politischer Kommunikation in der Kinder- und Jugendarbeit Thüringens erfordert kontinuierliche Anstrengungen und ein dauerhaftes Engagement. Nur so können wir sicherstellen, dass die

Stimmen der Jugendlichen in politischen Entscheidungsprozessen weiterhin Gehör finden und die Partizipation der jungen Generation nachhaltig gestärkt wird.

**Literatur**

Knape Joachim (2015). Argumentationstheorie zur Einführung. Hamburg: Junius.

Oswald, Michael (2019). Strategisches Framing. Eine Einführung. Wiesbaden: Gabler.

Wehling, Elisabeth (2017). Politisches Framing. Wie sich eine Nation ihr Denken einredet und daraus Politik macht. Hamburg: Rowohlt



### 3 Die teilnehmenden Kommunen

Am Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ haben die drei kreisfreien Städte Erfurt, Gera und Suhl sowie die beiden Landkreise Nordhausen und Sömmerda teilgenommen. Im folgenden Kapitel schildern die Projektbeteiligten ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt.

#### 3.1 Stadt Erfurt

##### 3.1.1 Ausgangssituation

###### **Aufbau einer Beteiligungsstruktur**

Der Kinder- und Jugendförderplan der Landeshauptstadt Erfurt, gültig von 2017-2022, beschloss den Aufbau und die Begleitung einer Beteiligungsstruktur.<sup>5</sup> Diese wurde zum 01.05.2017 durch ein Interessenbekundungsverfahren dem Stadtjugendring Erfurt übertragen, der sich als Dachverband der Kinder- und Jugendarbeit in Erfurt, als Interessenvertretung seiner Mitgliedsorganisationen sowie als Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen der Stadt Erfurt versteht.<sup>6</sup> In der vom Projekt durchgeführten ersten Jugendkonferenz 2017 wurde durch Jugendliche für die Beteiligungsstruktur der Name BÄMM! gewählt. Er steht für "Beteiligung, **Ä**ction, **M**eine **M**einung!". Die Herausforderungen für das noch junge Projekt bestanden in der Arbeit in den Stadtteilen mit unterschiedlichen Profilen und Sozialindikatoren, dem Aufbau von Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner mit spezifischen Interessen und Gestaltungsmöglichkeiten, in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Dezernaten der Stadtverwaltung, der Einbindung der Mitgliedsorganisationen des Stadtjugendrings Erfurt und darin, dass sich alle als Teil von BÄMM! verstehen.

###### **Jugendpolitischer Einfluss der Jugendverbandsarbeit**

Unter den Trägern der Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit besteht regelmäßiger Austausch über die Arbeitskreise

des Stadtjugendrings und im Rahmen der AG Jugendarbeit nach §78 SGB VIII. Der Wunsch von einigen Trägern bestand darin, die Jugendverbandsarbeit jugendpolitisch, auch mit Hilfe der neuen Beteiligungsstruktur BÄMM!, zu stärken.

###### **Freie Szene Erfurt**

Radio F.R.E.I. ist ein Bürgerradio des komed e. V. Als freier Träger der Jugendhilfe unterstützt er Kinder und Jugendliche über das Medium Radio, ihre Meinung zu äußern und Medienkompetenz zu fördern. Ein mobiler Radiocontainer diente dazu, junge Menschen stadtweit zu erreichen und ihnen eine Stimme zu geben. Aus diesem Projekt entwickelte sich der Wunsch nach selbstverwalteten Räumen und Einbindung der freien Szene in Erfurt, die nicht in Strukturen der Jugendarbeit verortet ist.

###### **Jugendarbeit und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum**

Neben den städtischen Planungsräumen verfügt Erfurt über 33 Ortsteile im "Speckgürtel" von Erfurt, die ländlich geprägt sind. In sieben Ortsteilen gibt es das Angebot eines offenen Treffs, in drei Ortsteilen sind Jugendzimmer in Selbstverwaltung vorhanden. Eine Beteiligungsstruktur für junge Menschen gab es bisher in keinem der Ortsteile. Im Ortsteil Stotternheim bestand das Ziel, im offenen Treff einen eigenen Jugendhausrat zu gründen. Dieser soll auch im Ortsteilrat eingebunden sein und sich mit diesem austauschen und Projekte umsetzen, die von Jugendlichen eingefordert werden. Ebenso kann der Jugendhausrat Projekte des Ortsteilrates unterstützen.

##### 3.1.2 Projektbeschreibung und Zielstellung

Folgende Träger wurden entsprechend der Ausgangssituation und Zielstellung für die Umsetzung des Projektes der kommunalen Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen für die die Stadt Erfurt ausgewählt:

- Stadtjugendring Erfurt (Bereiche: Beteiligungsstruktur BÄMM; Trägernetzwerk)
- Naturfreundejugend Erfurt (Bereich: Jugendverbandsarbeit)

5 Kinder- und Jugendförderplan der Landeshauptstadt Erfurt 2017 bis 2022, Maßnahmenpunkt X, S. 108.

6 8. August 2022: <https://stadtjugendring-erfurt.de/selbst-verstaendnis>.

- SJD – Die Falken Erfurt (Bereich: Jugendverbandsarbeit, bis 2021)
- komed e. V. (Bereiche: Radio F.R.E.I., freie Szene)
- Jugendamt Erfurt (Bereich: Jugendarbeit in den Ortsteilen – ländlich geprägter Raum)

Mit dem Aufbau einer participationsstruktur in Erfurt wurde das Ziel verbunden, dass sich Träger der Jugendhilfe, die Verwaltung und die Politik als Teil dieser Struktur verstehen. Das ist die Voraussetzung für erfolgreiche participation junger Menschen, wodurch deren Interessen von Entscheidungsträgern erkannt und umgesetzt werden. Für die kommunale Verankerung der eigenständigen Jugendpolitik ergaben sich folgende Ziele:

### **1. Ebene Jugend: Es existieren differenzierte und bedarfsgerechte Zugänge für die participation von Kindern und Jugendlichen.**

Ein von BÄMM! gegründeter Aktivenrat soll erreichen, dass Jugendliche eingebunden werden, die bisher noch nicht organisiert waren, ergänzt durch bestehende Ehrenamtliche aus der Jugendverbandsarbeit. Interessierte sollen über die Internetseite von BÄMM! eine Übersicht zu aktuellen participationsprojekten und Ergebnissen erhalten.

Ehrenamtliche, die in der Jugendverbandsarbeit organisiert sind, sollen durch ihre Mitwirkung an den Jugendkonferenzen von BÄMM! sichtbar gemacht werden.

Das Jugendforum richtet sich an junge Menschen im Alter von 14-27 Jahren und unterstützt über einen Jugendfond die Finanzierung eigenständiger Projekte von Jugendlichen. Über dieses Forum soll ein Zugang zur Umsetzung von Projekten und die Anbindung an BÄMM! für die freie Szene in Erfurt geschaffen werden.

Im Ortsteil Stotternheim soll mit der Gründung eines Jugendhausrates und der aktiven Einbindung des Jugendhaussprechers in den Ortsteilrat ein Zugang für aktive participation ermöglicht werden. Stotternheim ist als Modell für participation zu verstehen. Die Übertragung der entwickelten participationsstrukturen auf weitere Ortsteile wird angestrebt.

### **2. Ebene Jugendarbeit: Alle Institutionen der Jugendarbeit verstehen sich als jugendpolitische Akteur/-innen.**

Jugendpolitik und participation soll angemessen gefördert werden. Eingeplante und nicht verwendete Mittel für die Jugendförderung sollen für eigenständige Projekte junger Menschen eingesetzt werden.

Die im Kinder- und Jugendförderplan aufgeführten Träger sind über Akkreditierung Teil der participationsstruktur BÄMM! und identifizieren sich damit. Das geschieht durch Austausch und Fortbildungen durch BÄMM!.

Bedürfnisse junger Menschen in Jugendverbänden sollen sichtbar gemacht werden. Ehrenamtliche und hauptamtliche Fachkräfte sollen darin gestärkt werden, ihre Wünsche zielgerichtet und wirksam zu artikulieren.

Durch Radio F.R.E.I. bestehen Kontakte zur freien Szene. Prozessergebnisse aus der freien Szene sollen in die Jugendarbeit einfließen.

Jugendarbeit soll ihren Einmischungsauftrag als Querschnittskompetenz wahrnehmen, verankert im Kinder- und Jugendförderplan. Im Rahmen des Projektes Eigenständige Jugendpolitik wird das durch die Bereiche Jugendhaussprecher-Ortsteilrat, freie Szene, Fachkräfte und Ehrenamtliche gefördert.

### **3. Ebene Politik: Politiker/-innen und Entscheidungsträger/-innen kennen die Themenfelder des Leitbildes für ein kind- und jugendgerechtes Erfurt 2020**

Auf Beschluss des Stadtrates im Dezember 2011 wurde über einen Zeitraum bis 2015 ein Leitbild entwickelt, das Themenfelder erörtert und Forderungen formuliert, die aus Sicht von Fachkräften und unter participation junger Menschen für Kinder und Jugendliche in Erfurt von Bedeutung sind.

Geplant ist eine Steuerungsgruppe aus Verwaltung, Trägern und Politik, die die Themen des Leitbildes diskutiert, deren Umsetzung kritisch hinterfragt und Handlungsschritte daraus formuliert. Durch den Stadtjugendring sollen im Rahmen der Kinder- und Jugendförderplanung Gespräche mit Stadtratsfraktionen stattfinden. Politikerinnen und Politiker sollen aktiv in die participationsstruktur BÄMM eingebunden werden.

### 3.1.3 Projektdarstellung und -durchführung

Nach Erarbeitung der Zielstellung wurde vereinbart, die Umsetzung der Handlungsschritte auf die jeweiligen Bereiche der eingebundenen Träger aufzuteilen und eigenständig zu verfolgen. Dazu gibt es regelmäßige Abstimmungen zum Stand der Umsetzung, zu Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung und die Vorbereitung auf die Arbeitstagungen mit den anderen Kommunen, die am Projekt der Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik beteiligt waren.



Abbildung 5: 7. Erfurter Jugendkonferenz 2023 | Quelle: BÄMM!

#### **Beteiligungsstruktur BÄMM!**

Mit Stand August 2022 hat BÄMM insgesamt 29 Beteiligungsprojekte seit 2017 abgeschlossen, 12 Projekte laufen noch.<sup>7</sup> In den jährlich stattfindenden Jugendkonferenzen sind Projektpatenschaften von Stadträten angenommen worden, die sich für einen festgelegten Zeitraum aktiv für formulierte Wünsche junger Menschen eingesetzt haben. Auf der 6. stadtweiten Jugendkonferenz 2022 wurde dies weitergeführt und Patenschaften zu den Themen Akutsanierung an Schulen und besserer ÖPNV für Schülerinnen und Schüler an zwei Stadtratsmitglieder überreicht. Die Internetseite [www.baemm-erfurt.de](http://www.baemm-erfurt.de) ist fertiggestellt und informiert über Aktivitäten und laufende Projekte. Über die Beteiligungsprojekte konnten verschiedene Kinder und Jugendliche erreicht werden, die bereits in Strukturen verortet sind oder die erst durch das jeweilige Projekt einen Zugang zu BÄMM! und Möglichkeiten der Beteiligung gefunden haben. Es wurde ein Projektbeirat gegründet, zusammengesetzt aus

freien Trägern und Jugendamt, der sich zweimal im Jahr trifft. Fortbildungen mit Trägern der Jugendhilfe zur Akkreditierung, als Bestandteil von BÄMM!, haben stattgefunden. Mit der Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplanes für 2023-2027 wurden junge Menschen durch BÄMM! mit der Gründung der AG Jugendvertreter:innen aktiv im Planungsprozess berücksichtigt. So wurden die Mitglieder der AG inhaltlich über den direkten Austausch zu den jeweils betreffenden Zielgruppen an die Themen herangeführt. Durch eine gemeinsam vorbereitete und ausgewertete digitale Umfrage konnte eine noch größere Gruppe junger Menschen erreicht werden.

#### **Jugendpolitischer Einfluss der Jugendverbandsarbeit**

2020 fanden im Zuge der jugendpolitischen Stärkung der Jugendverbände zwei Fortbildungen statt. Thematisch setzten sich Haupt- und Ehrenamtliche mit Argumenten für die Jugendverbandsarbeit in einer Art Lobbytraining auseinander. Außerdem beschäftigten sich vor allem hauptamtlich Beschäftigte mit dem Thema Zuwendungsrecht. Den Schwerpunkt bildeten die speziellen Formulierungen im Zuwendungsbescheid und die sich daraus ergebenden Förderbedingungen. Im Juni 2021 organisierten die Erfurter Jugendverbände ein Austauschtreffen zwischen Ehrenamtlichen der Jugendverbände und Entscheidungsträgerinnen und -trägern aus Politik und Verwaltung. Im Zuge dessen wurde über die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements in Jugendverbänden für die Zivilgesellschaft und den 16. Kinder- und Jugendbericht diskutiert.

#### **Freie Szene Erfurt**

Der Radio Container, der als mobiles Studio von Radio F.R.E.I. in den Stadtteilen aktiv war, wurde dauerhaft an das Jugendforum übergeben, ist selbstverwalteter Raum und mit der dauerhaften Aufstellung im Kulturquartier, ein Ort der Kultur und des Dialogs<sup>8</sup>, fest verortet. Gewachsene Akzeptanz und ein laufender Generationenwechsel etablierten selbstbestimmte Gruppen im Radio. Ehrenamtliche junge Menschen aus dem Jugendforum sind teilweise hauptamtlich übernommen worden. Die freie Szene wird im Rahmen von Veranstaltungen mit

7 9. August 2022: <https://baemm-erfurt.de/>.

8 22. August 2022: <https://www.kulturquartier-erfurt.de/>.



einbezogen und wird zum Teil selbst zu Akteurinnen und Akteuren. So wurde zum Beispiel der 2021 stattgefundenen "Tanz in den Sommer" von einem freien DJ-Kollektiv selbstständig, mit Unterstützung des Jugendforums, initiiert. Die Veranstaltungen werden vom Kulturquartier in das Gesamtkonzept des Kulturkonzepts aufgenommen und unterstützt.

### **Jugendarbeit und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum**

Im Freizeittreff Stotternheim, dem offenen Treff, wurde eine Jugendhaussprecherin gewählt und Kontakt mit dem Ortsteilrat aufgenommen. Nach Vorstellung der Jugendhaussprecherin im Ortsteilrat vereinbarten beide eine aktive Zusammenarbeit. Der Ortsteilrat stellte sich ebenfalls im Freizeittreff vor. Die Umsetzung gemeinsamer Projekte wurde beschlossen. Kinder und Jugendliche des Treffs halfen beim Bau von Storchennestern und einem Dreckweg Tag – Projekte, die vom Ortsteilrat eingebracht wurden. Gleichzeitig unterstützte der Ortsteilrat das Anliegen der Jugendlichen, einen beleuchteten Fahrradweg mit Anbindung an die Stadt Erfurt zu verwirklichen. Zur Umsetzung wurde ein offizieller Patenschaftsvertrag zwischen Ortsteilbürgermeisterin und Freizeittreff bestätigt. Die Jugendhaussprecherin beteiligte sich an der von BÄMM! initiierten AG Jugendvertreter:innen und somit auch am Fortschreibungsprozess des Kinder- und Jugendförderplanes 2023-2027. Während der Projektlaufzeit gab es einen aktiven und regelmäßigen Austausch zwischen dem Ortsteilrat und dem Freizeittreff.

Durch die Beteiligungsstruktur BÄMM! konnten junge Menschen in weiteren Ortsteilen Beteiligung erfahren. Mit "BÄMM! on Tour" gab es die Möglichkeit in sieben Ortsteilen, kompakt innerhalb von einer Stunde, sich auf einem öffentlichen Platz zu versammeln und mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern Wünsche für den Ort zu diskutieren. Als Ergebnis folgte ein Patenschaftsvertrag zwischen Ortsteilratsmitglied, Jugendamt und jungen Menschen. Im Zeitraum von einem halben Jahr sollten die Projekte umgesetzt und in einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung im Mai 2022 ausgewertet werden. Hier wurden die Herangehensweisen reflektiert und weitere Schritte erläutert. Ein Ortsteil wies zu dem Zeitpunkt bereits fertige Baumaßnahmen vor, vier Ortsteile sind in engem Austausch mit verschiedenen Ämtern und Einrichtungen,

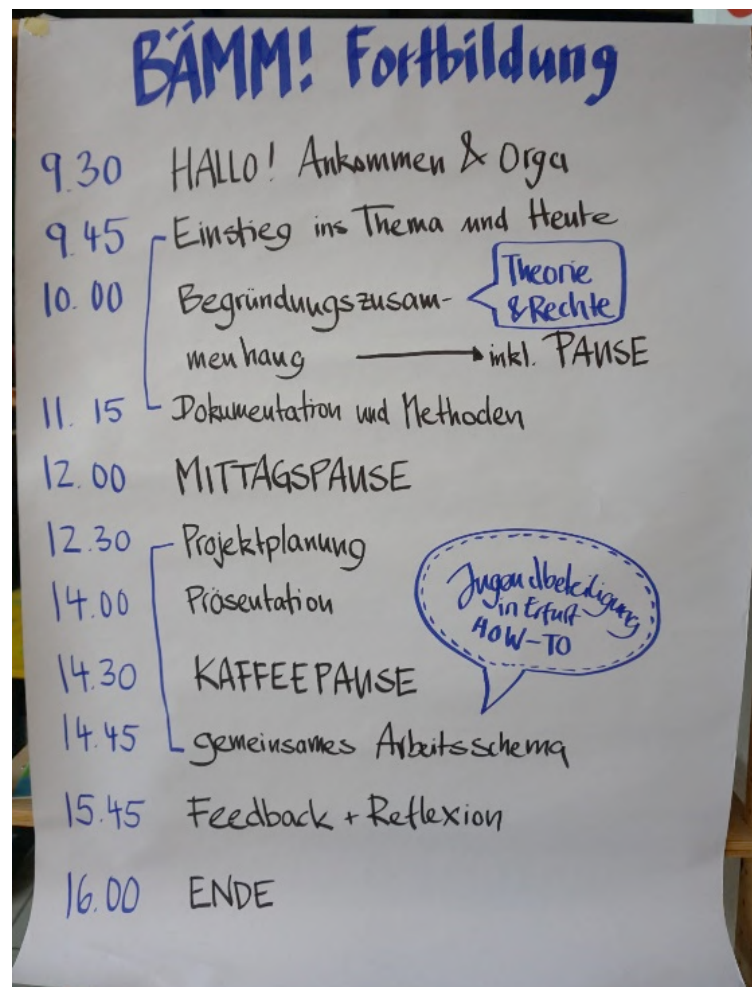


Abbildung 6: BÄMM! Grundlagenfortbildung 2021 |  
Quelle: BÄMM!

um die Umsetzung im Laufe des folgenden halben Jahres sicherzustellen.

#### **3.1.4 Erreichte Ziele**

Ausgehend von der Zielstellung und Umsetzung durch die jeweiligen Bereiche sind folgende Ergebnisse aufzuführen, die die Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik für die Landeshauptstadt Erfurt fördern und die Grundlage für eine weitere Stärkung der Beteiligung junger Menschen bilden.

#### **Beteiligungsstruktur BÄMM!**

BÄMM! ist als Beteiligungsstruktur in Erfurt etabliert. Als Folge guter Kooperationsbeziehungen zwischen BÄMM! und beteiligten Ämtern der Stadt Erfurt werden Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozesse bei der Nutzung von Flächen und Spielplätzen frühzeitig eingebunden. Für unterschiedliche Bedarfe wurden spezielle Methoden entwickelt. Beteiligungsprojekte



Abbildung 7: Ankündigung BÄMM! on Tour | Quelle: BÄMM!

finden in Präsenz in Form von Jugendkonferenzen statt oder auch online, je nach Zielgruppe und Thema. Es gibt diverse Tagesprojekte und offene Umfragen (online mit QR-Codes im öffentlichen Raum). Für die Ortsteile ist erstmals die mobile Beteiligungsform "BÄMM! on Tour" erfolgreich erprobt worden, die in den nächsten Jahren weitere Erfurter Ortsteile einbeziehen wird. Es ist gelungen, durch die verschiedenen Beteiligungsformate und Fortbildungsveranstaltungen, die Mitglieder des Stadtjugendrings in die Beteiligungsstruktur zu integrieren und sich als Teil dieser zu verstehen. Durch die Vielzahl von unterschiedlichen Projekten mit verschiedenen Zielgruppen wird eine Vielfalt der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Erfurt erreicht.

### **Jugendpolitischer Einfluss der Jugendverbandsarbeit**

Mit dem neuen Kinder- und Jugendförderplan 2023-2027 ist ein Qualitätsentwicklungsprozess für die Jugendverbandsarbeit angedacht. Die Jugendverbände sollen sich besser vernetzen und sich mit dem Selbstverständnis von Jugendverbandsarbeit, im Sinne gelebter Beteiligung junger Menschen, auseinandersetzen. Durch die Veranstaltung zum 16. Kinder- und Jugendbe-

richt wurden Interessen Ehrenamtlicher in Jugendverbänden und damit verbundene Maßnahmen zur Verbesserung der Förderbedingungen für Jugendverbände diskutiert. Um die Breite der Jugendverbandsarbeit in Erfurt weiterzuentwickeln, werden vor allem eine Stärkung des Ehrenamtes und eine höhere Personalförderung der Jugendverbände gefordert.

### **Freie Szene Erfurt**

Das Ziel, selbstverwaltete Räume zu schaffen, wurde durch die feste Stationierung des Radiocontainers erreicht. Junge Menschen werden als selbstbestimmte Akteurinnen und Akteure wahrgenommen. Die Annahme und das Vertrauen gegenüber der Beteiligungsstruktur BÄMM! sind durch aktive Zusammenarbeit gestärkt.

### **Jugendarbeit und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum**

Die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern vor Ort ist in Stotternheim durch das Projekt gefördert worden. Es finden regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit der verorteten Schule statt sowie ein aktiver Austausch zwischen dem Freizeittreff und dem Ortsteilrat. Junge Menschen werden mit ihren Bedürfnissen ernst genommen und als Unterstützung für das Gemeinwesen im Ortsteil gesehen. Das zeigt sich in der Umsetzung von Projekten, einem positiven Bild zum Freizeittreff und der Wertschätzung gegenüber Kindern und Jugendlichen im Ort. Die Zusammenarbeit mit BÄMM! wurde im Rahmen von stadtweiten Beteiligungsprojekten gestärkt. Mit dem Projekt "BÄMM! on Tour" ist ein spezielles Angebot für Erfurter Ortsteile etabliert.

### **3.1.5 Herausforderungen**

Der Erfolg von Beteiligungsprojekten ist nicht immer in einem festgelegten Zeitraum planbar. Jeweilige Kooperationspartner oder äußere Umstände können eine Neubewertung in der Umsetzung und Erreichbarkeit von Zielen erfordern. Auch ist die Begleitung von Beteiligungsprojekten durch BÄMM! personaltechnisch begrenzt. Es erfolgt die Übergabe an den jeweiligen Ortsteilrat, den Träger oder an die Gruppe. Das Scheitern von Projekten ist begründet im Wegbrechen von Schlüsselpersonen, Wechsel von Ansprechpartnerinnen und -partnern, auflösen



von Gruppenverbänden junger Menschen oder dem Weggang von Kindern und Jugendlichen.

Mit Beginn der Corona Pandemie im März 2020 konnten geplante Aktionen zur Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik teilweise nicht umgesetzt werden. So pausierte der entstandene Aktivenrat von BÄMM! aufgrund ausbleibender Präsenzveranstaltungen über zwei Jahre. Jugendkonferenzen konnten nicht stattfinden und mussten verschoben werden. Kooperationsbeziehungen wurden nicht im geplanten Tempo entwickelt – wie die Zusammenarbeit mit dem Ortsteilrat Stotternheim und dem Freizeittreff. Corona hat insgesamt die Angebote der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit beeinflusst und Schwerpunkte in der Arbeit verlagert. So sind Jugendeinrichtungen zu Orten der schulischen Unterstützung geworden und sie fangen Problemlagen auf, die junge Menschen durch die Pandemie getroffen haben. Das schränkte Kapazitäten der Jugendarbeit für die Umsetzung von Beteiligungsprojekten ein.

Der Fachkräftemangel ist auch in der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit angekommen und erschwert die Umsetzung von Maßnahmen. Eine langfristige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen basiert auf einer Beständigkeit des Fachpersonals.

### 3.1.6 Fazit

Das Projekt wird insgesamt positiv und als Erkenntnisgewinn eingeschätzt. Vor allem die Expertenrunden und Hinweise waren hilfreich zur Umsetzung von Projektideen und in der Netzwerkplanung. Der Austausch mit anderen Kommunen im Projekt ist von Offenheit und hoher Fachlichkeit geprägt gewesen, hatte jedoch für die Erfurter Gruppe keinen Einfluss auf die Umsetzung der Ziele, da die Projekthalte und Herausforderungen verschieden waren. Das Projekt hat einen Einblick in verschiedene Tätigkeitsfelder ermöglicht und in die Arbeit in und mit der Verwaltung des Jugendamtes. Die Vernetzung auf kommunaler Ebene wurde gefördert. Erkenntnisse konnten aus der Netzwerkanalyse gewonnen werden, gerade in Bereichen, in denen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner hilfreich sein können, aber noch nicht vorhanden waren. Die regelmäßigen Arbeitstagen gaben dem Projekt eine Verbindlichkeit, gesteckte Ziele zu verfolgen und kritisch zu reflektieren. Das Praxisentwicklungskonzept förderte eine bewusste Auseinandersetzung mit Jugendpolitik, hinterfragte eigene Standpunkte und setzte Impulse für gezielte Handlungsschritte, um Ziele zu erreichen. Das Team Erfurt hat durch das Projekt seine jugendpolitische Haltung geschärft und sieht sich als Anwalt für Jugendpolitik. Es wurden Möglichkeiten der Einflussnahme aufgezeigt, die eine Lobbyarbeit für Jugendpolitik in Verbindung zu politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern möglich machen.

Durch die Aktivitäten der Beteiligungsstruktur BÄMM! und die vielfältigen Kooperationen mit Trägern und Einrichtungen, hat sich die Kinder- und Jugendbeteiligung in Erfurt sehr positiv entwickelt. Die Angebote von BÄMM! kamen aber regelmäßig an Kapazitätsgrenzen. Im Entwurf des neuen Kinder- und Jugendförderplanes 2023 – 2027 ist daher eine Stellenerweiterung um 0,5 VbE<sup>9</sup> vorgesehen.

---

9 Vollbeschäftigteinheit.

## 3.2 Stadt Gera

### 3.2.1 Ausgangslage

Die Stadt Gera befand sich zu Beginn des Modellprojektes 2018 am Beginn der grundlegenden Überarbeitung des Jugendförderplanes. Es wurden neun freie Träger und städtische Angebote und Einrichtungen im Rahmen der Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit gefördert. Die Förderung basierte auf 2-jährigen Vereinbarungen, die mit Leistungsbeschreibungen jährlich konkretisiert und im Unterausschuss des Jugendhilfeausschusses beraten und eingeschätzt wurden.

Alle Träger beteiligten sich an der Fortschreibung des Jugendförderplanes mit folgenden Herausforderungen:

- Altersgruppe der 10- 18-Jährigen steigend, Zielgruppe der jungen Erwachsenen stark sinkend, Auswirkungen auf Nutzungsverhalten und Angebote
- Einbindung des Landtagsbeschlusses zur Eigenständigen Jugendpolitik auf kommunaler Ebene
- Stärkung der Interessenvertretung mit und für die jungen Menschen
- Kinderschutz

Es gab einen Jugendrat und ein Forum der Schülersprecherinnen und -sprecher. Deren Einflussmöglichkeiten auf Prozesse in der Stadt Gera waren sehr begrenzt.

Auf Initiative des Jugendamtes Gera Abteilung Kinder- und Jugendförderung (JA) wurden die Träger Kindervereinigung e. V. Gera mit dem Kinder- und Jugendzentrum Bumerang (KV), Evangelisch- Lutherische Kirchengemeinde Gera mit dem Evangelischen Jugendhaus Shalom (Shalom), Great Gera Skates e. V. mit dem Skatepark (GGS), Stadtjugendring Gera e. V. (SJR) als Jugendverband angesprochen am Praxisentwicklungsprojekt mitzuwirken. Alle Träger verfügten über Erfahrungen im Rahmen unterschiedlicher Beteiligungsformate.

Zu Projektbeginn gab es bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mehr Fragen als Antworten: Wer muss aktiviert werden und wie? Wie wollen wir auf Kommunalpolitikerinnen und -politiker Einfluss nehmen bzw. diese aktivieren? Müssen alle jungen Menschen erreicht werden und geht das überhaupt?

Im Mai 2019 fanden Kommunalwahlen statt. Der neue Stadtrat in Gera setzt sich wie folgt zusammen:

AFD	12
Die Linke	8
CDU	6
Bürgerschaft Gera	3
FÜR Gera	3
B90/Die Grünen	3
SPD	3
Freie Wähler	1
Liberale Allianz	1
Die Partei	1
FDP	1

Diese Vielfaltigkeit der Parteien zeigt sich auch im neu gewählten Jugendhilfeausschuss.

Der neu gewählte Jugendhilfeausschuss (JHA) Gera wurde informiert und unterstützte die Teilnahme am Praxisentwicklungsprojekt und die Fortschreibung des Jugendförderplanes durch einen Beschluss zur Vorbereitung und Durchführung einer Kinder- und Jugendstudie in Gera.

### 3.2.2 Projektbeschreibung und Zielstellung

Die erarbeiteten Leitziele des Jugendförderplanes sollten konkretisiert und weiter ausgestaltet werden:

1. Gewährleistung von bedarfsgerechten, rechtzeitigem und ausreichenden Einrichtungen und Angeboten an Leistungen in den Bereichen §§ 11, 12, 13 und 14 SGB VIII für junge Menschen in Gera einschließlich der dafür erforderlichen Fach- und Hilfskräfte.  
d. h. auch,  
dass Jugendarbeit einen geschützten Raum und Rahmen bietet, in dem Kinder und Jugendliche sich freiwillig und selbstbestimmt ausprobieren können und eigene Interessen entdecken und entfalten können!
2. Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit sind als Orte jugendlicher Mitgestaltung etabliert und leisten damit einen Beitrag zu einer offenen und demokratischen Gesellschaft.  
d. h. auch

diese leisten wertschätzende Beziehungsarbeit, die unterstützend auf die persönliche Entwicklung und Stärkung der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet ist.

3. Die Zielgruppen können an Maßnahmen nach dem Jugendförderplan unabhängig von ihren individuellen Hintergründen sowie von sozialen und strukturellen Faktoren teilnehmen.

d. h.

Offene Jugendarbeit ist zuständig für alle Kinder und Jugendlichen; darüber hinaus ist sie Ansprechpartnerin/Ansprechpartner und Unterstützerin/Unterstützer für alle, die sich für die Belange unserer Kinder und Jugendlichen engagieren!

4. Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit sind Interessenvertreter der Zielgruppe gegenüber Politik und Öffentlichkeit.

d. h.

Offene Jugendarbeit basiert auf aktiver Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und sorgt für direkte Einflussnahme und Wirksamkeit!

Darüber hinaus wurden durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende Erwartungen formuliert:

- Sensibilisierung der Fachkräfte für die Expertise der Kinder und Jugendlichen,
- Etablierung neuer Beteiligungsformate,
- ausgehend von den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen zwischen 10 und 27 Jahren die Belange von jungen Menschen stärker in den Focus politischen Handelns rücken.

In vielen Arbeitsgruppengesprächen suchten wir nach einer Struktur, um unsere Ziele und Erwartungen umsetzen zu können.

Daraus resultierten unsere Projektziele und Zielgruppen.

**Zielgruppe Jugendliche**

**Leitziel:** Die Möglichkeiten der Partizipation sind bekannt und werden genutzt.

Handlungsziel	Indikatoren	Ressourcen	Laufzeit
Der Jugendrat macht seine Treffen öffentlich bekannt.	Anzahl Veröffentlichung Anzahl Teilnehmende	Regelmäßige Meldung, Print, Internet	laufend
Die Schülersprecher/-innen machen ihre Treffen öffentlich bekannt	Anzahl Veröffentlichung Anzahl Teilnehmende	Regelmäßige Meldung, Print, Internet	laufend
Der Jugendrat stellt sich im JHA vor.	Vorbereitungstreffen Inhalte	Begleitung, Beratung durch SJR	Beginn Wahlperiode
Es gibt vor jedem JHA eine Info- Veranstaltung zur TO	Anzahl Veröffentlichung	Begleitung, Beratung durch SJR und JA	monatlich
Die Schülersprecher/-innen erstellen einen eigenen Flyer.	Anzahl Flyer Verteilungsradius	Begleitung, Beratung, Layout, Druck	ab 09/2019
Die Vorstellung der Kinderrechte erfolgt in jeder Schule.	Anzahl Schulen Anzahl Teilnehmende	Veranstaltung Tag der gewaltfreien Erziehung mit Schulsozialarbeit, Jugendschutz, Vereine	jährlich
Kinder und Jugendliche beteiligen sich an der Demokratiekonferenz und anderen Formaten.	Anzahl Teilnehmende	Begleitung durch geförderte Träger und JA	jährlich
Kinder und Jugendliche werden zu Freizeitangeboten befragt	Erstellung Jugendbefragung	Geld durch JHA- Beschluss, Zeit JA- Mitarbeitende und Schulsozialarbeiter/-innen	10/2019 bis 03/2020

## Zielgruppe Jugendarbeiter/-innen

**Leitziel:** Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit sind als Orte jugendlicher Mitgestaltung etabliert.

Handlungsziel	Indikatoren	Ressourcen	Laufzeit
Die Mitglieder der Jugendverbände unterstützen Freizeitangebote insbesondere im ländlichen Raum/den Ortsteilen.	Auflistung der Vereine in den einzelnen Ortsteilen, Werbung- Flyer,	SJR, Jugendfeuerwehr, Sportvereine, Mobile Jugendarbeit	Halbjährliche Sachberichte, aktuell laufend im Rahmen Fortschreibung JFP
Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit bietet Räume zum Ausprobieren.	Anzahl Raumnutzung, Abfrage in Sachberichten,	Einrichtungen geförderter Träger und JA	Halbjährliche Sachberichte
Mitbestimmung und Partizipation sind in den Konzepten und Arbeitsweisen verankert.	Konzepte aller geförderter Träger, Aufnahme in Leistungsbeschreibung, Themensetzung in Auswertungsgesprächen, Begleitung durch Fachberatung, Selbstevaluation	Zeit der Mitarbeitenden geförderter Träger und JA	Jährliche Auswertungsgespräche
Aktuelle Themen der jungen Menschen werden für zivilgesellschaftliche Akteur/-innen aufbereitet und in Gremien thematisiert.	Sitzungen AG Jugendarbeit, Aufnahme eines Vertreters/einer Vertreterin der AG Jugendarbeit als beratendes Mitglied in JHA, Teilnahme an Demokratiekonferenz	Zeit der Mitarbeitende geförderter Träger und JA	Zweimonatlich AG Jugendarbeit
Niederschwellige Zugänge zu Angeboten der außerschulischen Jugendbildung sind vorhanden	Anzahl Angebote, Anzahl Träger,	Einrichtungen geförderter Träger und JA	Jährliche Leistungsbeschreibung



**Zielgruppe Jugendpolitik**

**Leitziel:** Die Strukturen der Partizipation sind etabliert.

Handlungsziel	Indikatoren	Ressourcen	Laufzeit
Es gibt thematische Begegnungen zwischen Lokalpolitiker/-innen und jungen Menschen.	Anzahl Anzahl Teilnehmende	Kinder- und Jugendfragestunde vor jedem JHA	seit 2021
Es gibt thematische Begegnungen zwischen Verwaltungsspitze und jungen Menschen.	Anzahl Anzahl Teilnehmende	Dezernentin Soziales, Oberbürgermeister	laufend
Es herrscht Transparenz über Möglichkeiten und Grenzen	Jugendarbeiter/-innen kennen die Möglichkeiten und Grenzen.	regelmäßige Kommunikation	laufend

### 3.2.3 Projektdurchführung

Zu Beginn des Projektes wurde die Teilnahme der Mitarbeitenden bei den freien Trägern in den Leistungsbeschreibungen verankert. Wir befassten uns intensiv mit politischen Vertreterinnen und Vertretern (insbesondere Stadtrat und Jugendhilfeausschuss) und deren Einstellungen zu Kinder- und Jugendbeteiligung.

Die Handlungsziele der Zielgruppen Jugendarbeiter und Jugendliche wurden kontinuierlich verfolgt.

Die Corona- Pandemie in 2020 setzte vieles außer Kraft. Allerdings konnte in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Gera und der AG Jugendarbeit ein Brief an das TMBJS erstellt werden, der auf mangelnde Berücksichtigung der Interessen von Kindern und Jugendlichen im ersten Lockdown hinweist. Gleiches wurde von den Schüler-sprecherinnen und -sprechern in Zusammenarbeit mit dem Jugendrat organisiert.

Dazu kamen noch Fluktuationen der teilnehmenden Mitarbeitenden der freien Träger, die in der Kleingruppe in Gera immer wieder zu neuen Diskussionen und Ansätzen anregten.

Auch die Kinder- und Jugendbefragung musste auf das 4. Quartal 2020 verschoben werden. Die Studie wurde in Arbeitsgruppen der AG Jugendarbeit nach Planungsräumen ausgewertet, dabei lag der Fokus auch auf der kritischen Weiterentwicklung der eigenen Angebote.

Im Kontext der Erkenntnisse aus der Studie sowie der Ergebnisse anderer Studien, haben die Träger die Konzepte ihrer Angebote für das Jahr 2023 komplett überarbeitet, um den Bedarfen und gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht werden zu können. Auf Basis dieser erfolgt aktuell die Planung der Förderung. Partizipation bildet dabei einen besonderen Schwerpunkt.

### 3.2.4 Zielerreichung

#### **Zielgruppe Jugendliche**

Die Möglichkeiten der Partizipation sind bekannt und werden genutzt.

Die Bekanntmachung der Treffen von Jugendrat und Schülersprecherinnen und -sprechern erfolgt über Socialmedia-Kanäle. Es entstand ein Kinderrat für ganz Gera.



Abbildung 8: Zielgruppe Jugendliche | Quelle: Stadt Gera

Vertreterinnen und Vertreter des Jugendrates sitzen beratend im Kultur- und Sportausschuss, Marketingausschuss. Sie waren ebenfalls beteiligt an der AG Geschäftsordnung des Geraer Stadtrates, Innenstadtforum und sitzen im Begleitausschuss Demokratie Leben.

Den Bildungsausschuss begleiten Schülervertreterinnen und -vertreter. Es gab Schülersprechertreffen mit der Dezernentin Jugend und Soziales zur Beteiligung an der Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes.

Die Fortschreibung des Nahverkehrsplanes sowie das Digitalisierungsprojekt Smart City wurden in verschiedenen Jugendgremien diskutiert und Vorschläge eingebracht.

Es gab vor jedem JHA eine Info- Veranstaltung zur Tagesordnung für die jungen Menschen. Dies hat sich nicht bewährt und wurde von den jungen Menschen nicht genutzt.



Abbildung 9: Zielgruppe Jugendarbeiter | Quelle: Stadt Gera

Die Vorstellung der Kinderrechte erfolgt in jeder Schule durch die wiederbelebte Veranstaltung „Tag der gewaltfreien Erziehung“.

Kinder und Jugendliche beteiligten sich an der Demokratiekonferenz und an der Sozialraumbegehung Bieblach-Ost.

Die Geschäftsordnung des Jugendhilfeausschusses wurde dahingehend geändert, dass eine Kinder- und Jugendfragestunde als Tagesordnungspunkt 0 in allen Beratungen festgelegt ist. Zu dieser Kinder- und Jugendfragestunde muss sich niemand anmelden. Die Kinder und Jugendlichen können einfach kommen und ihr Anliegen vortragen. Zur Bekanntmachung wurde ein Lied mit Tanz aufgenommen, welches auf der Internetseite der Stadt Gera zu finden ist. Z. B. äußerten sich Kinder vom Kakao- Stammtisch des Jugendclubs CM zum Lagerfeuerplatz und der dortigen Beschilderung in dieser Kinder- und Jugendfragestunde.

In der Einwohnerfragestunde im Stadtrat traten Mitglieder des Kollektiv „Skatepark“ für frei zugängliche Graffitiflächen ein.

Die Kinder- und Jugendstudie wurde ausgewertet und in der AG Jugendarbeit sowie dem Jugendhilfeausschuss notwendige Handlungsschritte und Veränderungen im neuen Jugendförderplan verankert.

Es gibt verschiedene Beteiligungsformate auf der Ebene der Angebote und Einrichtungen. Bspw. feiert der JC CM schon zum 3. Mal den Tag der Jugend am 12. August.

In den Einrichtungen wurden gleichfalls unterschiedliche Mitbestimmungstreffen mit verschiedenen Settings aufgebaut, erhalten oder fortgeführt, z. B.:

- G-Punkt
- Kakao-Stammtisch
- Skatepark-Rat „Kollektiv Skatepark“
- Ehrenamtlichen- und Mitbestimmungstreffen
- Kinder- und Jugend-Stadteilgremium Lusan

### **Zielgruppe Jugendarbeiter/-innen**

Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit sind als Orte jugendlicher Mitgestaltung etabliert.

Partizipation ist in den Konzepten der geförderten freien Träger fester Bestandteil. Die Angebote sind in den Leistungsbeschreibungen verankert und bilden in den Auswertungsgesprächen einen besonderen Schwerpunkt.

Die Aufnahme einer Vertreterin und eines Vertreters der AG „Jugendarbeit“ als beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss ist vollzogen.

Viele geförderte freie Träger nahmen an der Demokratiekonferenz teil.

Auch in den Sitzungen der AG Jugendarbeit werden Beteiligungsformate thematisiert.

Auch in den Angeboten und Einrichtungen sind mehr Beteiligungsformate entstanden und haben sich etabliert Beispiele sind:

- stadtweites Treffen mit jungen Menschen zu Innenstadtentwicklung – initiiert durch den Jugendrat,
- Jugendhaus Shalom – Lebensraum mitbestimmen
  - Haus gestalten über Altersgrenzen hinweg – mit hitzigsten Diskussionen



- Zurverfügungstellung von Räumen – Werkzeug/Holzgestaltung/gegenseitige Kompetenzvermittlung, Ausprobieren,

- Great Gera Skates „Kollektiv Skatepark“ zur Gestaltung des Skateparks und dessen Regeln,
- Smartlounge CM: Filme und Fotos mit syrischen und afghanischen Kindern zur Einrichtung und zum Lebensumfeld

### Zielgruppe Jugendpolitik

Die Strukturen der Partizipation sind etabliert.

Es gibt thematische Begegnungen zwischen Lokalpolitikerinnen und -politikern und jungen Menschen, z. B. Wahlkampf- Interviews mit Direktkandidaten zur Bundestagswahl oder das Treffen mit dem Bundespräsidenten.

Ein Antrag im Geraer Stadtrat zu Beteiligung junger Menschen an Standortsuche Freibad wurde im Stadtrat diskutiert und die Verwaltung beauftragt. Die Mitglieder der Geraer Stadtratsfraktionen sind interessiert und haben Verständnis. Das Stadtplanungsamt Gera organisiert im Rahmen des Prozesses der kommunalen Verankerung der eigenständigen Jugendbeteiligung diese Beteiligungsform gemeinsam mit Geraer Jugendgremien und Schülersprecherinnen und -sprechern.

Im Rahmen der Haushaltsplanung der Stadt trafen sich die Vorsitzenden der Ausschüsse Jugendhilfe und Bildung mit jungen Menschen.

Es gibt thematische Begegnungen zwischen Verwaltungsspitze und jungen Menschen. Regelmäßig finden Themenstunden mit dem Oberbürgermeister der Stadt Gera statt.

Es herrscht Transparenz über Möglichkeiten und Grenzen. Die Satzung des Jugendhilfeausschusses und die Geschäftsordnung beschreiben die Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung. Darüber hinaus wurde die Hauptsatzung dahingehend geändert, dass nunmehr ein hauptamtliche Kinder- und Jugendbeauftragte bestimmt ist und jährlich eine Jugendkonferenz durchzuführen ist.

Die Kinder- und Jugendbeauftragte beginnt am 01.08.2022 ihre Tätigkeit und ist im Dezernat Jugend und Soziales angesiedelt.

Die erste Jugendkonferenz ist für den 16. September 2022 terminiert.



Abbildung 10: Zielgruppe Jugendpolitik | Quelle: Stadt Gera

Im Stadtteil Lusan wurde ein Kinder- und Jugend- Stadtteilgremium gegründet. Es ist an allen Stadtteilprojekten beteiligt.

Die Öffnung des Jugendfonds Demokratie Leben garantiert die Möglichkeit der Verstetigung von Projekten und die Förderung weiterer Mikroprojekte.

### 3.2.5 Herausforderungen

Die Zusammenarbeit mit anderen Ämtern und Institutionen gestaltet sich schwierig. Nur wenn Mitarbeitende Interesse an Beteiligung mit Kindern und Jugendlichen haben, ist eine ergebnisorientierte Zusammenarbeit möglich. Im Baudezernat in Gera ist das Selbstverständnis Kinder und Jugendliche an der Stadtplanung, -gestaltung zu beteiligen noch gering ausgeprägt.

Die Schwelle der Beteiligung über Schule ist sehr hoch, wird von den Schülersprecherinnen und -sprechern mit viel Kraft angegangen.

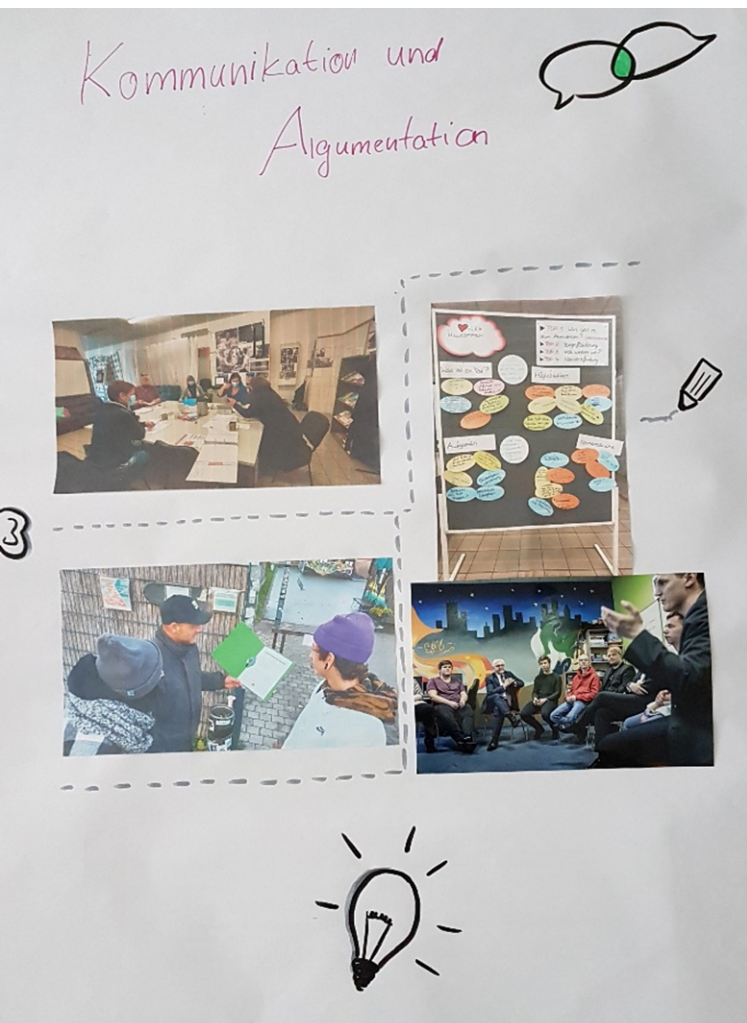


Abbildung 11: Kommunikation und Argumentation |  
Quelle: Stadt Gera

Hierzu arbeiten sich die Schülersprecherinnen und -sprecher in ihre gesetzlichen Rechte und Pflichten ein. Sie erwerben Methodenwissen zu Konfliktbewältigung und Kommunikation, werden durch Jugendarbeit und Schulsozialarbeit dabei begleitet.

Die Fachkräfte in der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit müssen neue, unbekannte Wege gehen. Die Notwendigkeit, auch Jugendliche über digitale Methoden zu erreichen, setzt verschiedene Kenntnisse der Fachkräfte voraus, die sich manche erst noch aneignen müssen. Auch die veränderte Öffentlichkeitsarbeit durch neue Formate, wie aufsuchende Jugendarbeit oder ein „Tag auf dem Lagerfeuerplatz“ bergen Herausforderungen.

Nicht alle Fachkräfte können Beteiligung aushalten: Rückschläge, wechselnde Interessen, frustrieren teilweise. Die Abgabe der Verantwortung, z. B. in Zusammenhang mit Aufsichtspflicht, verunsichert die Fachkräfte ebenfalls.

Der pädagogische Anspruch und die gesetzlichen Vorgaben stehen teilweise im Gegensatz zu den jugendlichen Interessen. Da sind die Fachkräfte immer wieder als „Reibungsfläche“ gefragt.

### 3.2.6 Fazit

Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit unterstützen in Gera verschiedenste Beteiligungsformate. Aber kommunale Jugendbeteiligung muss außerhalb der Jugendhilfe verankert werden, um auch die anderen Verwaltungsbereiche aufzuschließen.

Mit den in Gera implementierten Beteiligungsformaten werden verschiedene Partizipationsmöglichkeiten für junge Menschen angeboten. Diese Formate und Methoden sind auf das Alter und die Lebenssituation der jungen Menschen abgestimmt. Es gilt die Wahrnehmbarkeit der Partizipationsmöglichkeiten noch weiter zu erhöhen.

Für Fachkräfte der Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit müssen Fortbildungen zum Thema angeboten werden, um Unsicherheiten bzw. Ressentiments abzubauen.

Das Praxisentwicklungsprojekt hat die Implementierung von Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen sehr unterstützt. Die Teilnehmenden können als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auch andere Fachkräfte beeinflussen. Dazu kommt die Unterstützung durch den Beschluss des Thüringer Landtages zur kommunalen Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik, der die Notwendigkeit der Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen politisch interessierten Bürgerinnen und Bürgern bekannt macht.



## 3.3 Stadt Suhl

### 3.3.1 Ausgangssituation

Mit Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 11.09.2018 beteiligte sich die kreisfreie Stadt Suhl am Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen.“ Alle örtlichen Sozialraumträger der offenen Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, die Planungsgruppenleiterin für Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sowie das Jugend- und Schulverwaltungsamt waren am Projekt beteiligt.

Zu diesem Zeitpunkt lag die letzte organisierte/institutionalisierte kommunale Jugendbeteiligung in Form eines Kinder- und Jugendbeirats mehr als zehn Jahre zurück. Durch unsere Projektteilnahme sollte zum einen der Partizipationsansatz in der kommunalen Jugendpolitik gestärkt werden und zum anderen sollte die öffentliche und politische Wahrnehmung der bereits erfolgreichen Beteiligungsprozesse und -projekte in der offenen Kinder- und Jugendarbeit geschärft werden.

### 3.3.2 Projektbeschreibung und Zielstellung

In der Teilnahme unserer Kommune am Praxisentwicklungsprojekt erkannten wir das Potential gestützt auf Fachwissen, Daten, Vernetzung, Koordinierung, Ziel- und Ressourcenorientierung die Kinder- und Jugendbeteiligung in Suhl erfolgreich zu verstetigen. Entsprechend wurde mit der Projektteilnahme Suhl die Umsetzung des folgenden Leitziels angestrebt:

„Suhl wird durch Partizipationsprozesse eine attraktive Kommune für Kinder und Jugendliche.“

Nach mehrmaligen Feinjustierungen konnten hierfür folgende Mittlerziele festgelegt werden:

- Kinder- und Jugendbeteiligung wird als stadtweite Querschnittsaufgabe verstanden. Entsprechend sind alle Akteurinnen und Akteure – (Zielgruppe, Jugendarbeit, Schule, Politik und Verwaltung) sensibilisiert für Kinder- und Jugendbeteiligung und die ressortübergreifende Kooperation wird verbessert.
- Mitbestimmung und -gestaltung sind ausdrücklich erwünscht, hierfür werden positive Rahmenbedingungen in der Stadt geschaffen. Kinder und Jugendliche werden an allen

sie betreffenden Entscheidungen beteiligt und als Expertinnen und Experten ihrer Lebensumwelt anerkannt und wertgeschätzt. Hierfür wird eine jugendgerechte Beteiligungsform gefunden. Dies geschieht unter Einbeziehung von Schülersprecherinnen und -sprechern, Vertreterinnen und Vertretern von Jugendverbänden und -vereinen etc. sowie dem Jugendforum. Zur Verstetigung des Engagements bekommen die jungen Menschen sozialpädagogische Betreuung als dauerhafte Unterstützung.

- Die Partizipationskompetenz von Jugendlichen wird gestärkt sowie verstetigte Beteiligungsangebote geschaffen.

### 3.3.3 Projektdarstellung und erreichte Ziele

Zur Zielerreichung wurden verschiedene Ansätze und Herangehensweisen erprobt. Zunächst wurde im Jugendhilfeausschuss über das Modellprojekt und seine Inhalte sowie über die Zielstellungen Suhls informiert und um die Benennung jugendpolitischer Sprecherinnen und Sprecher der Stadtratsfraktionen gebeten. Parallel wurde die Steuerungsgruppe bestehend aus allen Sozialraumträgern der Jugendarbeit, dem Jugend- und Schulverwaltungsamt inklusive Amtsleitung sowie den jugendlichen Vertreterinnen und Vertretern im Jugendhilfeausschuss gegründet und nach der Bekanntgabe um die jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprecher ergänzt. Durch eine erste Demokratie-Jugendkonferenz im September 2019 wurden Zielstellungen und Wünsche der Jugendlichen aufgenommen. Ein Forderungskatalog entstand, welcher an die Politik übergeben wurde. So wurden Möglichkeiten der Interaktionen zwischen Jugendlichen und Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und/oder Verwaltung geschaffen. Schon das gegenseitige Kennenlernen ist als ein Ergebnis zu bewerten, von dem ausgehend weitere Vernetzungen, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse initiiert wurden.

Im Projektverlauf konnten ausgehend von unseren Leit- und Mittlerzielen nachfolgende Entwicklungen verzeichnet werden:

- Durchführung einer QR-Code-Umfrage zur Verifizierung der Forderungen aus der Demokratie-Jugendkonferenz
- Stadtweite Beteiligungsaktion im Jahr 2020 unter dem Motto „Jugend verändert Suhl“ –



Abbildung 12: Aufruf Stadtweite Beteiligungsaktion 2020 |

Quelle: Jugendforum Suhl (<https://jugendforum.jugendschmiede-suhl.de>).

Egal wie klein oder groß euer Wunsch nach Veränderung ist, schickt uns eure Fotos, Videos oder Sprachnachrichten mit euren Ideen von Orten oder Plätzen in Suhl. Oder nehmt an unseren Sozialraumbegehungen teil.

Die Einsendungen wurden in der Steuerungsgruppe besprochen und nach Machbarkeit und Dauer des Umsetzungsprozesses sortiert. In Kooperation mit den ansässigen Jugendhelfträgern, dem Jugendforum sowie Verwaltung und Politik wurden bereits viele Forderungen der Jugendlichen umgesetzt, um Beteiligung erfolgreich erlebbar zu machen. Die Jugendlichen wurden und werden über die Fortschritte regelmäßig informiert.

### 3.3.4 Weitere Entwicklungen und Meilensteine:

#### Jugendarbeit und Struktur

- Einrichtung der Koordinierungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung zum 01.01.2021 über Fördermittel, 0,75 VbE

#### Aufgaben:

- zentraler Ansprechpartner für alle Kinder- und Jugendbeteiligungsfragen
- Bindeglied zwischen Zielgruppe, Jugendarbeit, Politik und Verwaltung
- Akquise von Kindern und Jugendlichen für unterschiedliche Beteiligungsformate
- Organisation von Fachveranstaltungen für Kinder und Jugendliche
- Unterstützung und Beratung der vorhandenen Beteiligungsgremien
- Mitwirkung an der Erstellung und Implementierung eines städtischen Kinder- und Jugendbeteiligungskonzepts
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung der Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
- Einrichtung des Beteiligungsnetzwerks Jugend verändert Suhl bestehend aus allen Sozialraumträgern der Jugendarbeit, der Koordinierungsstelle, dem Jugend- und Schulverwaltungsamt sowie Vertreterinnen und Vertretern der Jugend (JHA) sowie einer eigenen Internetseite
- Durch die Sozialarbeiterinnen und -arbeiter wurde ein Spiel entwickelt, welches auf bereits erfolgreiche Jugendbeteiligungsprojekte in den Sozialräumen aufmerksam macht.

Dieses steht kurz vor der Fertigstellung und wird dann an die Jugendclubs und Schulen übergeben.

- Beteiligungsprojekte an Schule → Schulhofgestaltung
- Verschiedene Beteiligungsaktionen und -formate entwickelt bzw. etabliert: JvS, Stadtteilbegehungen + Mitwirkung bei der Gestaltung und Weiterentwicklung des eigenen Wohnumfeldes, Barcamp, Workshops und Jugendkonferenz

### Öffentlichkeitsarbeit

- Instagram-Auftritt von „Jugend verändert Suhl“
- Eigene Website: <https://jugend-veraendert-suhl.de>
- Artikelserie zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung in der Stadt Suhl in der Tagespresse (Vorstellung JuKo, allgemeine Ergebnisse der Beteiligungsaktion Jugend verändert Suhl, Treffen mit Jugendvertreterinnen und -vertretern sowie Stadträtinnen und -räten, Projektvorstellungen der Jugendeinrichtungen, Veröffentlichung erfolgreicher Beteiligungsformate)
- Nutzung neuer Medien und digitaler Tools (Insta, Surveymonkey, Website, Online-Gaming) durch pandemische Lage stärker in der digitalen Lebenswelt von Jugendlichen aktiv

Basierend auf der Arbeit des Beteiligungsnetzwerks in 2018 bis 2020 sowie der regelmäßigen Berichterstattung im Jugendhilfeausschuss erfolgte am 28.04.2021 folgender Stadtratsbeschluss: „Die kreisfreie Stadt Suhl bekennt sich zur Beteiligung junger Menschen in Suhl und fördert die Teilnahme von jungen Menschen an der politischen Willensbildung im Rahmen der bestehenden Gesetze. Junge Menschen sollen ihre Ideen in die Entwicklung der Stadt einbringen. Das Jugend- und Schulverwaltungsamt wird unter Beteiligung der Zielgruppe sowie der jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Stadtratsfraktionen mit der Erstellung eines Kinder- und Jugendbeteiligungskonzepts beauftragt, dessen Umsetzung durch den Oberbürgermeister, den Stadtrat, die Ortsteilräte und die Stadtverwaltung im Interesse einer gelingenden und nachhaltigen Arbeit unterstützt wird. Der Oberbürgermeister, der Stadtrat, die Ortsteilräte und die Stadtverwaltung informieren die Projekt-



Abbildung 13: Einladung Barcamp |  
Quelle: <https://jugend-veraendert-suhl.de>

gruppe „Jugend verändert Suhl“ über alle wesentlichen Angelegenheiten und Beschlüsse, die die Belange von jungen Menschen betreffen.“

Zur Bedarfsermittlung bei der Zielgruppe wurde zunächst ein Barcamp unter dem Motto „Beteiligung: Mittendrin statt nur dabei!“ in Kooperation mit dem Projekt „Vorsicht Demokratie“ durchgeführt. Anschließend wurden die Bedarfe in einer stadtweiten Kinder- und Jugendumfrage „Deine Stimme zählt!“ sowie in persönlichen Gesprächen konkretisiert. Die Ergebnisse sind in den Entwurf des Kinder- und Jugendbeteiligungskonzepts eingeflossen, welcher aktuell mit der Steuerungsgruppe abgestimmt wird und geplant bis Dezember 2022 vom Stadtrat beschlossen wird. Die Konzeptidee sieht die Fokussierung der Kompetenzen auf dem Beteiligungsnetzwerk und dem Jugendforum vor und beinhaltet außerdem ein Prüfschema zur Umsetzung von Kinder- und Jugendbeteiligung für die Verwaltung.

### 3.3.5 Herausforderungen

Die Teilnahme am Modellprojekt wurde durch eine Vielzahl an Herausforderungen geprägt, welche uns die Projektumsetzung erheblich er-



schwert hat und entsprechend zu zeitlichen Verschiebungen geführt hat. Hier ist allen voran die Corona-Pandemie zu nennen, welche auf Grund der jeweils geltenden Beschränkungen und Regeln die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erheblich erschwert hat. Der Kontakt zu Kindern und Jugendlichen war teilweise nur eingeschränkt möglich, geplante Projekte konnten zum Teil gar nicht umgesetzt werden oder es musste auf digitale Formate ausgewichen werden. Dies führte zum Teil zu Kontaktabbrüchen mit der Zielgruppe.

Hinzu kommt, dass die hauptamtlich in der Jugendarbeit Tätigen, die Arbeit am Praxisentwicklungsprojekt stets zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben erledigten und es innerhalb der Projektgruppe zu mehreren personellen Wechseln kam.

Allgemein lässt sich konstatieren, dass ein Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendarbeit besteht, wodurch es zum einen zu langfristig unbesetzten Stellen kommt und zum anderen der Arbeitsplatzwechsel des vorhandenen Personals mit Beziehungsabbrüchen zur Zielgruppe einhergeht.

In Suhl wird die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen weiterhin durch die haushalterische Lage der Stadt erschwert. Auf Grund der Haushaltssicherung fehlen Beteiligungsprozessen zum Teil die finanziellen Voraussetzungen. Entsprechend sind die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in den Jugendeinrichtungen auf die Fördermittelbeschaffung zur Umsetzung von Projekten angewiesen. Diese wiederum bindet zeitliche Ressourcen, welche für die eigentliche praktische Arbeit benötigt wird. Eine Verstärkung der Kinder- und Jugendarbeit mit entsprechender finanzieller Untersetzung/Ausfinanzierung wäre dringend notwendig.

Zudem hat sich gezeigt, dass die Zielgruppe noch zu wenig mitgedacht und bei langfristigen Planungen miteinbezogen wird. Politik und Verwaltung müssen die Beteiligungsprozesse besser verzahnen und die entsprechenden Fachämter zielgerichtet und rechtzeitig einbeziehen, um Partizipationsprozesse im Interesse von Kindern und Jugendlichen zu gestalten.

Eine weitere Herausforderung ist im Wegzug von Jugendlichen über 18 Jahren, unter anderem auf Grund eines fehlenden Hochschulstand-

orts zu erkennen. Die Anzahl an jungen Volljährigen sinkt stetig in Suhl, wodurch Jugendbeteiligung per se nur bis zur Volljährigkeit adäquat möglich ist.

### 3.3.6 Fazit

Das Beteiligungsnetzwerk „Jugend verändert Suhl“ konstatiert der Teilnahme am Praxisentwicklungsprojekt positive Auswirkungen auf die Entwicklung einer kommunalen Strategie für Kinder- und Jugendbeteiligung. Wir konnten die kommunale Jugendbeteiligung und Jugendarbeit wieder mehr in den Fokus der Öffentlichkeit und der Entscheidungsträger bringen. Hierfür wurden unter anderem neue Beziehungen und Netzwerke akquiriert, wie die abschließende Netzwerkanalyse zeigt (siehe Anhang C):

Bei der Erreichung unseres Leitziels sind wir auf einem sehr guten Weg, welcher durch die Vielzahl an oben genannten Herausforderungen zwar etwas steiniger, aber stetig weitergegangen wurde. Einen wichtigen Meilenstein werden wir mit der Implementierung des städtischen Kinder- und Jugendbeteiligungskonzepts erreichen. Im Zuge der neuen Jugendförderplanung soll das Themenfeld der Kinder- und Jugendbeteiligung als Arbeitsschwerpunkt aufgenommen werden und die Angebote und Bedarfe unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen besser aufeinander abgestimmt werden.



## 3.4 Landkreis Nordhausen

### 3.4.1 Ausgangssituation

Im Landkreis Nordhausen lebten im Jahr 2018 13.438 junge Menschen im Alter von 6 bis 25 Jahren. Im selben Jahr wurde die Jugendförderplanung im Landkreis grundhaft umgestellt und mit einer neuen auf die Autonomie und Teilhabe der jungen Menschen ausgerichteten Förderstrategie versehen. Unter anderem war hierbei eine auf den kritischen Diskurs ausgelegte, politische Interessenvertretung als Aufgabenmerkmal des Kreisjugendrings Nordhausen e. V. sowie des Kreissportbundes Nordhausen e. V. neu in den Fokus gerückt. Eine neue Angebotsform der mobilen Jugendarbeit, die so genannte sozialräumlich strukturgebende Jugendkoordination, mit leitenden Aufgaben im Sozialraum hatte nun ebenfalls die Aufgabe der Interessensvertretung umzusetzen. Die in dem Projektexposé des TMBJS – Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“ – beschriebenen Leitgedanken eines in alle Lebensbereiche hineinwirkenden Vernetzungsgedankens, das offensive politische Engagement für und mit jungen Menschen sowie das Überwinden von zentralen und administrativen Schnittstellenproblematiken, als explizite Aufgabe, schloss sich zeitgleich zur Förderplanung mit den Zielsetzungen des Landkreises zusammen.

Ab dem Jahr 2018 wurde Jugendarbeit interdisziplinär im Landkreis Nordhausen in fünf Planungsräumen sozialpädagogisch, verwaltungsseitig und politisch „neu“ gedacht und nicht mehr wie zuvor in kleinsten kommunalen Strukturen verortet. Um diese Aufgabe zu bewältigen, bedurfte es völlig neuen Fachwissens, einer neuen persönlichen Haltung sowie kreativer Kommunikationsstrategien der Sozial- und Jugendarbeiterinnen und -arbeiter. Es benötigte die Erprobung von sozialräumlichen Zugängen und dauerhaften Gesprächsformen zu lokal einflussreichen Akteurinnen und Akteuren (also auch der heimliche „Dorfchef“, der/die jugendpolitische Sprecher/-in einer Fraktion, Landgemeinderät/-innen, Kontaktbereichsbeamt/-innen, der/die Vorsitzende vom Kulturverein). Die ausgewählten Gemeinden charakterisierten sich durch eine hohe Offenheit gegenüber Neuem und dem Projekt. Ebenso wie die hier eingesetzten sozialpädagogischen Fachkräfte. Die Zusammenarbeit mit

diesen Fachkräften, sowie deren Trägern und auch den Bürgermeistern war von hoher Vertraulichkeit und Belastbarkeit geprägt und stellte damit optimale Ausgangsbedingungen für das Erprobungsprojekt dar.

### 3.4.2 Projektbeschreibung

Kernziel der Teilnahme an dem Praxisentwicklungsprojekt war somit die Fachkräfte in ihren neuen koordinierenden Aufgaben auszubilden und ihre innere Haltung zu den Aufgaben moderner Jugendarbeit und ihre „Verhandlungspersönlichkeit“ auch auf dem politischen- und verwaltungsseitigen „Parkett“ herauszuarbeiten und selbstbewusst zu stärken.

Dementsprechend war ein weiteres Ziel des Projektes in zwei Modellkommunen „(Klein-) Stadt Bleicherode“ und der „Gemeinde Werther“ sowohl fachliche Techniken zu erlernen, einzusetzen und diese zu reflektieren, wie auch zu ermitteln wie die Gemeinden hier maximal aktiviert und nicht nur eingebunden werden können. Zudem war es Ziel, dies auf die weiteren Planungsräume auszuweiten. In der Auswahl der Gemeinden spielte der Unterschied zwischen einer flächig eher kleinräumig verteilten Region mit tendenziell kaum weiterer Infrastruktur oder pädagogischer Angebote (Werther) und einer eher städtischen Struktur mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten, Tankstelle, besseren ÖPNV-Anbindungen, zentralerem gesellschaftlichen und kulturellen Leben sowie weiteren sozialpädagogischen Angebotsstrukturen eine wichtige Rolle, um evtl. unterschiedliche Entwicklungen auswerten zu können. Um auch in der Verstetigungsphase den Transfer in den gesamten Landkreis sicherzustellen, waren der Kreissportbund Nordhausen e. V. sowie der Kreisjugendring Nordhausen e. V. anzubinden, da diese in allen Regionen des Landkreises aktiv sind.

Insgesamt sollten die ohnehin notwendigen Implementierungsaufgaben des neuen Jugendförderplanes durch das Praxisentwicklungsprojekt unterstützt und erweitert werden. Die somit offene Ausgangssituation sollte bewusst viel Raum für die im Verlauf des Projektes aufgeworfenen Aufgaben und Erkenntnisse bieten. Somit stellte sich folgende Projektgruppe zu Beginn zusammen:

- Jugendkoordinatorin Bleicherode (Horizont e. V.)
- Jugendkoordinatorin Werther (Johanniter e. V.)
- Jugendkoordinator (Kreissportbund Nordhausen e. V.)
- Verbandskoordination/Geschäftsführung (Kreisjugendring Nordhausen e. V.)
- Fachgebietsleitung Kita und Jugendpflege, FB Jugend (Landratsamt Nordhausen)

#### **zusätzliche Steuergruppe:**

- Fachbereichsleitung FB Jugend (LRA) – Leitung der Steuergruppe
- Bürgermeister Stadt Bleicherode
- Bürgermeister Gemeinde Werther
- Sachbearbeiterin zu Jugendfragen (Gemeinde Werther)
- 1 junger Mensch aus der Region Werther
- 1 junger Mensch aus der Region Bleicherode
- Fachgebietsleitung Kita und Jugendpflege Landratsamt Nordhausen

### **3.4.3 Projektbeschreibung und- Durchführung**

Um die Durchführung nacherlebbar zu machen, wählen wir hier zunächst eine beschreibende Erzählform, die den Prozess darstellen soll und werden erst zum Ende einige wesentlich Fakten zusammenfassen.

Die Projektgruppe wurde zu Beginn sehr sorgfältig (Träger wie auch Persönlichkeiten) ausgewählt und arbeitet von Beginn an mit einer sehr herzlichen und produktiven Weise mit außergewöhnlich hohem fachlichem Niveau und engmaschigem Austausch zusammen. Es fanden teilweise akteursbezogene Treffen wöchentlich, jedoch immer mindestens alle zwei bis drei Wochen im gesamten Projektteam statt. Insbesondere der Input und der Austausch der ersten zwei Seminareinheiten mit den wissenschaftlichen Begleitern beflügelte die Fachkräfte zusätzlich zu ihrem hohen eigenen Antrieb zum Wissenszugewinn und dessen Erprobung. Der Perspektivwechsel hin zu mehr Verhandlungsführung und Streitbarkeit in Verbindung mit den nützlichen Informationen zu beispielsweise fraktionspezifischem Spracheinsatz wurden gewinnbringend ausgetauscht. Das Hinzuziehen des Kreissportbundes Nordhausen e. V. und des Kreisjugendringes Nordhausen e. V. zur Unter-

stützung bezüglich der Umsetzung der vielfältigen „Projekthaushaufgaben“ zwischen den Treffen konnte vor Allem in der Durchführung von Interviews und Netzwerkanalysen die Jugendkoordinatorinnen und -koordinatoren unterstützen.

Sehr zügig entstanden erste spezifische Ziel- und Maßnahmenkataloge sowie Zeitpläne, die in der Beratungs- und Projektgruppe sehr gut weiterentwickelt werden konnten. Auch die notwendigen Netzwerkinderviews wurden in großem Umfang umgesetzt. Hierbei ist anzumerken, dass darüber hinaus Hemmnisse wie Terminschwierigkeiten und inhaltliche Abwehr bzw. kritische „Nützlichkeitsdiskussionen“ überwunden werden mussten.

Die Steuergruppe konnte zügig etabliert werden. Der Tagungszyklus war auf alle zwei Monate festgelegt. Ebenso entwickelte die Steuergruppe die Idee jeweils immer weitere Gäste für einen klar umrissenen Zeitraum einzuladen. Dies waren beispielsweise weitere junge Menschen oder Fachkräfte, die aus den jeweiligen Regionen berichteten.

Die Planung von digitalen Umsetzungsmöglichkeiten der s.g. Netzwerkkarte, als konkretes Instrument der strategischen Netzwerkarbeit, und unterschiedlichen Teamauffassungen forderten viel Zeit und Projektenergie. Es war aber stets allen bewusst, dass dies ein elementarer weiterer Entwicklungsschritt ist. Nach erfolgter wissenschaftlicher Beratung wurde deutlich, dass die Netzwerkanalyse nicht nur einmal für den ganzen Sozialraum, sondern ständig für eine zu betrachtende Fragestellung neu abgebildet werden musste, wurde das Instrument der Netzwerkanalyse dann mit ganz unterschiedlichen technischen Zugängen auch in die Anwendung gebracht. Zusätzlich war die Vorstellung der Oncoo-Technik sowie das Argumentationstraining mit Hr. Kirchner wieder ein neuer Motivationsmoment für die teilnehmenden Projektgruppenmitglieder.

Nach diesen guten ersten Projektdynamiken trat dennoch ab März des Jahres 2020 eine Stagnation im Projekt ein. Ein Personalwechsel in fast allen Projektstrukturen führte zu einem Wissens- aber vor allem Identifizierungsverlust mit dem Praxisentwicklungsprojekt, insbesondere bezüglich der bisher erarbeiteten Strategien und Haltung. Dies traf final auf die im Frühjahr eintretende Corona Pandemie, die kommunikatives

Handeln in der Jugendarbeit und Politik für einen längeren Zeitraum deutlich einschränkte.

Intensive Klärungstermine, Wirksamkeitsdialoge und Sensibilisierungen der Führungskräfte des Fachpersonals stellten in dieser Phase ein wichtiges Instrument dar, um den Blick weiter auch auf die Ziele der Teilnahme an dem Projekt zu richten.

Die Steuerungsgruppe hatte sich auch nach der pandemischen Entspannung nicht wieder zusammenfinden können. Die Gemeinden blieben dem Projekt gegenüber allerdings aufgeschlossen und waren stets aktiv in das Wirken der Jugendkoordinatorinnen und -koordinatoren eingebunden.

Eine Auflösung erfuhr diese Situation final erst wieder zum Jahresende 2021 nachdem wiederum in sämtlichen Projektstrukturen ein erneuter personeller Wechsel erfolgt ist, wieder eine ausgeprägte Motivation der neuen Fachkräfte zu diesem Thema spürbar wurde.

#### **Die Projektdurchführung in Zahlen:**

- 26 Treffen der Projektgruppe unter Moderation des Landratsamtes
- 4 Treffen der Steuergruppe
- 97 Netzwerktakteur/-innen, 53 Netzwerkbereiche<sup>10</sup> und 18 Interviews in Werther
- 69 Netzwerktakteur/-innen, 34 Netzwerkbereiche und 9 Interviews in Bleicherode
- mind. 18 verschiedene Jugendbeteiligungsformate: Frühstück mit Kommunalpolitik, Sozialraumbegehung, Klubratsincentive, Politik-Streetballspiel, Youthtalk, Bürgermeisterpicknick u.s.w.
- 4 Jugendprojekte in Werther, die unmittelbar unter Mit- und Wechselwirkung von jungen Menschen und Kommunalpolitik in der Region umgesetzt wurden (Gemeinde-Clubbing, Übersee-Containergestaltung, Streetballfeld im OT Großwechungen, Vereinssportfest)
- 6 Jugendprojekte in Bleicherode, die unmittelbar unter Mit- und Wechselwirkung von jungen Menschen und Kommunalpolitik in der Region umgesetzt wurden (Kunstprojekt Bushaltestelle OT Lipprechterode, Neuschaf-

fung von Jugendräumen OT Kleinfurra, Wolframshausen und Niedergebra, Jugenddisco mit 40 Teilnehmenden, Volleyballfeld in OT Mörbach)

- 5 Beratungen ausgehend vom PEP auch zum Jugendcheck im Landkreis Nordhausen mit dem Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (FÖV)
- 3 Beratungen im Jugendhilfeausschuss zum PEP
- 8 personelle Wechsel in der Projektgruppe
- 6 PEP-Veranstaltungen besucht mit zw. 2 – 5 Projektgruppenmitgliedern
- 1 Fachtag mit 60 Teilnehmenden aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Sozialer Arbeit zum Thema Eigenständige kommunale Jugendpolitik 18.10.2018

#### **3.4.4 Erreichte Ziele**

Die angestrebten Ziele (des Landkreises selbst) der Qualifizierung und Aktivierung der Fachkräfte konnte in vollem Umfang mit den angebotenen Trainings- und Fortbildungseinheiten erreicht werden. Die angebotenen Inhalte und das praxiserprobte Wissen der Wissenschaftler war von sehr hoher Qualität, einladend aufbereitet und sehr gut in die Praxis transferierbar. Rücksprachemöglichkeiten mit den Referenten waren jederzeit möglich.

Die erhofften unterschiedlichen Entwicklungen und damit einhergehenden Unterstützungen der zwei Kommunen sind erfolgt. Es entstanden völlig unterschiedliche Zielsetzungen. Während in Bleicherode aktiv Jugendparlamentsstrukturen geplant wurden, wurde in Werther zunächst ermittelt, wie das Thema der Jugendarbeit grundhaft eine Daseinsberechtigung in der kommunalen Haushaltsplanung erhalten kann. Hier war es zunächst notwendig die Lobbyarbeit für die Bedarfe junger Menschen anzugehen.

Eine Jugendparty („Gemeinde-Clubbing“) in den Räumen der Gemeindeverwaltung mit Einladung auch an alle Gemeinderatsmitglieder kann hierbei als großer Zwischenerfolg genannt werden. Durch die intensive Einbindung verschiede-

<sup>10</sup> Gemeint somit damit Gruppen, Einrichtungen, Vereine, Fraktionen o. ä. die mit den jeweiligen Einzelpersonen im Netzwerk verbunden sind.

ner Akteurinnen und Akteure konnte eine gelungene Vernetzung zwischen Sportvereinen und Verwaltung vorangetrieben werden.

Ursprüngliche Maßnahmen und Zielsetzungen ganz besonders in den einzelnen Regionen sind im Verlauf auch anderen Ideen insb. in der Jugendbeteiligung gewichen. Es konnten jedoch bisher noch nicht ausreichende Gelegenheiten gefunden werden, wie die Ergebnisse der Jugendbeteiligungsprozesse dann auch gelingend in die Entscheidungsprozesse von Gremien etc. einfließen können. Somit bleibt die „ständige“ Herausforderung einer Scheinbeteiligung und damit auch dem Verprellen von engagierten jungen Menschen auch zukünftig ein Umstand, der durch weitere Fachberatung und Unterstützung der Fachkräfte und Kommunen angegangen werden muss.

Die Forderungen nicht beteiligter Träger und Kommunen nach Mitwirkung in diesem Praxisentwicklungsprojekt und den angebotenen Inhalten der Qualifizierungen waren groß. Die erhofften Verstetigungsmöglichkeiten sowie Übertragbarkeit in andere Regionen des Landkreises sind somit gegeben.

### 3.4.5 Herausforderungen

Grundlegende Herausforderungen sollen hier noch einmal zusammengefasst werden:

- Hauptherausforderung: personelle Wechsel mitdenken und Wissensverlust vorbeugen. Die dauerhafte Implementierung einer eigenständigen und vor allem auch in Krisenzeiten belastbaren Jugendpolitik scheint nur möglich, wenn sich das Wissen dazu nicht nur bei der jeweiligen Fachkraft, sondern auch beim freien wie auch örtlichen Träger (also in dessen Leitungsstrukturen) selbst befindet. Weiterhin muss dieses regelmäßig aufgefrischt werden.
- Persönliche Offenheit der jeweiligen Fachkraft (intrinsische Motivation) fördern und erhalten.
- Eine wertschätzende aber klare Forderungshaltung des örtlichen Trägers ist wichtig. Diese sollte als Erwartung an die Akteur/-innen ebenfalls immer wieder neu belebt werden.
- Kontakteinschränkungen insbesondere zu den jungen Menschen sowie zu den kommunalpolitischen Akteur/-innen und Netzwerkpartner/-innen in der Region waren eine große Hemmnis im Projektverlauf.

nalpolitischen Akteur/-innen und Netzwerkpartner/-innen in der Region waren eine große Hemmnis im Projektverlauf.

- In den Verwaltungen fand das Thema klare Fürsprecher/-innen. Ein Transfer der Gestaltungsideen junger Menschen in wichtige Sachgebiete wie beispielsweise: Ordnung, Verkehr, Liegenschaften, Umwelt etc. und somit letztendlich in die Lebenswelt jener Zielgruppe war zwar im Projektzeitraum kaum möglich, hat aber zukünftig eine positive Prognose.

Anfängliche Bedenken, dass nicht ausreichend Zeit zur Verfügung stehen könnte, sowie Überlastungen und Überforderungen aus den Aufgaben des Praxisentwicklungsprojektes entstehen können, haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil wurde die Grundannahme untermauert, dass es sich bei den Gedanken, Aufgaben und den Inhalten der Eigenständigen Jugendpolitik ohnehin um eine originäre Aufgabe der angesprochenen Projektgruppenmitglieder und deren geförderter Projekte in der Jugendarbeit handelt.

### 3.4.6 Fazit

Alle an das Projekt gestellten Erwartungen sind in vollem Umfang erfüllt worden. Organisatorisch, aber vor allem inhaltlich waren die angebotenen Fortbildungs- und Vernetzungstreffen geprägt von vielen AHA-Momenten und höchster alltagstauglicher und wissenschaftlicher Qualität. Das vermittelte Wissen versetzt die Teilnehmenden in die Lage, sich für eine eigenständige kommunale Jugendpolitik stark zu machen.

Es wurde bestätigt, dass der fachliche Zugewinn weit über die Projektteilnahme in dem Handlungsfeld der mobilen Jugendarbeit deutlich die Fachkräfte weiterentwickelte und diese außerordentlich zu neuen, kreativen Handlungen motivierte.

Festzustellen war auch, dass es notwendig ist, sich ab einem festgelegten Zeitpunkt und Arbeitsstand von dem Modellprojektgedanken zu lösen und bei **allen** Mitwirkenden klarzustellen, dass es sich bei den inhaltlichen Themen der eigenständigen kommunalen Jugendpolitik nach einer Erprobungs- und Schulungsphase nun um ein selbstverständliches und erwartetes Handlungsprinzip in ihrem Tätigkeitsfeld handelt. Dieses Prinzip muss auch in der kommunalen Politik als ein „So machen wir das jetzt hier“ erkannt

werden und es somit eine klare politische Willensbildung hierzu geben.

Wenn dies geschafft ist, dann geht es im Anschluss vor allem um thematische Weiterentwicklungen und die Neugewinnung von mitwirkenden jungen Menschen, denen selbstverständlich ein eigener politischer Raum eingeräumt wird. Zukünftige Handlungsfelder könnten sich dann auf neue Fachämter, Unternehmen und weitere Akteurinnen und Akteure ausweiten.

Dass sich das Thema innerhalb von nicht jugendthematisch angebundenen Verwaltungsstrukturen nur schwer entwickelt und häufig nur in dem Teilnehmendenkreis diskutiert wird, der ohnehin schon für das Thema gewonnen werden konnte, lässt sich abschließend nur lösen, indem zukünftig weiterhin auch die Protagonistinnen und Protagonisten von Verwaltungsbereichen Zielgruppen einer Strategie zur Integration einer eigenständigen kommunalen Jugendpolitik werden.

Andernfalls werden sonst, aufgrund ihrer vielfältigen Aufgabenfelder, die Fachkräfte der Jugendarbeit wiederholt auch bei bestem Selbstbewusstsein und Training an unüberwindbare Hürden stoßen. Es müssen jedoch geeignete Maßnahmen entwickelt werden, der hohen personellen Fluktuation entgegen zu wirken. Hierbei ist die Erarbeitung zufriedenstellender Arbeitsplatzsettings für junge Fachkräfte eine der wichtigsten Grundlagen. Darüber hinaus wären eine Fortführung der Qualifizierungsangebote wie zum Beispiel „politisches Argumentieren“ oder „Netzwerkanalyse“ zielführend.

Im Fazit wurden die Ausführungen der Jugendförderplanung des Landkreises somit durch das Praxisentwicklungsprojekt stark unterstützt und bestätigt.

Dennoch muss der Fokus einmal mehr auf jugendgerechte Freizeitangebote gelegt werden, in denen natürlich eine durch junge Menschen aktive Jugendpolitik immer ein wichtiges Merkmal sein wird.

Die fachliche Autonomie der Jugendarbeit und die Notwendigkeit auch politisch die Zielgruppe der jungen Menschen in den Mittelpunkt zu rücken, steht immer wieder in einem kritischen diskursiven Verhältnis zu den Lobbyvertretungen anderer Interessengruppen, der Haushaltsplanung, zu Immobilienfragen, Fachkräfteproblemen, politischen Auseinandersetzungen, auffälligen Jugendgruppen und öffentlicher Sicherheit und vielem mehr.

Umso mehr benötigen wir Akteurinnen und Akteure (junge Menschen, Fachkräfte, Eltern, Politiker ...), die sich auch einmal mutig und unbequem stark machen, für eine Zielgruppe, die vielleicht nicht immer regelkonform auftritt, vielleicht auch einmal zunächst nicht nachvollziehbare Veränderungsideen formuliert – es aber dennoch verdient hat einen eigenen politischen Raum zu erhalten.



### 3.5 Landkreis Sömmerda

#### 3.5.1 Ausgangssituation

Der Landkreis Sömmerda ist ein ländlich strukturierter Landkreis mit einer Größe von 806,86 km<sup>2</sup> und insgesamt 38 Gemeinden.

Zum Zeitpunkt des Projektstarts lebten 70.027 Menschen im Landkreis. Davon waren 16,1 % (n=11.272) junge Menschen im Alter von 6 bis unter 27 Jahren.

Bereits Ergebnisse einer Befragung von 585 Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 6 bis 10 und anschließenden Gruppendiskussionen aus dem Jahr 2016 machten deutlich, dass seitens der jungen Menschen der klare Wunsch nach mehr Mitbestimmung bestand. Zudem wurde anhand der Themen, die junge Menschen im Landkreis bewegen klar, dass Jugendpolitik ein entscheidendes kommunales Steuerinstrument darstellt.

Seitens der Verwaltung des Jugendamtes und des zuständigen Dezernates bestand der Wille und die Bereitschaft, neue Wege im Bereich Jugendpolitik im Landkreis zu gehen.

In den Jahren 2015 bis 2018 war der Landkreis Sömmerda eine von 16 Referenzkommunen im Rahmen der „Jugendgerechten Kommunen“ der Jugendstrategie der Bundesregierung „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesem Prozess waren bedeutende Anknüpfungspunkte für eine Teilnahme am Praxisentwicklungsprojekt "Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen". Ein jugendpolitisches Rahmenkonzept lag vor. Beteiligung wurde seitens der Verwaltung des Jugendamtes bereits als Querschnittsaufgabe definiert und war zusätzlich im Jugendförderplan verankert.

Es lagen bereits entscheidende Strukturen und Möglichkeiten für die Mitbestimmung durch junge Menschen vor. Beispielhaft seien hier folgende zu nennen:

- es gibt eine „Jugendstimme“ im Begleitausschuss der Partnerschaft für Demokratie
- junge Menschen können Gelder ohne Verwaltungshürden und zeitnah für ihre Vorhaben im Rahmen von Beteiligung erhalten → Jugendfonds (Mikroprojektförderung)

- Jugendgremien und Jugendbeteiligungsformate wurden weiterentwickelt und unter Beachtung regionaler Besonderheiten neu geschaffen
- erste Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit waren zum Thema Mitbestimmung qualifiziert
- ausgebildete Prozessmoderator/-innen für Kinder- und Jugendbeteiligungsprozesse durch das Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport (TMBJS)
- ein Kriterienkatalog zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Schulbezogenen Jugendarbeit regelt und fordert den Aspekt der Beteiligung

Mitbestimmung von jungen Menschen wurde im Jugendförderplan des Landkreises verankert.

Durch die zum Projektbeginn anstehende Änderung des Thüringer Kinder- und Jugendhilfe-Ausführungsgesetz (ThürKJHAG) durch den Freistaat Thüringen und die Landesstrategie Mitbestimmung war eine Stärkung der kommunalen Vorhaben zu erwarten.

Im September 2018 bekannte sich der Landkreis dazu, unter Mitwirkung am Praxisentwicklungsprojekt *Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen*, mit einer jugendgerechten ressortübergreifenden Politik, positive Rahmenbedingungen für ein gelingendes Aufwachsen zu schaffen und damit eine Weiterentwicklung einer kommunalen Jugendstrategie zu intensivieren.

#### 3.5.2 Projektbeschreibung und Zielstellung

Am Projekt wirkten regionale Träger aus der Jugendverbandsarbeit, der offenen und mobilen Jugendarbeit sowie der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe des Landkreises Sömmerda mit:

- THEPRA Landesverband Thüringen e. V.
- ASB Kreisverband Sömmerda e. V.
- Sportkreisjugend des Kreissportbundes Sömmerda e. V.
- Stadt Sömmerda
- Verwaltung des Jugendamtes

Fachkräfte der o.g. Träger arbeiteten als Arbeitsgruppe und setzten in Absprache mit den Trägerverantwortlichen den regionalen inhaltlichen Rahmen für die Umsetzung des Praxisentwicklungsprojektes.

Im Unterschied zu den anderen Kommunen und kreisfreien Städten wurden die Zielstellungen für den gesamten Landkreis formuliert. Die Zielstellungen fokussierten die drei Kernbereiche Jugendarbeit, Jugendliche/Partizipation sowie Jugendpolitik. 2019 einigten sich die Mitwirkenden ausgehend von einer Politikfeldanalyse und den Erkenntnissen im Rahmen der Jugendhilfeplanung auf drei Hauptziele:

#### **Jugendarbeit:**

Ab 2020 haben sich jährlich Akteurinnen und Akteure aus mindestens zehn Vereinen oder Verbänden des Landkreises Sömmerda, in denen junge Menschen im Alter von 10 bis unter 27 Jahren aktiv sind, zum Thema Mitbestimmung qualifiziert.

#### **Jugendliche/Partizipation:**

Es gibt bis Ende 2021 in mindestens fünf politischen Gliederungen des Landkreises (Verwaltungsgemeinschaft, Erfüllende Gemeinde, Landgemeinde, Stadt) je ein Beteiligungsformat, welches jungen Menschen die Möglichkeit gibt, sich in politische Prozesse erfolgreich einzubringen.

#### **Jugendpolitik:**

Ab 2020 werden alle Beschlussvorlagen aller Ausschüsse des Landkreises auf „jugendrelevant“ geprüft. Bei „jugendrelevant“ wird die Meinung junger Menschen zu Papier gebracht und in die Ausschüsse als „Jugendstimme“ gegeben.

Alle o.g. Bereiche verzahnen sich und wurden übergreifend betrachtet.

Alle Ziele wurden mit Teilzielen, Indikatoren der Zielerreichung und Meilensteinen untersetzt. Die Zielstellungen wurden in den jährlichen Fortschreibungen der Jugendhilfeplanung des Landkreises festgeschrieben und vom Jugendhilfeausschuss beschlossen.

### **3.5.3 Projektdarstellung/-durchführung**

Die lokale Arbeitsgruppe aus Fachkräften der bereits genannten Träger des Praxisentwicklungsprojektes bildeten den Kern der Projektumsetzung. Eine Steuergruppe wurde nicht separat implementiert. Aufgrund der immer gleichen Entscheidungspersonen innerhalb des Landkreises wurden die Entscheidungen zum

Praxisentwicklungsprojekt aber auch der Projektstand in den bereits etablierten Gremien besprochen und abgestimmt. Die Arbeitsgruppe tagte regelmäßig in Präsenz wie auch online, um die Umsetzung der Zielstellungen zu planen bzw. deren Umsetzungsstand zu besprechen.

Zu Beginn der Projektumsetzung stand das Zusammenführen von Daten und Informationen aus den Themenbereichen Jugendliche, Kinder- und Jugendarbeit, Kommunalpolitische Situation, Medien (Berichterstattung) des Landkreises in Form einer Politikfeldanalyse im Vordergrund. Die Daten unterlagen während der gesamten Projektlaufzeit der fortlaufenden Betrachtung. Sie bildete außerdem die Grundlage für Handlungsbedarfe und damit für die Zielstellungen. Daraus wurden wiederum Maßnahmen im Kontext der Jugendförderplanung und damit auch der Jugendpolitik abgeleitet. Diese wurden durch den Jugendhilfeausschuss fachlich wie auch politisch legitimiert.

Auf Grundlage der theoretischen Erkenntnisse der durch das Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport (TMBJS) und dem Landesjugendring Thüringen e. V. organisierten Arbeitstagen und unter Coaching von Expertinnen und Experten erfolgte eine Analyse der Netzwerke im Kontext von Jugendpolitik. Schlüsselpersonen konnten identifiziert werden. Die Umsetzung der Ziele erfolgte unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus der Netzwerkanalyse.

Dabei wurde auch versucht, Verknüpfungen im Sinne einer integrierten Planung herzustellen und Synergien zu nutzen.

Die Zielstellungen wurden von den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern unter Berücksichtigung der aktuellen Bedarfe vor Ort weiterverfolgt. Durch die eigene Schlüsselrolle der meisten Arbeitsgruppenmitglieder und deren Zugänge zu unterschiedlichen Gremien und Netz-

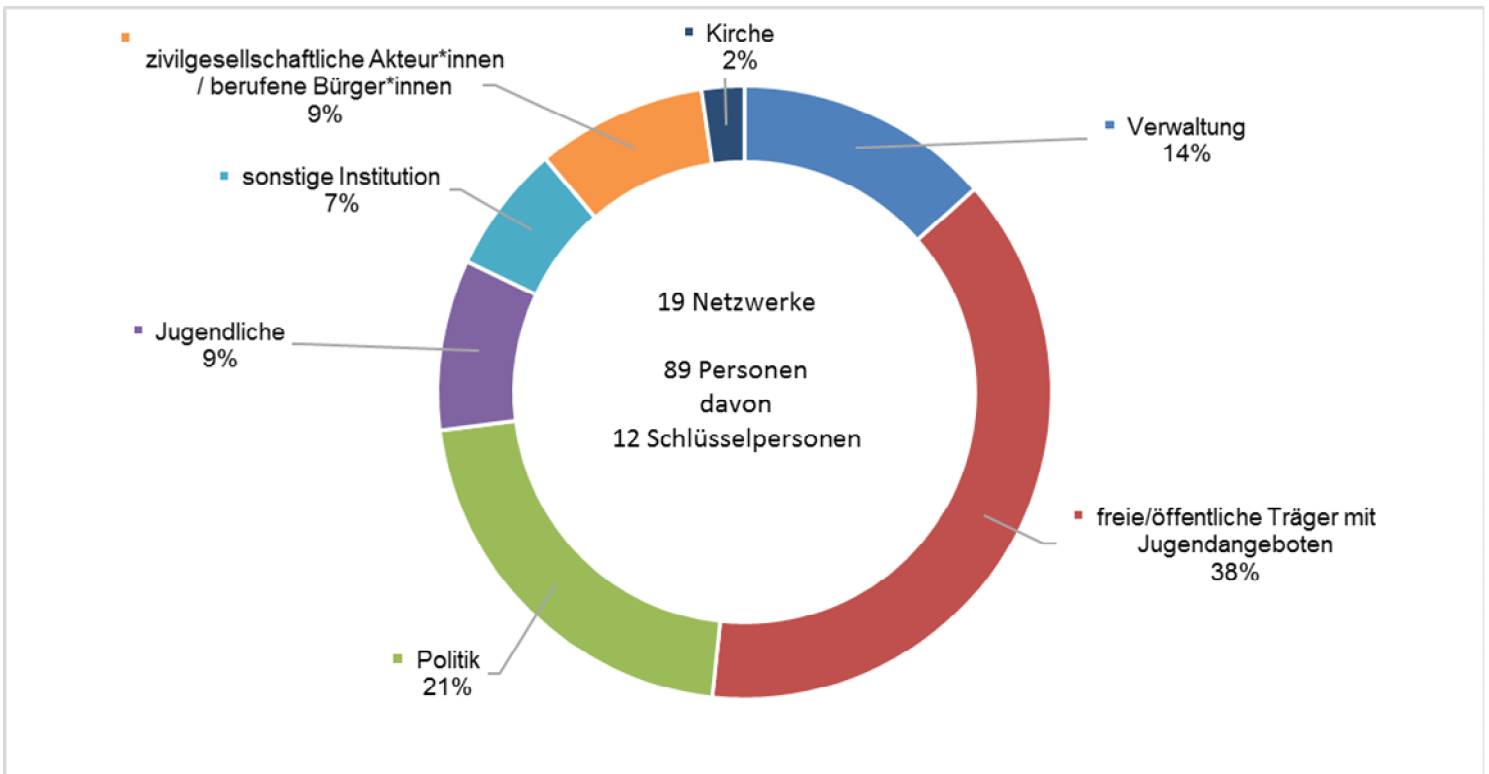


Abbildung 14: Rückschlüsse aus der Netzwerkanalyse der jugendrelevanten Gremien im Landkreis Sömmerda (Stand 30.10.2021) | Quelle: Landkreis Sömmerda

werke, konnten die Zielstellungen dort besprochen, diskutiert und deren Umsetzung vorbereitet und begleitet werden.

### 3.5.4 Erreichte Ziele

Die erreichten Zielstellungen sind übergreifend für die Bereiche „Jugendarbeit“, „Jugendliche/Partizipation“ sowie „Jugendpolitik zu betrachten.

2021 wurde ein Verfahren bzw. eine Struktur entwickelt, wie Beschlussvorlagen von jungen Menschen in einem verwaltungsinternen Verfahren geprüft werden und deren Änderungsvorschläge berücksichtigt werden können. Die Lebensbereiche der Jugendlichen und die Wirkdimensionen von Beschlüssen waren maßgebend bei der Beurteilung von Beschlussvorlagen durch die Jugendlichen. Es wurde sich bei der Implementierung des kommunalen Jugend-Checks vorrangig auf die Verwaltungsbereiche Jugendamt, Schulverwaltungsamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit des Dezernatsbereiches Sozi-

ales, Gesundheit, Schule und damit auf die beschließenden Ausschüsse Jugendhilfeausschuss und Bau- und Vergabeausschuss konzentriert. Unterstützt wurden und werden die Jugendlichen durch weitere Expertinnen und Experten aus der Verwaltung des Landratsamtes wie den Dezernenten für Soziales, Gesundheit, Schule, die Amtsleiterinnen des Jugendamtes und des Schulverwaltungsamtes, dem Amtsleiter des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit sowie der Jugendhilfeplanerin. Der interne Prozess wurde und wird durch eine Prozessmoderatorin begleitet.

Fachlich begleitet und unterstützt wurde die Erprobung des kommunalen Jugend-Checks durch das Deutsche Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (FÖV) Speyer sowie dem Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport (TMBJS).<sup>11</sup> Bis zum Ende des Projektzeitraumes gelang die Umgestaltung von Verwaltungsabläufen innerhalb der Verwaltung des Jugendamtes und die Erprobung für Beschlussvorlagen des Jugendhilfeausschusses. Für eine

<sup>11</sup> Der kommunale Jugend-Check unterscheidet sich vom Jugend-Check des Bundes und des Landes Thüringen. Er ist keine Gesetzesfolgenabschätzung.

ressortübergreifende Umsetzung bedarf es weiterer Strategien. Außerdem wurden erste Beschlussvorlagen durch junge Menschen im Alter von 14 und 22 Jahren „gecheckt“.

Der Einfluss von jungen Menschen konnte zusätzlich durch die beratenden Jugendlichen im Jugendhilfeausschuss gestärkt werden. Diese werden durch eine Person der Verwaltung des Jugendamtes begleitet. Ebenso ist es gelungen, ein weiteres jugendliches Mitglied im Begleitausschuss der Partnerschaften für Demokratie zu gewinnen. Auch das Jugendforum der Partnerschaften für Demokratie wurde im Projektzeitraum öffentlich sichtbar und konnte sich über die Landkreisgrenzen hinaus in politischen Gremien behaupten (z. B. Landesjugendhilfeausschuss und im Dachverband der Kinder und Jugendgremien).

Der Landkreis Sömmerda konnte im Juli 2022 drei repräsentative Jugendbeteiligungsformate in Form von Kinder- und Jugendparlamenten (KJP) vorweisen. Damit etablierte sich während der Projektlaufzeit ein weiteres und zwar das KJP in Straußfurt. Mittels Beratung und Moderation durch zwei projektteilnehmende Träger (ASB Kreisverband Sömmerda e. V., Verwaltung des Jugendamtes) sowie den KJP-erfahrenen Kindern und Jugendlichen der Stadt Sömmerda konnte das neue KJP unterstützt werden. Das KJP Straußfurt hat sich so weit entwickelt, dass es sich als das Sprachrohr für Jugendliche des Ortes und deren Ortsteile versteht, sich am politischen Geschehen des Ortes beteiligt, Projekte insbesondere für den regionalen Umweltschutz initiiert bzw. daran teilnimmt, mit Seniorinnen und Senioren des Ortes (z. B. Seniorenrat) kooperiert, Öffentlichkeitsarbeit umsetzt und das Leben in der Gemeinde mitgestaltet.

Es wurden viele weitere punktuelle und projektbezogene Beteiligungsformen/-aktionen umgesetzt – angeleitet durch die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit des Landkreises Sömmerda. Beispielhaft seien hier die Jugendkonferenz in Straußfurt, die Zukunftswerkstatt zur Erneuerung des Skaterparks in Sömmerda oder die in Planung befindliche Kinderstadt Sömmerda zu nennen.

In zwei weiteren politischen Gliederungen waren Jugendbeteiligungsstrukturen geplant (LG Kindelbrück, Stadt Köllda). Diese Vorhaben stagnierten aufgrund der Kontaktbeschränkungen im

Zuge der Corona-Pandemie. Hier erfolgte jedoch Beratung im Hinblick auf die Etablierung von Beteiligungsformaten junger Menschen.



Abbildung 15: Skizze aus Workshop | Quelle: Landkreis Sömmerda

Mit der Durchführung der U-18-Wahl im Jahr 2021 wurde jungen Menschen im Landkreis Sömmerda eine Stimme gegeben, sich politisch zu positionieren. Jugendliche wurden als Zielgruppe politischer Entscheidungen wahrgenommen. Die U-18-Wahl zeigte aber auch klar, wo die politischen Prioritäten, Fragen und Hoffnungen der jungen Menschen im Landkreis liegen und dass weiterhin demokratiefördernde Projekte für und mit jungen Menschen umgesetzt werden müssen. Die jährlich stattfindende Demokratiekonferenz ist einer von mehreren regionalen Bausteinen, Demokratieverständnis zu fördern.

Um Jugendlichen im Landkreis aufzuzeigen, wo sie sich im Landkreis beteiligen können, wurde eine Internetseite zusammen mit Jugendlichen gestaltet, wo Projekte, Initiativen, Aktionen und Gremien für Kinder- und Jugendbeteiligung im Landkreis Sömmerda zu finden und jugendgerecht beschrieben sind. Diese befindet sich weiter im Aufbau.

Insgesamt zwölf Fachkräfte aus der Jugendarbeit wurden 2021 zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung durch die Verwaltung des Jugendamtes geschult.



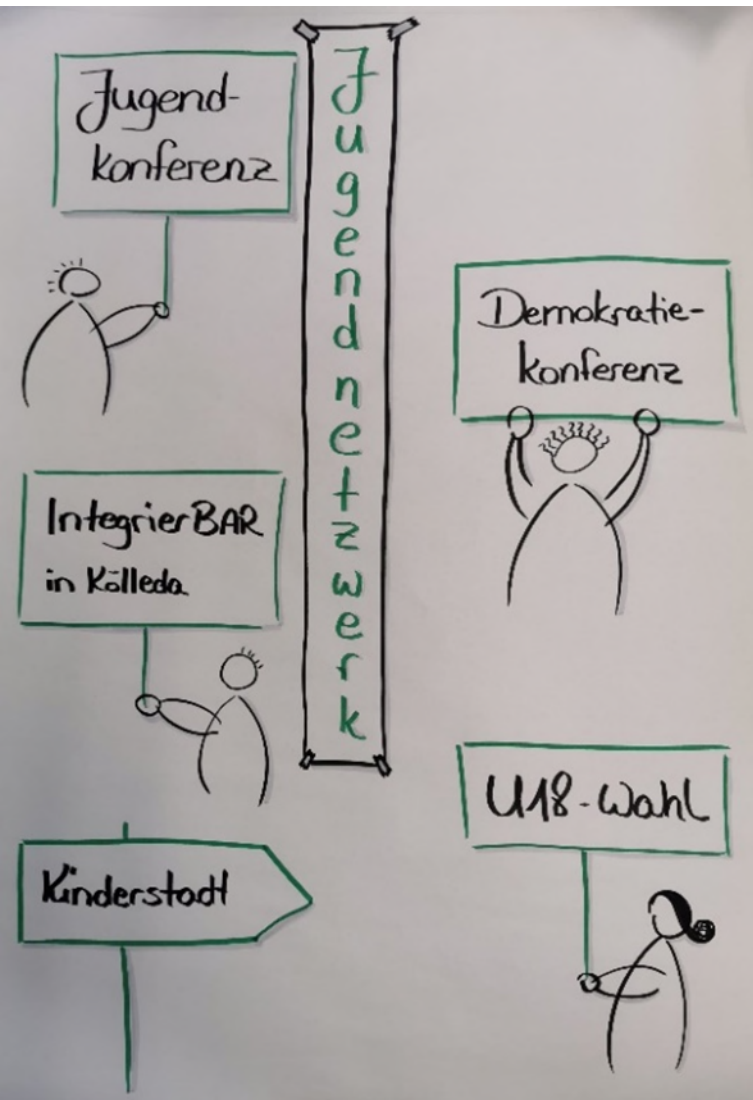


Abbildung 16: Skizze Jugendnetzwerk |  
Quelle: Landkreis Sömmerda

Weiterhin konnten im Rahmen eines Grundlagenlehrganges des Kreissportbundes Sömmerda e. V. insgesamt 18 angehenden ehrenamtlichen Trainerinnen und Trainern aus insgesamt zehn Sportvereinen des Landkreises die theoretischen Grundlagen von Mitbestimmung bzw. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nahe gebracht werden. Vertiefungsveranstaltungen mit methodischen Grundlagen sind seitens der Verwaltung des Jugendamtes geplant.

Die Umsetzung von Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist Bedingung und nachzuweisender Bestandteil bei der Vergabe von landkreiseigenen Fördermitteln geworden.

Die Corona-Pandemie wurde genutzt, um Lobbyarbeit für Jugendarbeit aber auch für Jugendliche selbst zu leisten. Im Rahmen einer Imagekampagne wurde auf die Arbeit der Fachkräfte in

der Jugendarbeit und Angebote für jungen Menschen des Landkreises aufmerksam gemacht. Dazu wurden die Fachkräfte der Jugendarbeit von offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen des Landkreises interviewt und diese in der Presse als auch über Social Media veröffentlicht.

Durch eine stete Berichterstattung zur Projektumsetzung und den Ergebnissen in den relevanten Gremien wurde Eigenständige Jugendpolitik immer wieder thematisiert.

### 3.5.5 Herausforderungen

Die Projektlaufzeit war mit Herausforderungen verbunden, die sich unterschiedlich auf die Projektumsetzung auswirkten.

Eine wechselnde personelle Besetzung der Arbeitsgruppe beeinflusste den Prozess insofern, dass die Umsetzung der Projektschritte über lange Zeit auf wenige konstante Personen verteilt war.

Des Weiteren stellten Veränderungen der kommunalpolitischen Situation aufgrund von Gebietsveränderungen eine Herausforderung dar. Prozesse stagnierten infolge von wechselnden Verantwortlichkeiten. Der Beratungsbedarf seitens der Kommunen bzw. Gemeinden wuchs.

Im Projektzeitraum konstituierte sich angesichts der vorangegangenen Kommunalwahl ein neuer Jugendhilfeausschuss. Die neuen Mitglieder mussten für das Vorhaben „aufgeschlossen“ werden. Durch Transparenz gelang dies.

Nicht zuletzt die Corona-Pandemie führte dazu, dass Präsenzveranstaltungen in der Arbeitsgruppe wie auch mit den Jugendlichen nicht stattfinden konnten. Es kann festgestellt werden, dass Online-Veranstaltungen Grenzen für den Gruppenbildungsprozess von Jugendlichen im Rahmen des kommunalen Jugend-Checks aufweisen. Des Weiteren wirkten sich Veränderungen im Lebensumfeld der Jugendlichen (z. B. Beginn von Studium, Prüfungszeiträume, Überflutung von Online-Formaten) unmittelbar auf deren Mitwirkungsbereitschaft aus. Der informelle Austausch wie auch das Kontakthalten mit den jungen Menschen wurde im Verlauf immer schwieriger und führte insbesondere bei der Umsetzung des kommunalen Jugend-Checks zu Einschränkungen im Prozessfortschritt. Die Gewinnung neuer junger Menschen für diese Form der Mitbestimmung wird ein wichtiger Baustein

der Arbeit bleiben. Demgegenüber steht, dass Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter im originären Arbeitsalltag nicht zwangsläufig direkten Kontakt zu jungen Menschen haben. Hier braucht es die stete Verbindung zu den Fachkräften der Jugendarbeit. Um den jungen Menschen im Prozess gerecht zu werden, Gruppenbildungsprozesse in Gang zu setzen, Jugendliche zu begleiten und deren Bedarfe zu erkennen, braucht es angemessene personelle bzw. zeitliche Ressourcen.

Auch das gleichzeitige Ausscheiden von mehreren wichtigen Schlüsselpersonen innerhalb der jugendrelevanten Netzwerke im Landkreis während des Praxisentwicklungsprozesses erforderte ein Umdenken. Es stand die Frage im Raum, wie die Zielstellungen weiterverfolgt werden können, wenn wichtige Verbindungen im Netzwerk nicht mehr bestehen. Oder andersherum: Welche alternativen Wege müssen zukünftig innerhalb des Netzwerkes gegangen werden, um die Zielstellungen trotzdem zu erreichen?

Nicht zuletzt die Zielstellungen selbst, die nicht auf einzelne Gemeinden oder Städte, sondern auf den gesamten Landkreis abzielten, waren eine Herausforderung. Für diesen Schritt hatte sich der Landkreis jedoch bewusst entschieden und setzte sich im Sinne einer gelingenden Gesamtstrategie für den ganzen Landkreis Sömmerda ein.

### 3.5.6 Fazit

Abschließend kann eingeschätzt werden, dass sich die Teilnahme am Praxisentwicklungsprojekt positiv auf die regionale Entwicklung von Jugendpolitik ausgewirkt hat. Insbesondere die fortwährende Reflexion des Projektfortschrittes mit den Expertinnen und Experten zusammen mit den anderen teilnehmenden Kommunen und kreisfreien Städten war gewinnbringend für die regionalen Zielerreichungsprozesse.

Bereits bestehende Strukturen im Rahmen von Kinder- und Jugendbeteiligung konnten nachhaltig gestärkt und weiterentwickelt werden. Die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen konnten mehr in den Mittelpunkt politischen Handelns gestellt werden. Die kommunale Verankerung Eigenständiger Jugendpolitik bedarf allerdings auch weiterhin einer zielgerichteten strategischen Umsetzung, damit die Interessen

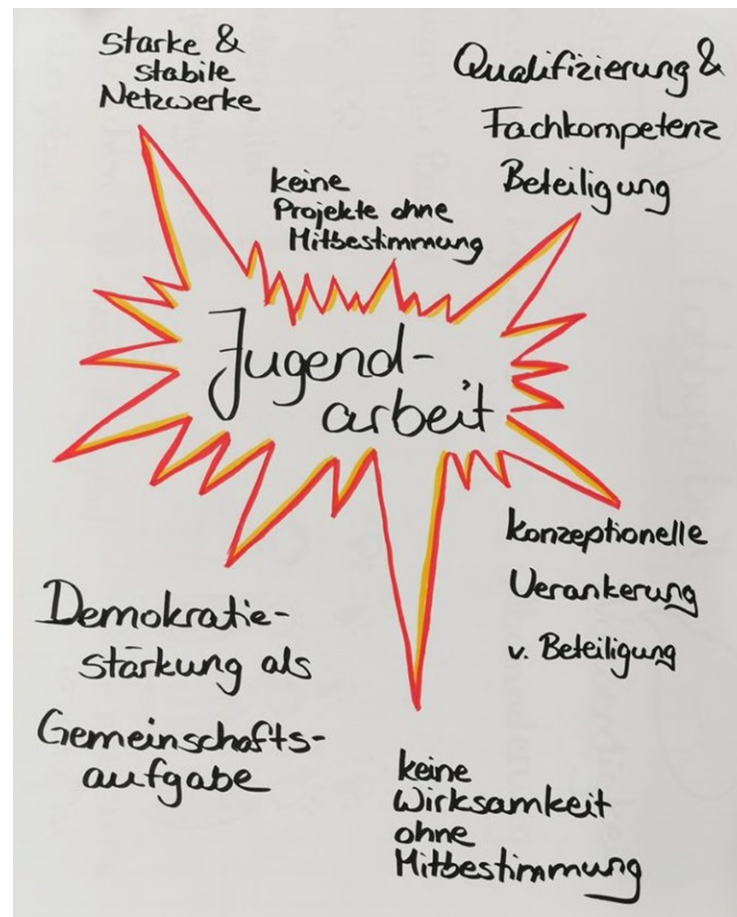


Abbildung 17: Jugendarbeit |  
Quelle: Landkreis Sömmerda

und Bedürfnisse von jungen Menschen des Landkreises auch ressortübergreifend in den Mittelpunkt politischen Handelns gestellt werden. Die Teilnahme am Praxisentwicklungsprojekt unterstützte die regionalen Bestrebungen, sich in diese Richtung weiterzuentwickeln.

## 4 Anhang

### A – Mitglieder des Beirates zum Praxisentwicklungsprojekt „Kommunale Verankerung der Eigenständigen Jugendpolitik in Thüringen“

Anzahl	Institution	Mitglieder
1	Vertreterin des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Martina Reinhardt, Abteilungsleiterin</li> </ul>
1	Vertreter des Leitungsteams	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Prof. Dr. Werner Lindner, Ernst-Abbe-Hochschule Jena (Projektleitung)</li> </ul>
3	Vertreterinnen und Vertreter aus der Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Prof. Dr. André Brodocz, Universität Erfurt</li> <li>▪ Prof. Dr. Marion Reiser, Friedrich-Schiller-Universität Jena</li> <li>▪ Dr. Robert Klüsener, Verwaltungsfachhochschule Thüringen</li> </ul>
1	Vertreter von Seiten des Landesjugendhilfeausschusses	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Michael Hofmann, Landesjugendhilfeausschuss</li> </ul>
1	Vertreter der LIGA der freien Wohlfahrtsverbände	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Björn Johansson, Landesjugendhilfeausschuss</li> </ul>
2	Vertretung der kommunalen Verwaltungsspitzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stefan Nüßle, Beigeordneter Nordhausen</li> <li>▪ Sandra Wanzar, Beigeordnete Gera</li> </ul>
1	Vertretung aus der Verwaltung des Landesjugendamtes	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Angela Lorenz, Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport</li> </ul>
2	Vertreter des Landesjugendrings Thüringen e. V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Peter Weise, Landesjugendring Thüringen e. V.</li> <li>▪ Robert Weidler, Landesjugendring Thüringen e. V.</li> </ul>
	Vertretung der Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erfurt</li> <li>▪ Gera</li> <li>▪ Suhl</li> <li>▪ LK Nordhausen</li> <li>▪ LK Sömmerda</li> </ul>

#### Aufgaben des Projektbeirates

- Im Allgemeinen:
  - Reflexion, Weiterentwicklung und Unterstützung des Praxisentwicklungsprojektes
- Im Konkreten:
  - Unterstützung von Veranstaltungen durch Themenimpulse und/oder Beiträge
  - Implementierung der Eigenständigen Jugendpolitik in die Ausbildung/Lehre
  - Zurverfügungstellung von (kompakten) Wissensbeständen, insbesondere aus den Bereichen Politik und Verwaltung
  - Unterstützung und Impulssetzung bei der Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Eigenständigen Jugendpolitik

## B – Aufgaben der Teams in den Modellregionen und Modellkommunen

Erste Aufgabe: Stakeholderanalyse

1. Definieren Sie das Ziel Ihres Projekts bzw. Ihrer Maßnahme.
2. Ermitteln Sie, welche Stakeholdergruppen einbezogen werden müssen, damit das Ziel erreicht werden kann?
3. Identifizieren Sie je Stakeholdergruppe die Schlüsselpersonen.
4. Erkunden Sie die Ziele/Interessen der Schlüsselperson jeder Stakeholdergruppe und, ob sie jugendpolitische Themen bisher unterstützten oder ablehnten?
5. Bewerten Sie, welchen Einfluss die Schlüsselperson einer Stakeholdergruppe auf die Zielerreichung hat.
6. Finden Sie die inhaltlichen Kopplungen heraus, über die das Interesse der Schlüsselperson einer Stakeholdergruppe geweckt wird.
7. Klären Sie, über wen Sie Zugang zur Schlüsselperson einer Stakeholdergruppe erhalten (selbst oder über Vermittlungsperson).
8. Tragen Sie das Ergebnis der Analyse in eine Tabelle ein.
9. Diskutieren Sie das Ergebnis im Kreis Ihrer „Verbündeten“ (Projektgruppe o.ä.).
10. Leiten Sie eine Strategie für Ihre Netzwerkarbeit ab.

Zweite Aufgabe: Anlage einer Akteur-Ereignis-Matrix:

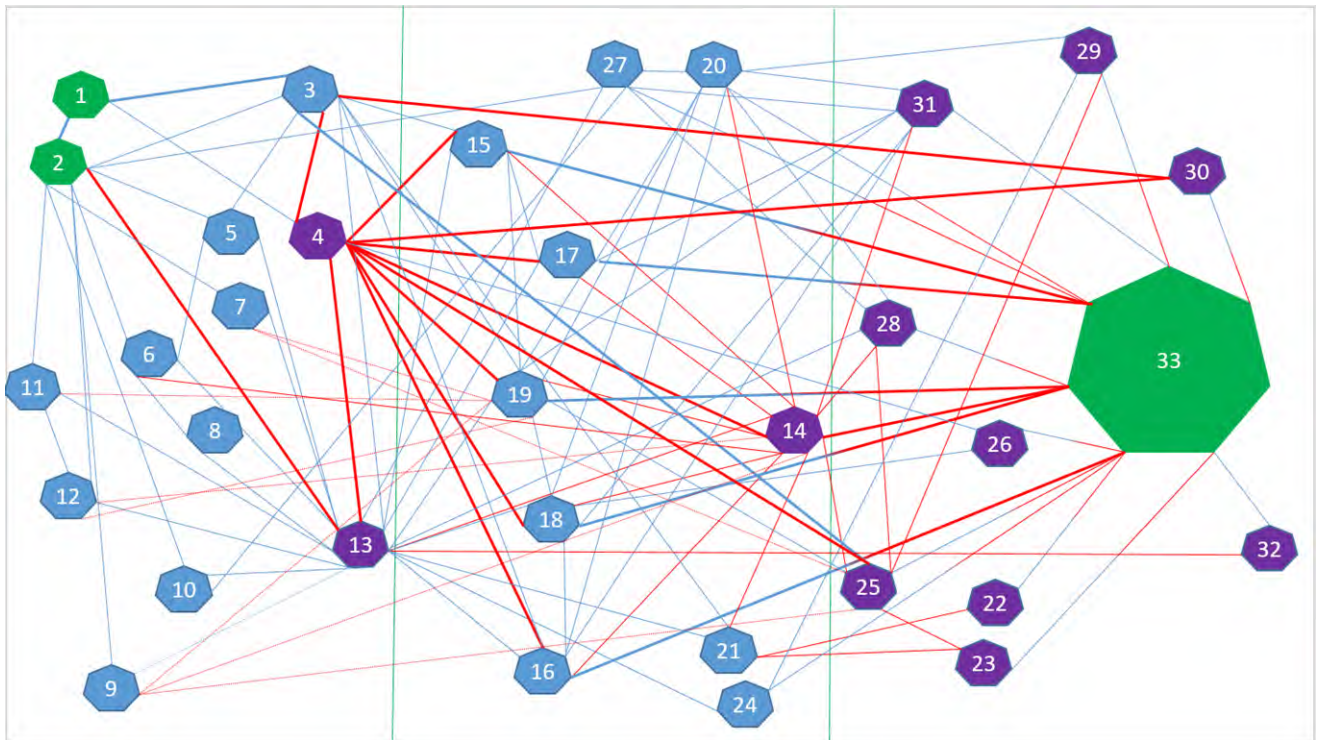
1. Befragen Sie „Insider“ (Verwaltung, Verbände, Vereine, Initiativen und Einrichtungen), die einen Überblick über das örtliche Beziehungsgefüge haben.
2. Leitfaden für die Erhebung/Befragung/Informationssammlung:
  - Welche formalen und informellen Gremien, Arbeitskreise, Vereine, Gruppierungen und Netzwerke (auch in der Zivilgesellschaft) gibt es, in denen das definierte Ziel bzw. Thema auch behandelt wird?
  - Wie viele wirken in dem Kreis mit? Wer ist der/die Ansprechpartner/in? Wer sind die (einflussreichen) Schlüsselpersonen? Welche Akteure sind verbindend in mehreren Gremien vertreten?
  - Welche Art von Treffen finden wie häufig an welchen Orten statt? Zu welchen Akteuren besteht ein Zugang? Welche der beteiligten Akteure können über Akteure erreicht werden, zu denen ein Zugang besteht?
3. Sammeln Sie die Protokolle, Mitgliederlisten und E-Mail-Verteiler der erhobenen Gremien und Beziehungskreise?
4. Tragen Sie das Ergebnis der Analyse in eine Tabelle ein.
5. Nutzen Sie die Tabelle als ergänzende Information für die Strategie.

Dritte Aufgabe: Visualisierung eines egozentrierten Netzwerkbildes

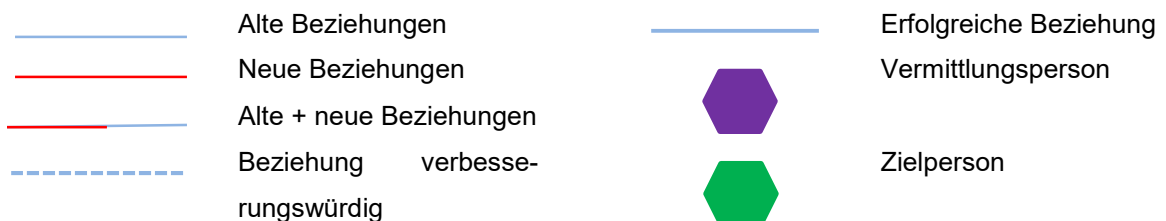
1. Finden Sie ein Mitglied des Kernnetzwerks, das die Verantwortung für die Dokumentation der Netzwerkstruktur übernimmt.
2. Download VennMaker 2.0.3: Internetseite <https://www.vennmaker.com/> (VennMaker™: © Schönhuth, Gamper, Stark & Kronenwett, Freeware)
3. Öffnen Sie die ZIP-Datei und speichern Sie die App auf dem PC/Notebook.
4. Download VennMaker Anwenderhandbuch unter: <https://www.vennmaker.com/anwenderhandbuch-und-berichte>
5. Installation: Vorgehen nach dem Anwenderhandbuch
6. Auswahl Freies Netzwerkzeichnen auf digitaler Netzwerkkarte
7. Einzeichnen der Akteure und Beziehungen; Ordnung der Akteure durch Sektoren über den Menüpunkt „Konfiguration“



C – Netzwerkanalyse Suhl



1 Stadtrat	12 Grünflächenamt	23 Fridays for Future Bewegung
2 Oberbürgermeister	13 Jugendamt	24 Internationaler Bund
3 Jugendhilfeausschuss	14 Koordinator für Kinder- und Jugendbeteiligung	25 Jugendforum
4 Jugendpolitische Sprecher:innen der Stadtratsfraktionen	15 Leiterin der Planungsgruppe JA/JSA	26 Jugendverbände
5 Sozialdezernent	16 Freizeittreff Auszeit	27 Schulleiter:innen
6 Finanzdezernent	17 Schülerclub	28 Schülersprecher:innen
7 Straßenverkehrsbehörde	18 Jugendclub Nordlicht	29 Schülervertretung PGS
8 Hochbauamt	19 Jugendkulturzentrum Jugendschmiede	30 Schülervertreter:innen Jugendhilfeausschuss
9 Wirtschaftsförderung	20 Schulsozialarbeiter:innen	31 Eltern
10 Amt für Prozessmanagement + EDV	21 Anna Böck – evang. Jugendpfarrerin	32 Jugend OT Gehlberg
11 Amt für Kultur, Tourismus, Sport	22 Evangelische Jugend	33 Jugendliche



## D – Hinweise zu den Autorinnen und Autoren

### **Beteiligungsnetzwerk „Jugend verändert Suhl“**

Zusammenschluss der gegenwärtigen Beteiligungsstrukturen in Suhl

(Mitglieder: Vertreterinnen und Vertreter der freien Träger sowie des Jugend- und Schulverwaltungsamtes, die Leiterin der Planungsgruppen für Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, die Koordinatorin für Kinder- und Jugendbeteiligung, dem Jugendhilfeausschuss angehörenden Schülerinnen und Schülern, Vertreterinnen und Vertreter des Jugendforums, die jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Stadtratsfraktionen)

### **Anja Greiner-Stöffele**

Landratsamt Sömmerda, Stabsstelle Integrierte Sozialplanung, Jugendhilfeplanerin

### **Stephan Grohs, Prof. Dr.**

Sozialwissenschaftler (Dr. rer. soc.), Professor an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Lehrstuhl für Politikwissenschaften

### **Dustin Hoffmann**

Landratsamt Nordhausen, Fachberater Jugendarbeit

### **Moritz Kirchner, Dr.**

Politikwissenschaftler (Dr.), Diplom-Psychologe, Verhaltens- und Kommunikationstrainer

### **Rick Lepa**

Stadtverwaltung Erfurt, Sachgebietsleiter, Sachgebiet Jugendarbeit, Fach- und Praxisberatung

### **Werner Lindner, Prof. Dr.**

Diplom-Pädagoge, Diplom-Sozialarbeiter, (Dr. phil.), EAH Jena, Fachbereich Sozialwesen, Arbeitsschwerpunkte: Soziale Arbeit, Kinder- und Jugendarbeit, sozialpädagogische Bildung, politikwissenschaftliche Aspekte der Sozialen Arbeit und der Kinder- und Jugendarbeit

### **Sabine Reich**

Landratsamt Nordhausen, Fachgebietsleitung Kita und Jugendpflege

### **Herbert Schubert, Prof. Dr. Dr.**

Sozial- und Raumwissenschaftler (Dr. phil. Dr. rer. hort. habil.), Professor an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Köln, Leiter des Forschungsschwerpunktes Sozial • Raum • Management

### **Kerstin Tschardtke**

Stadtverwaltung Gera, Abteilungsleiterin, Abteilung Kinder- und Jugendförderung